

Paul Nagel

Philosophia Nova Astronomiae nostrae particula insignis. Von dem Reich der Natur/ wie dasselbe praefigurire/ abmahle und abbilde die beyden Reich/ nem[m]lich Christi und der Welt Reich/ vom Anfang biß ans Ende. Item: De Quatuor Mundi Temporibus, In einer Zeit/ zwo Zeiten und halben Zeit begriffen ...

[S.l.], 1624

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn767765338>

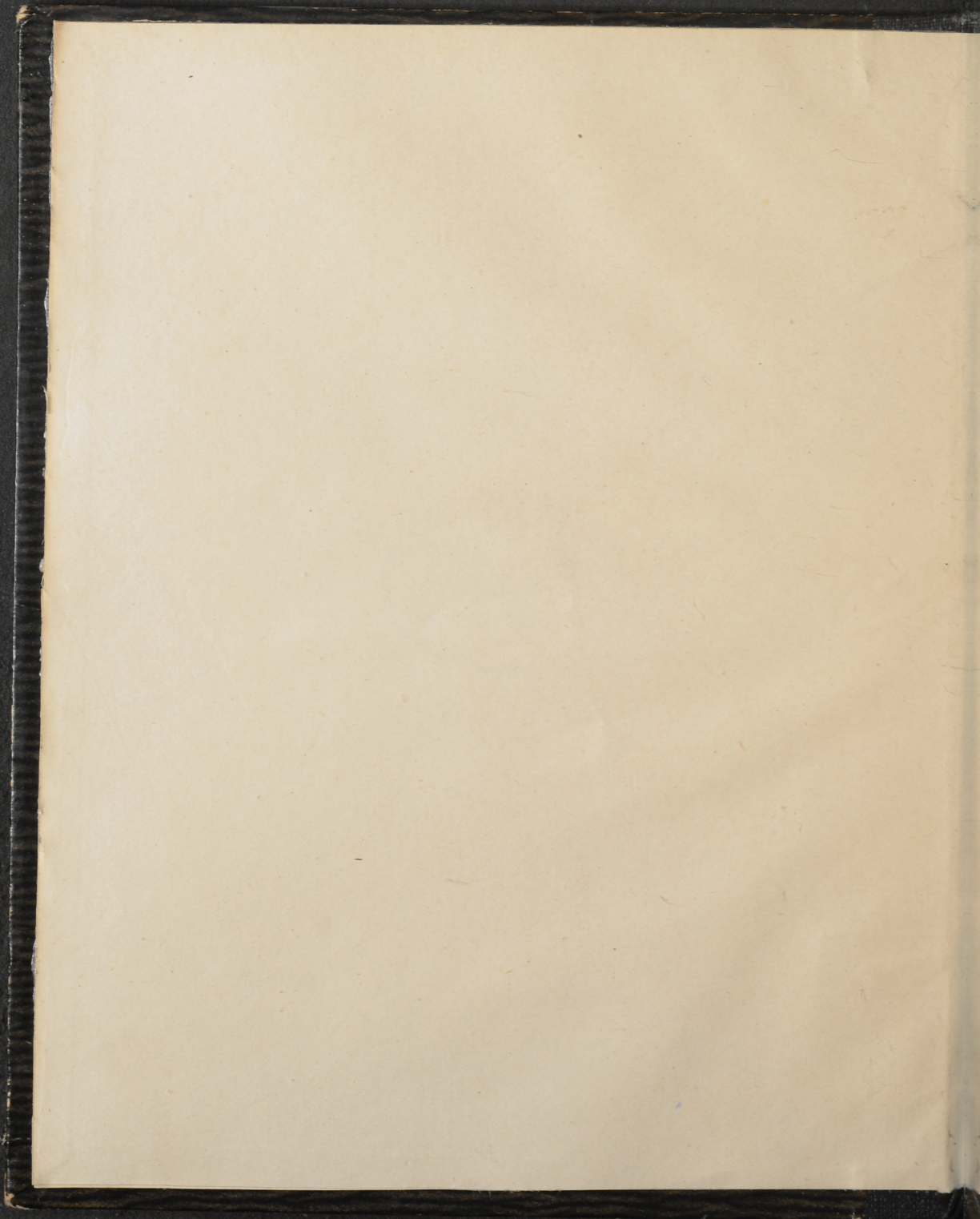
Druck Freier  Zugang



1110 ¹⁻³/₄

LIB-1110 1-34





PHILOSOPHIA NOVA ASTRO-
NOMIÆ nostræ particula insignis.

In dem Reich der
Natur / wie dasselbe præfigurire / abmable
vnd abbilde die beyden Reich / nemlich Christi vnd
der Welt Reich / vom Anfang bis ans Ende.

Item : De Quatuor Mundi Temporibus, In einer Zeit/
zwo Zeiten vnd halben Zeit begriffen ; wie vns dieselben fürgestellet
in der Natur ; Erst an den 4. Rotis Elementorum ; So dann an den vier
Rädern der dreyer Himmel / dadurch das Buch der Natur eröffnet wird. Wie
dieselben Rota in einer Harmonia vnd Concordantz stehen mit den 4. Rotis He-
sekielis, mit ihren Geheimnissen / vnd wie dadurch die Zeiten mögen probiret
vnd geprüfet werden / mit allen Wundern / so zu jeder Zeit durch jedere Rotam
eröffnet werden / 2c. Da denn zu Ende etliche Computationes der Apoca-
lyptischen Zahlen insonderheit die Mysteria des Septenarij
gesetzt vnd entdeckt werden / 2c.



Astore

M. PAULO NAGELIO, Philosopho & Astro-
nomo Lipsiensi.

Annō M. DC. XXIV.

L 116 - 7770, 3



Dem Ehrnvesten/ Hochgeachten
Herrn MARCO AN-
TONIO Adlern / fürnehmen Han-
 delsmann zu Nürnberg/ r.

Meinem Großgünstigen Herren/ vnd lie-
 benwerthen/ Hochgeehrten Freunde/ r.



M. PALLIO NAGELIO, Pulo...
 noma...
 ...

Die Gnade Gottes/Herr/ Segen vnd Leben/beneben krefftigen lebendigen
Trost von dem Manne/der mit Jacob range biß die Morgenröte anbrach/
vnd den Jacob hincfend machte/2c. sey mit euch vnd vns/allen allezeit.

Herrvater/ Hochgeachtter/ Großgünstiger Herr vnd lieber
werther Freund/ daß nun mehr die Zeit sey darvon im Esdra, Daniele
vnd Apocalypß. do die Bücher vnter dem Firmament des Himmels nach
einander eröffnet vnd jederman für Augen gestellet werden/daß sie es
alle sehen/die nur wollen/das habe bißhero beträftiget vieler Gottesgelehrten
Männer/ schöne Schrifften/ drauß jeder leicht verstehen können/dz dieses die zeit
sey/davon die Propheten geweissaget vnd drauff der Geist gedeutet. Wie dieses/
so es von nöthen/nach der lenge zu erweisen were/2c. In betrachtung vnd erwesung
dessen/ hab im für recht/sam vnd gleich hoch von nöthē erachtet/daß es zeit
sey auch dz Buch der Natur anzugreifen/vnd mit seiner Geheimnüssen zueröffnen/
vnd auch jederman gleich für die Augen zu legē. Vnd ob mir wol wissend/dz
dieses Bächlein so wenig werde angenommen/ approbiret vnd für wahr erkennen
werden/als anderer erleuchter Männer Schrifften/sondern wird sonder zweyfel/
wie zuvor geschehen/gelestert/verschwermet/calumniret, pasquilliret vnd verspottet
werden/hab ich doch desselbē alles vngesacht in diesem Werk fortfahren/
vnd noch vielen frommen Herzen zu gut ihre Augen dardurch zueröffnen an tag
legen solle vnd wolle/auff dz es gereiche zu Lob vnd Ehren/dem der es gegeben/
vnd solte solch Talentū vergraben/ vnd nit auff Wücher gegeben werden/wüste
ich nit wie es zuverantwortē/vñ were vielleicht besser/dz solch Buch were in mir
versiegelt vnd verschlossen blieben. Aber nein/der Herr bats eröffnet/drum lege
ichs allen Menschen für Augen/daß sie es alle sehen/ob sie drauß was lernen/
begreifen vnd fassen können/ so zu ihrem Nutz vnd Frucht gelangen möge.

Solch Bächlein nun hab ich auff dißmal L. L. S. als meinen vielgünstigen
Herrn vnd sehr lieben werthen Freunde dediciren, zuschreiben vñ verehren wollen/
weil mir bewust/ daß der Herr sonderliche Beliebung tregt zu aller göttlichen
Kunst vnd Weißheit/ welcher sonder zweyfel auch an dieser vnserer newen
Philosophia nicht ein mißfallen haben wird.

Weil mir vber dz auch wol bewust/daß der Herr mit erleuchtetem Verstande
von Gott begabt/als habe ich ein solch Adlers Auge mir erwehle wollen/welches
scharff in de grund der Geheimniß vñ Wunder Gottes sehe/die Wahrheit erkenen/
vñ die Schrifte/ob sie auß grande der Wahrheit geschriebē/wol zu prüfen wisse.
So thu ich mir vber diß alles selbstē zu Gemüt führen/die wolgeneigte affection
vnd beneficia/ damit L. L. meine geringe Person allezeit prolequiret, vnd mir
wolgewogen/wiewol wir vns noch nit nach dem Fleisch vnd leiblichen Person/
jedoch nach dem Geist kennen/2c.

Wil demnach bitten/mein vielgünstiger Herr vñ großer Freund/wol diß wol
gemeinte Bächlein/dadurch nichts anders den die Ehre Gottes vnd des Nachste
Nutz vnd Frucht gesucht wird/großgünstig auff vñ annehmen/vnd ihme solche
Dedication nit mißfalle lassen/sondern mein großgünstiger Herr vnd lieber wer
ther Freund seyn vñ bleiben. Denselben hiermit vnter dem Schutz vnd Schirm
der Allerhöchsten von Herzen ganz trewlich empfelende. Argel. den 3. Apr. 1621.

L. L. S. Dienstgest.

M. Paulus Nagelius Astron.

PHILOSOPHIA NOVA ex utroq; lumine natu-
ra scil. gratia conscripta.

Dort Wunder/ höre ihr Menschen: der HERR Zebaoth/
der HERR vnser GOTT / der grosse JEHOVAH, der Meister vnd
Schöpffer Himmels vnd der Erden / vnd des Meers/ auch aller
Wunder so darinnen begriffen werden/ der hat vns an solchen
wunderbahren vberkünstlichen Gebew zubetrachten seine grossen Wun-
der fürgestellt.

Der HERR vnser GOTT ist ein wunderbahrer Gott/ er heist Pele, Pale,
wunderbar/ er hat lauter Wunder geschaffen/ so in vnd durch die geheime
Weisheit ersehen vnd erkennen werden/ in seinen Wundern seynd lauter
Geheimniß; Wo wir vns hinfehren/ wo wir vns hinwenden / wir sehen
vber/ vnter oder neben vns/ da finden wir solche Geheimniß vnd Wun-
der/ so vns vnsern wunderbaren Gott zuerkennen geben/ in seiner Macht/
Kraft / Gewalt vnd Grösse; in seiner Heiligkeit / Weisheit / Liebligkeit/
Süßigkeit; in seinen wunderbaren/ himlischen/ göttlichen Liecht/ Glanz
vnd Herrlichkeit. Vnser lieber HERR vnd Gott durch seinen Finger/ durch
sein kräftiges Allmächtiges Wort in seiner Weisheit/ ein recht Wunder-
buch beschriebene/ vnd vns zuerkennen/ vnd darinne zu studiren fürgelegt/
ist das Buch der Natur/ ein trefflicher Schatzkasten göttlicher Geheimniß.
In solchem Buch haben nun gelesen vnd lesen noch viel weise verstendige
Leute von Anfang der Welt bis ans Ende derselben/ aber doch mit grossem
Vnterscheid. Der meiste Theil vnd grösste hauffe der Menschen sehen vnd
gaffen diese Geschöpff vñ Wunder Gottes an wie eine Kuh ein new Thor/
verwundern sich fast nicht ein mahl darüber/ vermeinen es sey alles also
vnd auff diese weise ohne gefehr entstanden/ oder da es auch von Gott er-
schaffen/ hab es doch nicht viel auff sich / vnd nichts sonderliches zube-
deuten/ &c. Vnd ob vns einer wolte fürwerffen/ daß die von gelehrten einfelti-
gen Leute diese Dinge nicht betrachten noch verstehen könten / so hetten
auch die Apestel nichts darvon gelehret/ &c.

Drauff sey die Antwort/ daß in der rechten Einfalt grosse Dinge ge-
sehen vnd erkennen werden/ denn so das Auge einfeltig ist/ vnd lauter/ al-
so daß der Leib kein Stück der Finsterniß mehr hat / so wird dichs erleuch-
ten wie der Blis / sagt die Wahrheit Christus: Mancher ist einfeltig vnd
vnverstendig in Natürlichen vnd Göttlichen Dingen/ ist aber im Herzen
ein arger Schalck / vnd ein siebenköpffiger Wurm oder Schlange / vnd
wird

wird bey dem tausenden nicht funden die rechte Einfalt der himlischen Tauben/ des heiligen Geistes. So ist vber diß auch nicht von nöthen/auff solche Dinge lange zu studiren/ vnd viel Zeit zu zubringen/ sondern die Erkändniß vnd Eröffnung geschicht im Geiste in vns/ durch den göttlichen Blitz vnd Erleuchtung/so auß dem Thron vnd Stuel Gottes gehet/ in welchem funden werden die vier Thier/2c.

Solte darumb der Einfeltige/ an der größe Himmels vnd der Erden/ an den gewaltigen Thieren/ an dem Meer/ die grosse Gewalt vnd Allmacht Gottes nicht zuvernehmen haben? oder sich darob verwundern? Solte er nicht an dem schönen Licht der Sternen vnd der Sonnen/ das gewaltige Licht vnd Herrligkeit Gottes/ an den Wundern vnd Ordnung/ wie alles gesetzt in gewisse Zahl/ Maß vnd Gewichte/ seine Weisheit: An der Süßigkeit/ herrliche Beschmack der schönē mannigfaltigen Früchte/ die Lieblichkeit vñ Süßigkeit Gottes zuerkennen haben/ vnd sich darob verwundern/ daß würde er zuverantworten haben. Deñ die Creaturen seynd auch Zeuge von Gott/ vñ führen zu Gott/ ruffen vnd schreyen an den Menschen/ daß er sie sol ansehen vnd betrachten/ vnd ihren Schöpffer recht erkennen/ wie denn offenbar/ so da verstehet die Sprache der Natur/2c. Von welchen an seinem Ort/2c. Hierauff werden nun andere funden/ so die Wunderwerck des Herrn zum Theil betrachten/ im Buch der Natur lesen/ viel darvon schreiben/ disputiren/ vnd von der Natur reden/ so doch von wenigem erkandt wird.

Diese nun/ so von den Wunderwercken Gottes in der Natur differiren/ reden vnd schreiben/ werden genennet Philosophi, theilen sich doch in zwey Hauffen/ nach der zehrischen vnd Elementarischen Region/ also daß diese Physici, die andern Astronomi genennet werden. Die Physici betrachten/ philosophiren/ schreiben vnd reden von den Wundern der Natur mehrentheils/ so in den vier Elementen gefunden werden/ doher sie in ihren Wesen betrachten die Elementa, vnd wie eins auß dem andern erhoben wird/ vnd wie sich eins in das andere verwandele.

Sie philosophiren von der Geburt/ Natur vnd Engenschaft der Thier/ Fisch vnd Vogel/ von Kräutern/ Blumen/ Wurzeln/ Bäumen vnd allen Früchten/ von Steinen/ Metallen vnd was in der Erden zu befinden/ vnd in dem Meer.

In der Luft betrachten sie die Geburt derselben Früchte/ wie Donner vnd Blitz/ Hagel/ Regen vnd Schnee/ Reiff/ Nebel vnd Tau/ Wind vnd Vngestüm/ Wolcken/ Abend vnd Morgenröthe auff ihre Art erhob,

ren werden/nc. Von diesen Dingen haben philosophirt vnd geschriben viel tausent Philosophi, der meiste theil auß dem Aristotele.

Sie philosophiren auch von den Menschen/ von allen seinen Gliedern vnd Theilen des Leibes/ von der Seelen vnd allen ihren Kräfften nach ihrer Art/nc. Hiervon seynd nun viel Philosophische Bücher geschriben/ vnter welchen die besten sind/ die das nosce teipsum den interioem hominem recht erkleren vnd entdecken/ in massen hierin Wigellus vnd Ludovicus Carbo, auch viel andere was sonderliches prastirt, &c. Die Astronomi philosophiren/ reden vnd schreiben von der ætherischen Region/ von den himlischen Sphæren/ von der höhe vnd größe des Himmels vnd aller Sternen/ von der selben Lauff vnd Bewegung/ auch endlich von Krafft vnd Wirkung aller Sternen/ zum theil in der grossen Welt/ zum theil in Menschen/ der kleinen Welt/ drum werden sie nicht allein Astronomi, sondern auch Astrologi genennet/nc.

So man nun die Größe Himmels vnd der Erden/ auch die höhe der Sternen/ oder der himlischen Sphæren distants/ so wol die größe der Planeten vnd aller Sternen gewis wissen vnd haben köndte/ gleich wie den wunderbarn Lauff derselben/ ich wil nichts sagen von der wunderbahreit Krafft vnd Wirkung der Sternen in Menschen vnd allen Elementen/ so müste freylich mehr denn einem vnvernünfftigen Thier/ den einem Menschen gleich seyn/ der sich vber solche Wunderwerck Gottes/ zum theil auch vber die Kunst/ solcher gewaltigen Dinge sich zuerkündigen/ den Menschen mitgetheilet/ nicht zum höchsten verwundern/ auch G D E E S Gürtigkeit/ Allmacht vnd wunderbahre Weißheit sters rühmen vnd preysen solte.

Weil aber solche Kunst der Astronomorum von der größe Himmels vnd der Erden auch aller Sternen/ so wohl von derselben distants vnd Wirkung von vielen gelehrten verstendigen in zweyffel gezogen vnd darwider disputirt worden/ wie es denn in Wahrheit lauter vngewisse Dinge seynd/ insonderheit von der größe vnd höhe der himlischen Körper/nc. Als hat bey dem meisten Theil der Menschen die Verwunderung vber die Wunderwerck Gottes auffgehört. Doch solten sie nichts desto weniger/ die gewaltige größe Himmels vnd der Erden/ die gewaltige höhe vnd größe/ den wunderbahren vnaußdencklichen/ vnbegreiflichen Lauff vnd die Kräffte der Sternen/ nicht auffhören zubetrachten/ zuverwundern/ vnd den Werckmeister recht darans zuerkennen. Den alle diese Wunderwerck
Got

Gottes zeugen von ihrem Schöpffer vnd Meister/ was für ein gewaltiger wunderbarer vnd weiser Gott er sey; Ja sie ruffen vnd führen zu demselben/ wie der weiß der die Sprüche der Natur verstehet/rc.

Dasz noch ein ander Weg sey die Wunderwerck Gottes
zubetrachten neimlich in Lumine Gratia; In welchen allem die
Wunder GOTTes recht ersehen vnd erkennen werden.

Aß die Natur oder Wunderwerck Gottes bishero mit ihren Geheimnissen nicht allerdinges verstanden worden/ seynd esliche Ursachen; Dasz erst die Heyden so vns die Philosophiam vnd Astronomiam beschriebē hinterlassen/ nur auß dem natürlichen Liechte so an/ vnd für sich selbstē sehr dunckel/ geschrieben:

Dasz dieses wahr vnd keine Lügen/ gibt vns Zeugnuß der grösste Philosophus (ihrer art) Aristoteles selbstē/ welcher/ nach dem er viel philosophirt, vnd grosse Bücher beschrieben/ fehret er doch endlich an in seiner Metaphysica, bekennet seine Ignorantz vnd Unwissenheit öffentlich vnd spricht: Dasz unsere vnd seine Augen des Verstandes/ in den Dingen so in der Natur an vnd für sich selbstē hell vnd klar seynd/ doch so blind weren/ als die Augen der Nacht Vögel vnd Fledermäuse im hellen Mittage/rc.

Wann wir nun seine vnd anderer seines gleichen Philosophorum Schriften/ mit fleiß erwogen/ betrachten vnd ansehen/ befinden wir das Aristoteles in diesem seinem Spruch/ die Wahrheit geredet/ denn ein jedes Ding in der Natur das hat in sich ein Leben/ ein Liecht/ ein Wesen ein astrum darin seine occulta proprietas vnd Krafft bestehet; Welcher nun/ eines jedern Dinges/ Liecht/ Leben/ Wesen/ Krafft/ Wirkung vnd Eigenschaften erkennet/ der hat Erkändnuß des Liechts der Natur/ vnd ist ein Philosophus zu nennen; Dasz wir aber auß dem Aristotele vnd andern seines gleichen Scribenten solch Liecht nicht finden/ lernen noch begreifen können/ ist offenbar vnd bedarff keines beweißes. Was er auch de Elementis, de caelo, de stellis philosophirt, seynd schlecht vnd albere Sachen/rc. Sollen wir aber die Natur vnd Wunderwerck Gottes/ mit ihren mysticis vnd arcanis recht erkennen/ so ist von nöthen dasz die Augen unsers Verstandes purificirer, gereiniget vnd erleuchtet werden/ à superiori lumine, so das Liecht der Gnaden genennet wird; In tuo lumine videbitis
Lumen

Lumen Domini: Ohne dieses Liecht der Gnaden ist alles düster vnd finster/ vnd das Liecht der Natur wird nicht perfect, sondern stückweiß vnder Finsterniß vnd Irthumb erkennen. In solchem Liecht der Gnaden wird Astronomia vnd Physica nicht getrennet/sondern das obere mit dem vntern vereiniget/da werden in schöner harmonia die altra Elementorum mit den astris Firmamenti recht conferiret, verglichen vnd zusammen gebracht.

Endlichen werden in solchem Liechte die Bücher nicht geschieden/ sondern eines gegen das ander gehalten/denn eines zeigt von dem andern/ vnd eines eröffnet das ander/ drum mögen auch Liber naturæ vnd scripturæ nicht getrennet/ sondern miteinander conferiret, zusammen vnd gegen einander gehalten werden/ denn eins zeigt von dem andern/ das Buch der Natur weist auff das Buch der heiligen Schrift/ vnd eines eröffnet das ander. Diese Dinge/ wiewol sie bißhero versiegelt vnd verborgen gewesen/ so müssen doch die Bücher zu dieser vnser letzten Zeit/ vor dem schrecklichen Tage des HErrn vnter dem Firmament des Himmels eröffnet werden/ vnd sie werdens alle sehen. Weñ der Leo rugiens Apoc. 10. mit dem offenen Büchlein sich einsettel/ so wirds alles geschehen. Es ist aber in andern vnsern Schrifften probiret vnd demonstriret, wenn sich dieser Engel eingestellt.

Wie vnd auff was weise/ in dem Buche der Natur recht zu lesen/ darmit die Geheimniß desselben recht verstanden vnd auffgeschlossen werden.

Wenn wir von den Wunderwerken Gottes reden/ vnd derselben Geheimniß recht erforschen wollen/ welches doch ohne den Geist Gottes/ ohne die Erleuchtung/ ohne das Liecht der Gnaden/ so petendo, quærendo, pullando in spiritu ac veritate erlanget wird/ nimmermehr geschehen kan; so sahen wir an zubetrachten/ wie Gott der HErr alles so wunderbahr in seiner Weißheit disponiret vnd geordnet: vnd wie der allein weise vnd allwissende Gott durch sein lebendiges/ kräftiges allmächtiges Wort alles erschaffen/ herfür geruffen vnd ans Liecht gebracht; Denn alles was geschaffen ist/ das ist durch dis kräftige Allmächtige Wort Gottes erschaffen/ vnd ohne dasselbe ist nichts gemacht/ kan auch nichts bestehen ohne dasselbe/ alle Dinge werden erhalten durch dasselbe.

Ferner

Ferner bedencken vnd betrachten wir/wie Gott der Herr von Ewigkeit her angesehen/was er machen werde/vnd wie seine Creatur gerathen/was es für einen Zustand vnd Gelegenheit haben werde von Anfang bis ans Ende/vnd weil er sahe den Fall des Menschen/hat er gedacht/ ehe der Welt Grund geleyet ward/ den verderbten gefallen Menschen durch sein lebendiges Wort/seinen lieben Sohn/ wider zu helfen vnd zu rechte zubringen.

Drumb da nun Gott der Herr Himmel vnd Erden/ das Meer vnd alles was drinnen ist/ erschaffen/ hat er seine unbegreifliche/vnermessliche Weisheit sehen vnd blicken lassen/ in dem er die Erschaffung seiner Geschöpf vnd Creaturen also angestellet vnd geordnet/das er dardurch den Weisen vnd Verständigen/ oder seinen Kindern vnd seinen Knechten offentlich zu verstehen geben/ wie es werde ergehen/ vnd was es für einen Zustand haben werde/ von Anfang der Welt bis ans Ende derselben.

Diese Dinge besser zu verstehen/ müssen wir betrachten vnd wissen/wie alle Dinge vmb des Menschen willen gemacht/vnd der Mensch tregt alle Dinge bey sich/ drumb er die kleine Welt genennet; Vnd wie Gott der Herr des Menschen Fall vnd Wiederbringung gesehen von Ewigkeit vnd ferner angesehen/die zwey Reich in der Welt/nemlich das Reich Christi vnd das Reich der Welt/der Sainischen vnd Esawitischen/Egyptische/Babylonischen/xc. hat gesehen auff Juden vnd Heyden/xc. Also hat nun Gott der Herr die Erschaffung seiner Wunderwerck angestellet vnd verichtet/ im Reich der Natur/ das durch dieselben/die Wunder der beyden anadeuten Reich/von Anfang bis ans Ende der Welt/ vielfältig vnd auff mancherley Weise wunderlich vnd rechte weißlich abgebildet worden/auff das der Verständige vnd Gottesgelehre in solchem Buch der Natur die Wundergeschichten in beyden Reichen/von Anfang bis zum Ende/ so da bestehen in einer Zeit/ zwö Zeiten/ vnd halben Zeit/ durch der Natur Sprache/ ganz wunderbar/ vielfältig verstehen kan vnd mag/ wie aus folgendem mit mehrten zuvernehmen/xc.

Dasz Gott der Herr auch im Reich der Natur an den Sechs Tagewerck die Wunder in beyden Reichen auff Erden von Anfang bis ans Ende: dentlich genog seinen Kindern abgebildet vnd zu verstehen gegeben.

Der Prophet vnd Mann Gottes Moses/ die Schöpffung der sechs Tagewerck beschreiben/ aus seiner Vorfahren vnd Praeceptorum

B

rum

zum Bericht/ oder aus sonderlicher Offenbarung/ die ihme von Gott widerfahren/ zweiffeln etliche.

Denn es sind nicht wenig der Meynung/ es habe Adam die Wissenschaft von Erschaffung der Welt vnd aller Wunderwerck Gottes mit sich aus dem Paradis gebracht/ vnd solche seinen Kindern eröffnet/ vnd also der ganzen Posteritet verzeichnet hinderlassen/ drauß denn auch der Mann Gottes Mose/ die Erschaffung der ganzen Welt/ nach den sechs Tagwercken beschrieben/ &c. Diese Meynung aber weil sie disputirlich oder zweiffelhafftig/ wollen wir hier beyseits setzen/ vnd vielmehr/ nicht allein statuiren/ sondern bekräftigen/ dieses/ daß weil Moyse der Mann Gottes/ ein großer Freund vnd Prophet Gottes gewesen/ mit welchem Gott der Herr selbst so oft geredet/ vnd auff dem Berge Sinaj zum andernmal/ da Mose verklärer ward/ grosse gewaltige Dinge gezeiget vnd eröffnet/ nemlich die Geheimniß der ganzen Zeit/ von Anfang bis ans Ende / darnach er auch die Stifftshütten erbawen ließ/ do ihm daß auch sonder allen Zweifel auch die Ordnung der Geschöpffe vnd Wunderwerck Gottes offenbar worden/ daß also Mose nicht auß Menschlichen/ sondern vielmehr Engellischen oder Göttlichen Bericht geschrieben/ vñ die Erschaffung der Wunderwerck Gottes nach den Sechs Tagen/ also vnd auff diese Weise verfaßet/ damit kein Mensch im geringsten daran zu zweiffeln. Eldras aber der Prophet/ welcher in Ordnung der Geschöpffe etwas discrepiret, mag zum Engel aus der Alten/ als Menschlichen Bericht geredet haben.

Nun möcht sich jemand verwundern/ wie vñ warumb Gott der Herr bey welchem keine Zeit/ Himmel vnd Erden/ das Meer vnd alles was drinnen ist/ so eben in sechs Tagen erschaffe/ da doch zum theil weder Tag noch Nacht/ auch keine Zeit war/ denn die Sernnen vnd Lechter des Himmels seind erst den vierdten Tag an die Festung gesetzt/ vnd vns Gott der Herr gebent vnd herfür rufft/ geschicht bald vnd augenblicklich/ drumb hette er die ganze Welt/ sampt allen Creaturen bald mit einander erschaffen können/ hette weder Tag noch Stunde darzu bedürfft/ &c.

Also discorirer vnd schleuffet Menschliche Vernunft/ die nicht versteht den Rath vnd die Wunder Gottes/ der erleuchtete Mensch aber sihet vnd versteht gar woll/ daß Mose die Wahrheit geschrieben/ vnd daß sichs in Wahrheit also verhalte. Es seynd drumb die sechs Tage nicht also gemeiner weise zu verstehen/ wie die Vernunft dieselbe erkennet.

Wenn Mose der Mann Gottes die Schöpfung der Wunderwerck
Gottes

Gottes in sechs Tagen also distribuiret vnd beschreibet/so wil er damit zu verstehen geben die Wunderwerck Gottes/ die er von Anfang bis ans Ende der Welt schafft vnd verrichtet/ auch was er schaffen vnd für Wunder auff Erden verrichten werde.

Denn meynt ihr/ das Gott der Herr bishero von seinen Wercken geruhet/ oder wenn ist der siebende Tag als der Ruh Tag angangen/ oder wie weit erstreckt sich solcher siebender Tag? Verstehet ihrs von natürlichen Tagen/ so müste es eine kurze Ruhe gewesen seyn.

Nun darmit ihr vns recht verstehen möget/ so wisset/das durch solche sechs Tagwerck angedeutet vnd zuverstehen gegeben wird/das erst die ganze Welt/mit allem was darinnen ist/ in sechs Tagen/das ist/in so viel tausend Jahren bestehen werde/ ehe denn sie wieder vergehe; Denn tausend Jahr seynd für dem Herrn/wie der Tag der gestern vergangen ist.

Vnd Gott der Herr setze solche seine Wunderwerck in die Zahl der sechs Tage/ das ist ins Licht/ auff das seine Wunder offenbar würden. Die Zahl 6. begreiff das Licht/vnd in dieser Zahl werden die Wunder vñ Geheimniß Gottes ersehen/ denn sie begreiff die drey Personen der ewigen Gottheit nach dem Alpha in der Ewigkeit/vñ die drey Personen nach dem Omega in der Zeit/wollen wir nun die Geheimniß der Wunderwerck Gottes recht verstehen/ so müssen wir alpha vnd omega zusammen legen/ so werden offenbar die drey Secula mit allen ihren Wundern/ was zu Anfang jedern Seculi geschehen werde/ wie aus folgenden zusehen.

Erster Tag.

Al-
pha
Im Anfang schuff
Gott Himmel vñ
Erde/ vnd die Erde
war wüste vnd leer/
vñnd es war finster
auff der Tieffe/ vnd
der Geist Gottes
schwebete auff den
Wassern. Vñ Gott
sprach es werde Licht
(Tag) solch Licht
wird geschiede von d
Finsterniß. (Nacht)

Ander Tag.

Vnd Gott sprach:
Es werde eine Fe-
ste zwischen den
Wassern/vnd schei-
de die Wasser vnter
der Festung/ von
den Wassern ober
der Festung/
c.

Dritter Tag.

Vnd Gott sprach:
Es samble sich das
Wasser vnter dem
Himmel an sondere
Derter/ das man dz
trockne sehe (Erde
vnd Meer) die Erde
laß auffgehen Grass/
Kraut vñnd Baw-
me/ die iren Samen
bey sich tragen vnd
Frucht bring-
en/c.

Erst Seculum.	Ander Seculum.	Drittes Seculum.
Vierder Tag.	Künffziger Tag.	Sechster Tag.
Vnd Gott sprach: Es werden Liechtes an der Festung des Himmels / Sonn/ Mond vnd Stern/ ic.	Vnd Gott sprach: Es rege sich das Meer mit leben- digen webenden Thieren vnd mit Vögeln / das auff Erden vnter der Festung des Himmels fleuget. Vnd Gott schuff grosse Walfi- sche vnd allerley Thier / so da leben vnd von Was- ser erreget ward.	Vnd Gott sprach: Lass vns Menschen machen / ein Bild dz vns gleich sey / die da herrschen / ic. vñ Gott schuff den Menschen ihme zum Bilde / zum Bilde Gottes schuff er ihn vnd Gott segnete sie.
* ○ ○		
Erstes Seculum.	Ander Seculum.	Drittes Seculum.

O-
me
ga.

Sehet ihr Menschen / hier auß könnet ihr verstehen die Schöpfung
der Sechs Tagwerck / vnd sehet mit offenen Augen / was für Wun-
der Gott der Herr erschaffen / vnd was er noch zu allen vnd jeden
Zeiten verrichten werde / von Anfang bis zum Ende der Welt;
Vnd sehet hier auß / daß die Schöpfung noch nicht auffgehört / vnd daß
der Ruhe Tag noch erst (jetzt vnd balde) angehen werde / ic. Denn nach
dem sechs Tagwerck / wenn der Mensch wieder zur Bildniß Gottes er-
schaffen / do wird der Ruhe Tag angehen / ic.

Wolt ihr wissen was jeko von Anfang des dritten Seculi geschehen
werde? (denn wir beweisen auch in diesem Werck / daß der dritte vnd letzte
Tag das dritte Seculum jeko seinen Anfang genommen) so sehet ihr daß
am dritten Tage Gott der Herr die Wasser vnter dem Himmel an sonderbare
Orter versamlet / damit man das trockne sehe / daß es Frucht bringe / ic.
Derhalbē müssen nothwendig zu dieser vnserer jetzigen gegenwertigen Zeit /
die Wasser an sonderbare Orter versamlet werden; Es wird Gott der Herr
solch Wasser zu Hauß bringen vnd versamlen. Was seynd aber dieses für
Wasser in dieser vnser Zeit / welche werden versamlet werden? Resp. Es
sind grosse Versamlungen der Menschen auff Erden / die werden wüten /
toben vnd brausen wie die Wasser vnd Meerwellen. Grosse gewaltige
Exercitus vnd Heerzüge / Heerscharen von viel tausentmal tausenden / die
werden grosse Lande durchstießen / grossen Schaden thun / vnd sich mit ein-
ander auff ein Ort versamlen / denn der Herr wil sie also zu haußen brin-
gen / gleich als auff eine Dreschdenne / daß er mit ihnen rechne / vber sie Ge-
richt

richt halte/ vnd sie zerschmeisse in Josaphats Thal/ so denn wird das trock-
ne grünen/ blühen vnd Frucht bringen.

Diese Wasser wil nun Gott der Herr versamlen/vnd wer ist doch so
blind/ der nicht mercken/verstehen/vnd gleich mit offenen Augen sehen sol-
te/ daß der Anfang solcher Versamlung der Wasser allbereit gemacht / a-
ber solche Wasser werden immer wachsen vnd grösser werden / wie in der
Sündflut/bis sie endlich der Wind/ der bis zur letzten Zeit behalten/aus-
trocknen thut/denn er wird sie vberfüllen / vnd die Wasser werden fallen/
sich verlaufen/ auch endlich mit Feuer vermischet werden/ wie die Erfah-
rung mit ehesten geben wird. Was wird denn mehr geschehen zu dieser vn-
ser Zeit? Resp. Die Erde wird grünen vnd Frucht bringen mit allerley
Kräutern vnd Bäumen/ so bishero gleichsam verdorret vnd vnfrucht-
bar gewesen / da werden herrliche Früchte auffwachsen auß dem guten
Samen / welchen sie bey sich tragen / so da ist das lebendige Wort Got-
tes. Was wird mehr geschehen zu dieser vnser Zeit? Resp. Das of-
fenbahret der sechste Tag mit seinen Wundern/ so ebener massen in diese
dritte vnd letzte Zeit gehöret/ daselbst aber finden wir/ wie Gott der Herr
habe geschaffen den Menschen ein Bild/ das ihm gleich sey/ ja zum Bilde
Gottes wird er den Menschen wieder schaffen/ze. Nach sieben Zeiten soll
der König Nebucadnezar wieder zum Menschen werden. Der arme elen-
de Mensch hat die Bildniß Gottes durch den abschewlichen Sündenfall
verlohren / vnd hat Thiers Gestalt oder Natur vnd Eigenschafft an sich
genommen/ ist worden ein heßlicher Wurm/ Schlang vnd Ottergezicht.
Aber in diesem vnserm Seculo wird die Bildniß Gottes wiederbracht
werden. Siehe / ich schaff alles new / ich mach new Himmel vnd Erden:
Die Frucht des Paradieses wird wieder funden/vnd werden alle essen/die
wir vberbleiben/vom Baum des Lebens/darumb werden wir nicht sterbē/
wie Paulus sagt: Ich sage euch ein Geheimniß / wir werden nicht alle
sterben. Vnd der Engel im 4. Buch Eldr. sagt: In fine ostensus est the-
saurus immortalitatis, &c.

Daß nun dieses warhafftige Dinge / könnte durch die ganze sechs Tag
gewerck erwiesen werden/ so es von nöthen. Erst finden wir diese Wort:
Im Anfang schuff Gott Himmel vnd Erde: Durch den Himmel wird hier
verstanden/ Adam ante lapsum. Die Erde bedeuret das Fleisch vnd Fin-
sterniß den gefallenen Menschen: Da bist Erde/ vnd mußt zu Erden wer-
den. Weiter stehet von der Erden: Die Erde war wüste vnd leer. Adam
hat

hat verlohren den Geist Gottes: Vnd es war finster auff der Tieffe/darein der Mensch gefallen war in abyllum tenebrarum, wolten sich den Geist Gottes nicht mehr straffen lassen / darumb verderbte sie Gott mit den Wassern der Sündfluth/vnd der Geist Gottes/der zuvor in den Menschē wohnete/ruhet/schwebete auff den Wassern. Vnd Gott sprach: Es werde Licht/ vnd scheidet das Licht von der Finsterniß/ vnd nennet dz Licht Tag/ die Finsterniß Nacht.

Solch Licht ist angangen bey Noah nach der Sündfluth: Bey allen Patriarchen/ bey Mose vnd allen Propheten/was außer diesem Licht gelebet / heist Finsterniß/te.

In das erste Seculum gehören auch des vierdten Tages Wunderwerck da Gott der Herr Sternen/Sonn vnd Mond an die Festung des Himmels gesetzt/ die Zeit zu vnterscheiden. Die Sternen gehören ins alte Testament/deuten auff das Volck Gottes/die Kinder Israel/die Kirche Gottes. Die Sonne gehöret ins newe Testament / da Christus gebohren vnd offenbar worden. Der Mond gehöret in die dritte vnd letzte Zeit/darumb muß nothwendig das Weib/mit der Sonnen bekleidet / herfür kommen/ das Weib muß ein Licht anzünden / vnd den verlohrenen Groschen suchen/te.

Des andern Tages Wunderwerck seynd gewesen/das erst Gott der Herr geschaffen eine Festung zwischen den Wassern/vnd hat also geschieden die Wasser ober der Festung/von den Wassern vnter der Festung. Die Festung ist das güldene Firmament/ der schöne Saphirische Himmel/ aller Gläubigen Himmel CHRISTUS, der scheidet die Wasser des Lichts vnd der Finsterniß. Gehören diese Dinge ins andere Seculum,&c.

Hieher gehöret auch das fünffte Tagwerck/da Gott der Herr geschaffen allerley Thier aus den Wassern/als die Meerwunder/die grossen Walffische/ dardurch die Tyrannen vnd grossen Potentaten im newen Testament/ vnd insonderheit die beyden gewaltigen Thier Behemoth vnd Leviathan, das siebentköpffige/zehenhörnige Thier verstanden werden / welche zu Ende des andern vnd Anfang des dritten Seculi müssen gerichtet werden/te.

Sehet/also mögen wir aus den Sechs Tagwercken sehen vnd erkennen die Wunderwerck Gottes / vnd was er zu jeder Zeit auff Erden für Wunder geschaffen vnd verrichtet / vnd was noch in der künfft geschehen werde/wie der Verständige hierauß genungsam Bericht hat / dieses alles zu mercken vnd zu verstehen. Wie

Wie vnd auff was Weise Liber Natura, noch weiter eröff-
ne vnd auffschliesse Librum Scriptura: Oder / wie die Wunderwerk der
sechs Tage / oder das Reich der Natur / das Reich Christi / vnd das Reich
der Welt von Anfang bis ans Ende dem Verständigen abmah-
len vnd zuverstehen geben.

Iso haben wir nu im vorgehenden angezeigt / wie Gott der Herr Er-
durch die Wunder der 6. Tagwerk / vber das alles / daß er seine
Allmacht / Reichthumb / Süßigkeit / Lieblichkeit vnd Weisheit
allen Menschen auff Erden fürgebildet / vber diß alles / sag ich /
auch die beyden Reich der Welt / derer eins im Licht / das ander in der Fin-
sterniß bestehet / deutlich vnd weißlich gnung abgemahlet vnd fürgestellet /
daß nemlich alle dinge / die in der Natur funden werden / auch ebener mas-
sen in angedeuteten beyden Reichen auff seine art zu befinden / wie aus
folgendem zuverstehen.

Vnd damit wir vnser Augen erstlich empor heben / vnd sehen an das
Firmament des Himmels in der Natur / darinnen die Sternen ihren Lauf
vnd Stand haben / vnd sprechen: Ist ein Himmel in der Natur / so ist auch
nothwendig im Reich Gottes vnd seines Christi ein Himmel / das güldene
Firmament / der Kirchen Himmel / das Reich Gottes / der heilige Berg des
Herrn / vnd die Kinder Gottes seynd in solchem Firmament vnd himli-
scher Festung die Sternen / in einigkeit des Geistes versamlet. Ja Christus
der Herr ist selbst die Feste vnd der Himmel der Heiligen. Diese Stern
vnd Kinder Gottes / welche müssen voll Lichts vnd nicht Finsterniß seyn /
haben iren Stand vnd Gang in Christo / als ihrem Firmament vnd Him-
mel / werden auch von demselben bewegt. Doch ist zu mercken / daß der drit-
te Theil derselben von dem Drachenschwange aus dem Himmel auff die
Erde / auff das zeitliche / irrdische / vergengliche gezogen vnd geworffen wer-
den. Aber wol denen / die da vberwinden vnd beharren bis ans Ende / den
diese werden die Erone der Herrlichkeit empfangen. Nun sehet weiter / ist
eine Sonne vnd grosses Licht an dem Firmament des Himmels / von wel-
chem nicht allein die Sternen vnd der Mond erleuchtet vnd kräftig ge-
macht / sondern auch die ganze Welt darvon erleuchtet wird / ohne welches
Licht der Sonnen / eine schreckliche ewige Sonnenfinsterniß were.

Also vnd ebener massen haben die Kinder Gottes als die Sternen auch
ihrem König / ihre Sonne in ihrem Firmament vnd Kirchen Himmel / der
heißt **JESUS CHRISTUS**, der Herr aller Herren / vnd König aller Köni-
ge / von welchem sie regieret / geführt / erleuchtet / gelehret / weise gemacht /
vnd

vnd gestercket werden: Er ist das Licht der Welt/ zu erleuchten die Welt
vnd alle Völcker/ wer in ihme wandelt vnd bleibet / der bleibet im Liecht
vnd in ihm ist kein Finsterniß / denn er wandelt im Liecht/ kan nicht irren
noch anstossen/was aber außer dieser Sonnen funden wird/das ist Fleisch/
Finsterniß/ Irthumb/Sünde/ Unreinigkeit/ Ungerechtigkeit/ Thorheit
vnd verdamliches Wesen. Das Wort ward Fleisch/vnd wohnet in vns/
Er kam in sein Egenthumb/vnd die seinen nahmen ihn nicht auff / denn
die Menschen lieben die Finsterniß mehr denn das Liecht.

Es ist diese Sonne Christus das grosse Geheimniß in vns/das Liecht
vnd Leben der Menschen / aber sie haben funden den Schlüssel zum Ab-
grunde / ist eigener Will vnd fleischliche Weißheit/aus solchem Abgrunde
steiget auff ein dicker Rauch/ der verfinstert die Luft vnd die Sonne/ also
wird Christus in ihnen verdunkelt/vnd leben in der Finsterniß / denn sie
lieben die Finsterniß/ ihren eignen Willen / Fleisch vnd Blut mehr denn
das Liecht. Darumb sehet ihr in der Natur / wie oft die Sonne am Fir-
mament des Himmels verfinstert wird/rc.

Nun habt ihr an dem Himmel noch ein groß Liecht/nemlich den Mond
zu befinden/der nimpt sein Liecht / Glanz vnd Schein von der Sonnen.
Solche Luna im Reich Christi ist das Weib mit der Sonnen bekleidet/es
wird diese Luna, die heiligen Kinder Gottes von der Sonnen erleuchtet/
vnd werden diese zur letzten Zeit als in der Nacht offenbar werden. Das
Weib wird ein Liecht anzünden/den verlohrenen Groschen suchen/mit Be-
samen lehren/vnd wieder finden/drumb muß die Bildniß Gottes/so durch
den Fall Adā verlohren/zu dieser Zeit wiederbracht/vnd restituiert werde.
Denn sehet/die Luna treget die Bildniß der Sonnen in ihrem Angesicht/
vnd ist gleich mit der Sonnen bekleidet / es wird diese Luna einmal voll
werden/ vnd mit vollem Angesichte leuchten. Denn gleich wie in der Na-
tur erst der Newe Mond ist/darnach das Viertel/endlich der Volle Mond.
Also vnd ebener massen im Reich Christi / ist auff solche weise die Luna zu
observiren,vnd zu betrachten. Das Novilunium hat sich begeben von der
Zeit Christi an/ bis ins 1260. Jahr/ do die Finsterniß der Sonnen einge-
fallen/ vnd die beyden Zeugen getödtet worden.

Tempore Lutheri, do hat der Mond wieder zu scheinen angefangen/
in solcher Gestalt Luna doch noch voller Finsterniß/ denn so groß dz Liecht
ist/ so groß vnd dick seynd auch die Finsterniß an dem Monden / vnd auff
ein jedes Liecht folget wieder Finsterniß/gleich wie die Nacht auff den Tag
folget/rc. Nach

Nach dem aber die Sonne vollkömlich wieder auffgangen/ 1610. etc.
vnd der Engel cap. 10. Apoc. mit der Wolcken bekleidet sich eingestellet/
die beyden Zeugen wieder lebendig worden/auff ihren Füßen herfür getre-
ten vnd geweissaget/so muß nun nothwendig folgen das Plenilunium, das
Weib mit der Sonnen bekleidet/ so den Monden vnter ihren Füßen hat/
vnd eine schöne Crone von zwölf Sternen auff ihrem Håupte tregt / die
wird nun offenbar werden/vnd als die Braut in ihrem Schmucke mit rei-
ner Seiden bekleidet/ darstehen. Wer ist das Weib/die Braut? Istts nit
die schöne Stadt/das newe Jerusalem/rc.

Wir hetten hier auch Materiam von den dreyen Himmeln zu reden/
was durch dieselben angedeutet werde / aber hiervon wird im folgenden
mit mehren gehandelt/do wir die vier Rotas erklären.

An dem gestirnten Himmel seind auch zu obseruiren die sieben Pla-
netstern/ seynd nun im Reich der Natur solche sieben Stern/ die auff vnd
absteigen/vnd gang wunderlich in gewisser Zeit den Himmel durchlauf-
fen/dardurch die Sternen im Firmament Frucht zu bringen extimuliret
vnd erweckt werden; So seynd gewiß vnd warhafftig auch im Reich Chri-
sti solche sieben Sternen zu befinden / seind sieben Engel oder siebenerley
fürnehme Kirchenlehrer/ die zu gewisser Zeit ihre Posaunen geblasen/vn-
ter welchen der Engel zu Laodicea der letzte ist/ wie hiervon in der Offen-
barung zu lesen.

Wir sollen auch am Himmel gute achtung geben auff den schönen
hellen Morgenstern/ denn es ist ein solcher Stern im natürlichen Himmel/
der allezeit den Tag vnd Auffgang der Sonnen verkündiget / so ist auch
nothwendig Stella matutina im Reich Christi / im Kirchen Himmel/ dar-
umb solten alle Menschen bitten. Von solchem stehet in Apocalypsi Ich
wil ihm geben den hellen Morgenstern. Vnd Petrus sagt: Wir haben
ein festes Prophetisches Wort/vnd ihr thut recht daß ihr drauff haltet/vñ
achtet als auff ein Liecht im finstern Ort/rc. bis der Tag anbreche in ewren
Herzen/ vnd auffgehe der helle Morgenstern. Von diesem schönen Mor-
genstern were noch viel zu erinnern / wie er nun worden der helle Abend-
stern / vnd das Liecht in der Nacht verkündiget/ also daß die Nacht wird
dem Tage gleich werden/ wie die Erfahrung erweisen wird. O ihr Men-
schen habt acht auff die Wunder im Reich der Natur / betrachtet sie mit
fleiß/vnd dencket demselben nach/so werdet ihr grosse dinge sehen vnd ver-
stehen/ so ihr jeso nur für Thorheit halten vnd lestern thut/aber die Natur
vberzeugt euch vnd weist euch ein anders/rc.

E

Nun

Nun an dem Himmel seind ferner in acht zu nehmen / vier fürneh-
me circul, als der Horizont, Zodiacus, Meridianus vñnd Equinoctialis.
Diese vier circull werden eben so wol funden in vnserm KirchenHimmel/
Denn wir haben ja in solchem vnsern den Horizontem æternitatis, in wel-
chem alle Ascendenten der newgebornen Kinder Gottes funden werden.
Diese Rota hat angefangen bey den Patriarchen vñnd Altvatern.

Der ander circul oder Rota in dem KirchenHimmel / ist der Zodia-
cus, dorinn werden funden die vier animalia sanctitatis; Diese Rota ist
Moysis vñnd der Propheten / wie hiervon außführlich in vnserer Astrono-
mia, der dritte circul oder Rota ist in dem Kirchenhimmel der Meridianus,
da die Sonne am höchsten stehet / vñns am nehesten / vñnd das Licht am grös-
sten ist; diese Rota gehört in die Zeit Christi.

Hierauff folger in vnserm Firmament vñnd KirchenHimmel die vier-
te Rota, ist der æquinoctialis, da die Nacht dem Tage wird gleich werden /
gehört in diese vnserer letzte Zeit, von welchen alle außführlich anderswo.

Es seynd auch an diesem Ort als im Reich der Natur, dreyerley Ta-
ge in acht zu nehmen: Erst der lengste Tag / der ander / da Tag vñnd Nacht
einander gleich / da der Tag allezeit zwölff Stunden. Der dritte ist der
kürzte Tag. Diese drey Tage geben vñns öffentlich zuverstehen die drey Se-
cula oder Zeiten: Denn der lengste Tag gibt vñns zuverstehen das alte Tes-
tament: Die zwölff Stunden des Tages seynd das newe Testament / das
andere Seculum, wer diese 12. Stunden recht computiren kan / der weiß
des andern Tages Ende / vñnd den Anfang des dritten Tages / von welchem
zu Ende dieses Tractatus. Der kürzte Tag deutet auff die kleine vñnd halbe
Zeit / auff das dritte Seculum, so in dieser vnserer Zeit seinen Anfang
nimpt / von welchem allen außführlich an seinem Ort / insonderheit in vn-
serm Clave Apocalypica, &c.

**Was ist denn zu halten von den Asterismis, Bildern vñnd
Wunderfiguren, des gestirnten Himmels / haben sie im Reich Christi vñnd
der Welt auch ihre Bedeutung / Oder seyns nur figmenta vñnd Sabeln der
Heyden / ohne einige Prafigurirung vñnd Fürbildung.**

Es seynd fast wo nicht alle / doch der meiste Theil der Menschen / in-
sonderheit vñnter den Gelehrten der Gedancken vñnd Meynung / es
weren die Bilder vñnd Wunderfiguren des Himmels gang ohne
Bedeutung vñnd Fürbildung / vermeynen die Poeten vñnd Heyden
hettten solche dem Himmel auffgedichtet / verpöten vñnd verlachen die je-
nigen / so derselben Geheimniß an Tag legen / vñnd sie sollens probieren A-

risto--

ristorelicè, topicè, oder analyticè, demonstrative, sonsten werens lauter
petitiones principij.

Aber hör Leser/ die Wahrheit dieser Dinge zu erforschen / so tritt erst
mit vns vnter den freyen Himmel / wenn er voller Sternen scheinet vnd
leuchtet/betrachte solchen gestirnten Himmel fleissig in deinem Gemütche/
vnd bedencke ob die wunderbare disposition der Sternen vergeblich/oder
nicht vielmehr was grosses vnd sonderliches auff sich habe/ quia Deus &
natura nihil faciunt frustra. Siehe an vnd betrachte/wie so bald viel/ bald
wenig Stern/ bald kleine/bald grosse zusammen vnd an einander gesetzt/
in dem an manchem Ort viel/am andern gar wenig Stern gefunden wer-
den. Betrachte die sieben kleinen Stern aneinander vnd besammten/
vnd derselben Disposition wie sie geordnet. Betrachte die schönen drey
Sternen/ so der Jacob Strab genennet vnd derselben Disposition. Be-
trachte die Sternenn/ so der Wagen genennet/ vnd derselben Sterne
wunderbare Disposition, vermeyne vnd gedencke nicht/das solche Dispo-
sition also vergeblich angestellet. Siehe an den Schwan / oder die Henne
genennet! Siehe dich mit fleiß vmb an dem gestirnten Himmel/betrachte
ihre Farbe/ihre größe darneben/ vnd dencke ihm nach ob diese Dinge also
vergeblich/so wunderbarlich disponiret, ponderire darneben die Schrifft/
welche nicht wenig solcher himlischen Bilder gedendet / vnd vns zu Ge-
mütche führet.

In Erwehung vnd Betrachtung solcher Dinge wirst du freylich an-
fangen die Wahrheit zu bekennen/das nemlich die vorigen Calumnianten
vnbillich lestern/was sie nicht verstehen/denn sie verstanden die wunder-
bare Disposition der Sternen nicht. Vnd du wirst weiter bekennen
müssen/das nemlich der Himmel voller Wunder vnd Bilder sey: Er sey
ein Wunderbuch vnd Briefff dorinn grosse gewaltige Dinge geschrieben/
allein du sehest der Schrifft nicht kündig/du könntest in solchem Buche nit
lesen/du verstündest die Figuren vnd Bilder nicht / sie weren dir verbor-
gen/heitest aber Verlangn solche Wunder zuverstehen / vnd derselben
Geheimniß anzuhören. Darauf wirstu forschen vnd suchen / o nicht vor-
handen/der solcher Geheimniß vnd Wunderschrifft kündig/der im Buch
des Himmels lesen vnd dir die Bedeutung der Bilder vnd Figuren recht
eröffnen vnd an Tag legen möge/te. Dir/der du die Wahrheit zu erkündig
Verlangen tregst/dir vnd nicht den Spottvögeln/so die wunderbare Di-
sposition der Sternen nicht verstehen/ sey zur Antwort? Du hast recht ge-
sehen/vn dein Gemütch habe die Wunder Gottes recht vñ wol beschriben

solche wunderbare disposition der Sternen mit nichten also vergeblich angeordnet. Der weise König Salomo rühmet vnd frewet sich/das er solche Dispositiones stellarum verstehe mit ihren Wundern. Denn wenn Salomo bekräftiget / er wisse nicht allein die Disposition der Himmel/ sondern auch die Dispositiones stellarum, so wil er damit zuverstehen geben/ das er wisse/worumb die Sternen also wunderbarlich disponiret, vñ in solche Wunderfiguren oder Bilder geordnet/ auch was darmit gemeinet sey/re. Denn es ist bey weitem gefehlet/ das solche Dispositiones, Bilder vnd Wunderfiguren von den Poeten vnd Heyden ertichtet/ ob sie schon ihr Fabulament darmit gerrieben/ vnd abentheurliche Historien dadurch beschreiben/ darunter sie zwar ihre Philosophiam verstercket/so ziehen wir doch die Heydnische Decke vnd Mantel/oder die Lügen vnd Fabel herab/ vnd betrachten die Dispositiones stellarum bloß/ vnd sehen an die Bilder des Himmels/ wie sie zum theil in der Schrift genennet / vnd im Anfang von den Patriarchen vnd Altvätern erkennet worden. Denn die Patriarchen vnd Altväter seynd die rechten Astronomi gewesen/ vnd haben Astronomiam recht verstanden/ weil sie auch von den Engeln gelehret worden/ vnd durch den Geiß Gottes haben sie künfftige Dinge gesehen/ vñnd hierauff die Dispositiones stellarum vnd die Schrift des Himmels fleißig betrachtet/ haben viel Sternen oder Astris Namen gegeben/welcher Geheimniß sie wol verstanden/ Daher denn auch von dem Josepho der Patriarch Jacob eingeführet wird/das er zu seinen Kindern hinein kommen/ vnd gesagt: Legi in tabulis cœli, quæcunque vobis, filiis atq; nepotibus vestris sunt eventura, &c. Solchs hat er nicht gesehen aus der Heydnischen Astrologia, wie sie Calender / Practicken oder Nativiteten stellen/ sondern hat warhafftig solche Wunder erkennet in lumine gratiæ vnd per Astronomiam gratiæ, aus der wunderbaren Disposition der Sternen/ aus den Wunderbildern vnd Figuren des Himmels / wie wir solches in vnsern Astronomischen Büchern statlich hinaus führen/ vnd probieren das durch Astronomiam gratiæ solche dinge mögen erkennet werden.

Was ist denn nun/möcht einer fragen/ an solcher Disposition stellarum, an solchen Wunderbildern vnd Figuren des Himmels præfiguriret, abgemahlet vnd vns fürgestellt? Resp. Die größten Wunder vnd Verenderungen in der Welt stehen daran abgemahlet / nach der einen Zeit/ zwo Zeiten vnd eine halbe Zeit / vnd wie lange es werde wehren mit solchen Wundern auff Erden.

Wir finden durch solche wunderbare disposition der Sternen vñnd
him

himlischen asterismos oder Bilder an den Himmel geschrieben vnd abgemahlet/die fürnehmsten Historien/Wunderschichten vnd Händel/ so sich im Reich Christi vnter den Kindern Gottes begeben/ vnd noch zutragen werden/darvon auch in den Propheten geweissaget/ vnd die Geschichten vnd Händel in den Chroniken weitläufftig beschriben/ auch wie es noch künfftig ergehen werde.

Ich wil jeso nicht sagen/ wie an dem gestirnten Himmel durch die Disposition der Sternen vnd Wunderfiguren abgemahlet stehet die gewaltige Straffe/do die erste Welt durch die Wasser der schreckliche Sündflut verderbet vnd ersäuffet worden/ sondern wil mit wenigem berühren/wie an der Disposition stellarum, an den Wunderfiguren vnd Bildern Gott der Herr abgemahlet/ wie er so gewaltig die Kinder Israel straffen vnd heimsuchen werde/wenn sie würden seine Gebot vbertretten/vnd von ihm abfallen/wie er wolle erschreckliche grosse Thier vnd moastra marina, das ist/Tyrannen vnd Heydnische Könige mit erschrecklichem Heer in ihr Land führen/ dasselbe dardurch zu verderben/ sie mit der Schärffe des Schwerdtis zu schlagen/vnd zum theil vnter die Heyden gefangen hinweg zu führen/ inmassen denn für andern die Babylonische Gefängnisse, gar klärlich mit Augen zu sehen.

Item die Historien des Rezin vnd Pekah, des Antiochi Epiphan. vnd des Tici Vespasiani, nemlich die endliche Zerstörung Jerusalems/vnd die Zerstörung der Kinder Israel vnter alle Heyden/ do sie nun so lange Zeit ohne Königreich/ ohne Priesterthumb/ ohne Dpffer/ ohne Leibbrock vnd ohne Heiligthumb gewesen. Diese Dinge stehen vielfältig an dem Himmel abgemahlet.

Hinwieder finden wir an solcher wunderbaren Disposition der Stern vnd Figuren des Himmels/wie Gott der Herr sein Volck/ wenn sie würden Duffe thun/vnd sich zum Höchsten befehren/ ganz wunderbarlich erretten werde/ vnd sie außführen auß Egyptischer vnd Babylonischer Gefängniß: Also finden wir/ wie sie Gott der Herr so wunderbarlich errettet vñ außgeführt durch Mosen/ wie er sie von seinen Feinden errettet durch den streitbarn Helden Gedeonem, durch Judam Maccabæum. Also sind die tapffern Thaten des gewaltigen Königes Cyri, der die Jüden aus Babylonischer Gefängniß errettet/ an dem gestirnten Himmel abgemahlet. Also die Thaten vnd Heroischen Facta, der Judich, Deborah. Die Historia des Ahalveri ist auch an solcher Disposition der Sternen zu befinden. Also des Simfonis, &c. Auch die Historia des Wüterichs vnd Tyrannen Antiochi

trüchi Epiphani / auch das gewaltige Heer des Titi Vespasiani wider die
Juden. Wir finden aber auch eben an solcher Disposition der Sternen/
daß dennoch die Kinder Israel werden wieder herfür kommen / werden
grünen vnd blühen / ein sie werden sich zum Höchsten bekehren.

Diese Dinge werden in vnser Astronomia gang wunderbarlich demon-
striret vnd außgeführt.

Die vierdre Monarchien vnd Reich dieser Welt werden mit offener
Augen an der Disposition der Sternen / vnd Wunderbildern / oder recht
Magischen Figuren des Himmels gesehen vnd erkennet / wie denn auch
die quatuor animalia sanctitatis ebener massen an denselben zu befinden/
vnd seynd: Angelus sive homo, Bos sive virulus, Leo & Aquila, &c.

Es seynd nicht wenig / die bishero constanter & pertinaciter die ge-
neralem conversionem Iudaorum vernemet / aber die Disposition der
Sternen vnd Asterismi des Himmels zeigen vnd weisen viel ein anders/
nemlich / daß die zerstreuten gefangenen Juden / werden wahrhaftig
liber et vnder wieder zusammen gebracht werden / werden grünen vnd
blühen / auch herrliche Früchte bringen / wie die Erfahrung mit ehestem
geben wird.

Diese Dinge vnd noch viel ein mehrers wil ich einem mit Züngern an
dem gefirnten Himmel zeigen. Vnd ob einer fragen wolte / ob man auch
derselben grossen Dinge Zeit wissen könne / vielleicht werens lauter ver-
gangene Geschichten vnd Händel?

Drauff zu wissen / daß wenn wir Librum scripturae vnd naturae zu-
sammen nehmen / daß vns die Zeit solcher grossen Dinge nicht möge ver-
borgen bleiben / denn in heiliger Schrift werden angezeigt geheime Zah-
len / mit welchen solche grosse Dinge versiegelt vnd verschlossen; Welcher
nun solche Siegel oder Zahlen recht zehlen / rechnen / eröffnen vnd recht
computiren vnd oberlegen kan / der weiß die Zeiten solcher grossen Dinge
vnd der grösten Verenderungen außs genaueste anzuzeigen.

Zum andern / welcher die Bewegung des Himmels oder der Ster-
nen recht zu computiren weiß / vnd die Rotas mit ihren Geheimnissen ver-
stehet / der kan abermals anzeigen vorangedeute grosse Dinge.

Zum dritten / wer da verstehet nicht allein die dispositiones orbium
coelestium, sondern weiß auch das Maß / Zahl vnd Gewichte der Sternen
der kan die grösten Veränderungen in der Welt anzeigen.

Zum vierdten / wer die Rotas Ezechielis verstehet / vnd solche mit den
Rotis

Rotis Elementorum, vnd mit den dreyen Himmeln in eine Vergleichung bringen kan/der weiß gewiß die Zeit solcher grossen Dinge.

Zum fünfften/ wer da recht rechen kan die distantias vnd höhe der zehen himlischen Sphären, vnd der dreyer Himmel/der kan gewiß vnd wahrhaftig die größten Veränderungen in der Welt anzeigen.

Zum sechsten/ welcher den Septenarium recht verstehet / zehlen / messen vnd ponderiren, evolviren, compliciren vnd zu creuzigen weiß / der verstehet die Zeit mit den größten Verwunderungen/ ja die ganze Zeit vom Anfang bis ans Ende/ darzu ihm auch dienstlich seyn können die grossen Conjunctiones **h 7.**

Zum siebenden/ wer die versiegelte Rede verstehet/der einen Zeit/ zwö Zeitzen vnd halben Zeit/ vnd darneben recht zu computiren weiß die Zahl den der 2300. Tage vom Abend gegen Morgen zu rechen. Item die 1290. vnd 1335. Tage. Die Apocalyptrischen Zahlen 42. 1260. vnd 666. der verstehet vnd weiß die Zeiten der größten Veränderungen vnd Wunder in der Welt/ von welchen allen demonstrativè an seinem Orte.

Nun wir haben mit wenigem angezeiget die Historien vnd Geschichten des Alten Testaments/wie dieselben an der disposition der Sternen vnd Wunderbildern des Himmels abgemahlet/wie solches weitläufftig in vnsern Astronomischen Büchern erwiesen vnd außgeföhret wird.

Hier auff müßten wir nun etwas melden von den Geschichten vnd Händeln/ vnd von den größten Veränderungen im neuen Testament/ den dieselbigen Wunder seynd eben so wol an der disposition der Sternen/ vnd Wunderbildern des Himmels abgebildet / wie solche Wunderdunge zum theil für Augen gestellt in libro de septem Stellis, in welchem die Siegel/ Posaunen vnd Schalen mit ihren Geheimnissen eröffnet auch derselben intervalla vnd Zeit/ recht computiret seynd / wie vnter andern auch in dem Buch/ Clavis Apocalyptrica genennet / diese Dinge genungsam außgeföhret/ an diesem Orte vnnöthig zu wiederholen / sondern wil hier nur mit wenigem berühren die miracula Apocalyptrica, wie dieselben eben so wol an dem gestirnten Himmel vnd seinen Wunderbildern abgemahlet/ welches wir an seinem Orte erweisen/ auch in vnserm Astrolabio Apocalyptrico demonstrirt vnd für Augen gelegt. Es seynd aber gar schön vnter andern abgemahlet an der disposition der Sternen/ vnd Wunderbildern des Himmels/ das Thier/ der Drach vnd falsche Prophet/ wie vnd wenn das Thier ja dieser letzten Zeit werde auffstehen/ wie es werde alles zertreten / zermalmen vnd auffressen/ aber doch endlichen von GOTT

den.

dem H. Erri mit dem falschen Propheeten werde gerichtet werden/denn seine Zahl ist überlegt.

Die Babylonische Hure mit ihrem verguldeten Becher vnd Schlangenhaupt muß auch herhalten vnd zu grund vertilget werden/denn stark ist G. D. T. der Herr/ der sie richten wird/ solches zeigt vnd gibt die Dispositio stellarum, denn die ganze Apocalypsis, die hat ihr Zeugniß/erst in den Schrifften des alten vnd neuen Testaments/ vnd so denn an dem gestirnten Himmel. Das seynd lauter testimonia solcher grossen vnd gewaltigen Dinge.

Wie nun diese vnd viel andere hundert Dinge/ an den Wunderbildern des Himmels/ vnd an der disposition der Sternen abgemahlet/ werdet ihr in vnsern Astronomischen Büchern Bericht empfangen. Denn/ Ihr Herren/wer wil doch so vnverständnis seyn vnd darfür halten/das das Thier/der grosse vnd kleine Beer/ vnd der grewliche Drache / vmb welche drey sich der Himmel herum drehet vnd beweget mit allen seinen Wundern/also ohne Bedeutung dem Himmel solten angerichtet seyn/ vnd das derselbe wunderbare Disposition der Sternen solte vergeblich seyn? Was meinen wir wol was für Gedancken gehabt die alten rechten Astronomi, das sie ein schön wolgebuztes gekröntes Weib also mit ihrem Stuel/nach der Disposition der Sternen vmbgekehret/ das sie gleich auff dem Haupte sitzen/ vnd ihre Tochter mit Ketten gebunden/endlich liberiret vnd erlöset wird/et. Wer wolte seyn der Perleus mit seinem Schwerdt auff den schönen Pegalo, der die Tochter erlöset vnd zum Weibe nimpt? Laß also seyn das die Poëten Fabeln daraus gemacht / vnd auch wol von andern weisen/erstendigen den Asterismis nach der disposition der Sternen solche Nahmen gegeben / damit sie die Wunder vnd Weisheit vor den vnwürdigen verbergen möchten/solte drum hierunter nicht Weisheit vnd Geheimniß verbergen seyn/ vnd solte die disposition der Sternen vergeblich seyn/ das sey ferne/ Astronomia Gratia oder Apocalyptrica weist viel ein anders.

Denn das solt ihr wissen/ stehen diese Dinge in der Natur in der Disposition der Sternen/ so müssen sie auch notwendig also im Reich Christi vnd der Welt also erfunden werden.

Wer solte wol seyn Hercules, der so viel tapffere Thaten ausgerichtet? Warum heist er Engonast, vnd gehet gar auff den Knien? Wer solte seyn der Erichthonius mit seinen hœdis vnd Ziegenbocke? warum hat er so heßliche Füße vnd einen so schlimmen Gang? Weint ihr diese Dinge
stehen

stehen also vergeblich da? Wer wilts aber glauben/ die Disposition oder Stern weist vns viel ein anders/ vnd das ihr nun solche Disposition der Stern nicht verstehet/ solts darumb allen verborgen seyn? das sey ferne. Wer solten wol seyn die beyden Gemini, vnd wer ist der Ganimedes mit seinem Wasserkrüge? Was solts bedeuten das er so ein schönes Liecht den Fomahand Stern/ einem grossen Fische gleich in den Hals giessen thut.

Wer solte wol seyn der tapffere Held vnd Kriegsfürst/ der wackere Jäger Orion? vnd was ist sein herrlicher Schmuck? was ist der Gürtel: was ist sein Schwerdt/ die dispositio Stellarum ist fast einem Cometen gleich/ warumb dieses also? Was ist der Fluß Nilus, vnd wer seynd die Syrenen in demselben? Wer seynd die beyde Hunde Orionis, der kleine vnd grosse? Kurz zuvor ehe die wilden Bestien vnd Thier werden geschlachtet werden/ do wird man dieser beyden Hunde bellen vnd geschrey hören/ erst des kleinen/ darnach des grössern/ drüber werden die wilden Thier erschrecken/ denn der Orion wird so bald kommen/ sie in der Jagt zu fangen vnd zu tödten. Wer solte seyn der Ophiuchus vnd Schlangenträger/ der den Scorpionem mit Füßen zutritt/ gleich wie Hercules dem Drachen den Kopf zertritt? Wer solte seyn/ frage ich/ das schöne geschmückte Ross der Pegasus? Vnd lieber/ warumb wird die Corona australis vom Sagittario mit Füßen zertritten/ vnd ganz vmbgekehrt/ Aber die Krone in Witternacht wird schön stehen? Was meinen wir wol/ was die Patriarchen vnd alten Astronomi für Gedancken gehabt / wenn sie so einen schrecklichen Wurm vnd Schlange/ die fast den halben Himmel einnimpt/ vns in dispositione Stellarum fürgebildet/ vnd haben auff der Schlangens Rücken einen Becher oder Gefes von sieben Sternen gesetzt / auch einen Raben/ der sie mit seinem Schnabel zerhacket vnd ihr Fleisch frisset? ic.

Was solten denn die Bilder im Zodiaco vns für Bedeutung geben? Wer ist der Widder? Wer ist der Stier? Die Zwillinge? Der Krebs? wer ist der Löw/ wer die Jungfraw/ ic. Vnd in Summa alle Bilder des Himmels/ solten sie also vergeblich ohne Bedeutung da stehen? Das ist ein Irrthumb/ denn die dispositio Stellarum lehret vns ein anders/ vnd in vnser Astronomia werdet ihr ein anders vnterrichtet; Dis müste doch ein Wunder seyn/ das alle Ding im Reich der gansen Natur ihr Geheimnis vnd Bedeutung hette im Reich Christi vnd der Welt/ vnd die dispositio Stellarum, so da bestehet in Abbildung der Asterismorum, solte vergeblich vnd ohne Bedeutung seyn/ das ist eine Lügen vnd Irrthumb.

Sehet wie viel Vögel werden an dem gestirnten Himmel abgebildet

D

durch

durch die Disposition der Sternen/ als ein Adler/ die Henne/ der Schwanz/
der Vultur cadens, Eine Taube/ ein Kranich/ der Phœnix/ der Pfau / der
Paradisvogel/ die Elster mit dem grünen Zweig/ &c.

Meint ihr nun diese Dinge weren also vergeblich hinauff gesetzt / so
irret ihr vnd ist weit gefehlet/ denn die dispositio Stellarum lehret ein an
ders/ vnd soltet ihr aller dieser Vögel Gesang hören/ ihr würdet euch ver
wundern/ auch wol erschrecken.

Diese Dinge seynd groß/ drumbr frage ich bedencen solche Geheim
niß der asterismorum nach der disposition Stellarum zu eröffnen an die
sem Orte/ aber von solchen wird in vnser Astronomia gehandelt.

Kurz vnd mit wenig zubeschliessen / so wisset daß vber vorerzehlte
Wunder euch alle miracula Apocalyptrica an den Wunderfiguren des
Himmels gewiß vnd warhafftig können demonstriret vnd gleich mit Fin
gern gezeiget werden/ vnd ob ihrs nicht verstehen noch glauben könet/ kan
ich nicht für. Ob der blinde die Farben nicht kennet/ vnd darvon urthei
len kan/ solten sie drumbr nicht war seyn? Hiervon sollet ihr in vnserm Cla
ve ein mehres berichtet werden. Noch eins ist zu mercken daß auß diesem
vnserm fundament die Cometen vnd neuen Wunderstern gewiß vñ war
hafftig mögten gedeutet werden / insonderheit wann man darzu die sieben
Siegel/ Posaunen vnd sieben Schalen zu vberlegen weiß/ &c.

**Wie lesen wir weiter im Buch der Natur / vnd was ha
ben die vier Elementa mit ihren Früchten vnd Gewächsen für eine Ver
gleichung vnd Bedeutung in den beyden Reichen/ Christi vnd der Welt/ in
welchen eben so wol die vier Elementa fanden werden.**

Weil wir von den Obersten zu philosophiren angefangen/ versteh
in der Natur von den sichtbarn / do wir vnsern Anfang genom
men von dem Firmament des Himmels in ætherischer Region/
denn wir haben wichtiger Ursachen halber von den andern bey
den Himmeln/ dem andern vnd dritten an diesem Orte nicht philosophi
ren wollen/ wegen der Ignoranten vnd Calumnianten, welche diese Ge
heimniß nur verspotten: vnd verstehen sie nicht/ was ihnen für Augen ist/
wie solten sie in invisibilibus, mentalibus vnd intellectualibus, in himli
schen Dingen einigen Verstand haben? Die Metaphysica Aristotel. ist
viel zu wenig solche Dinge zu begreifen/ gehört eine andere metaphysica
darzu/ die nicht von Menschen erlernet wird/ darvon weiter an seinem Or
te/ da wir von den dreynen Himmeln handeln / vnd dieselben ponderiren,
numeriren vnd abmessen.

Nun.

Nun wil ich mich hierauff auß dem Firmament des Himmels besser hernieder lassen/ nemlich auß der aetherischen Region/ in die Elementarischen Sphären/ welche mit dem Firmament den ersten Himmel constituirten vnd machen/ vnd ich wil anfahren vnter den Elementen zubetrachten das oberste/ nemlich das Element Feuer/ so da ist das subtilste/ welches aufftritt/ verzehret vnd zerstört alle unreinigkeit/ denn es bewehret vnd prüfet Gold vnd Silber/ vnd ohne dieses kan der Lapis philosophorum nimmermehr geböhren werden/ das Feuer zertiget vnd kocht alles/ wenn seine gradus betrachtet werden/ &c.

101 Ist nun im Reich der Natur ein Feuer/ ein feuriges Element/ ohne welches die Menschen nicht leben können/ so ist auch nothwendig in angedeuteterem Reich Christi ein Feuer/ ohne welches Feuer solch Reich nicht bestehen könnte. Solch Feuer im Kirchenhimmel oder Reich Christi ist nun zweyerley: Denn erst ist das heilige Feuer das lebendige Wort Gottes; der heilige Geist ist dasselbige heilige Feuer; Mein Wort ist ein Feuer/ es soll ein Feuer anzünden; Christus sagt: Ich bin kommen ein Feuer anzuzünden/ was wolte ich lieber denn es brennere schon. Am heiligen Pfingstage ward solch heilig Feuer an/ vnd über den Aposteln gesehem/ in feurigen Zungen gestalt.

102 Wo solches heilige Feuer der heilige Geist ist/ da wird das fleischliche sündhafte Leben verzehret/ vnd folget ein heiliges Leben gewiß: Auß dem alten Wesen oder Creatur wird ein Neues. Von diesem heiligen Feuer/ was es im Menschen wircke/ were noch viel zu schreiben/ denn es ist die Seeligkeit vnd das ewige Leben der Menschen/ es ist der Saft vnd die Krafft/ oder das Leben der Paradißischen Frucht/ davon alles grünen/ blühen vnd Frucht bringen thut; Es ist das Liecht der Menschen/ ein heller liechter Stral der Herrlichkeit Gottes. Ein jeder mag an sich selber erfahren/ was dieses heilige Feuer praktire vnd wircke/ denn es ist der Geist vnd das Liecht/ darinne alle dinge erschen vnd auch alle Wunder dadurch verrichtet worden.

Nun ob wol dieses Feuer in den Aposteln vnd von demselben hin vnd wieder auff Erden angezündet/ so ist es doch in den letzten Zeiten bald wieder gar verloschen/ denn diß Feuer ist auch in den Menschen die Liebe/ solche ist zu dieser vnser Zeit bey vielen erkaltet/ vnd ist verloschen der Glaube/ welcher in dem heiligen Feuer bestehet.

103 Aber wie dem allen/ das Feuer muß in der letzten Zeit/ zu Anfang des dritten Seculi wieder angezündet werden/ vnd wird gröffer seyn den zuvor
D ij niemals

niemals/ denn wird helle brennen vber die ganze Welt/ in der Nacht wird ja das Feuer am größten gesehen/ vnd das Element Feuer/ die Roca ignis gehöret in die dritte vnd letzte Zeit/wie ich beweisen werde.

In solchem Liecht vnd Feuer wird ein Geschrey auff dem ganzen Erdboden angehen vnd gehöret werden. Heilig/ heilig/heilig ist Gott der Herr/ Erre Zebaoth/rc. Noch eins ist zu mercken/das dieses heiligen Feure. s niemand kan theilhaftig werden/er sterbe denn / denn diß Feuer tödter den animalischen Menschen/ vnd stellet diß heilige Feuer in keine sündliche vnreine Seele; Der Jarre/(der animalische natürliche Mensch) muß erst getödtet vnd zerstücket werden/ soll das Feuer vom Himmel fallen/vnd das Opfer verzehren/rc.

Nun ist es noch ein Feuer im Reich Christi das heist Ignis tentationis oder probationis, ignis probatorius vnd purgatorius, nicht der Papißten Fegfeuer nach diesem Leben / sondern in dieser Zeit / in diesem Leben/ im Reich Christi/dadurch alle Christen probiert vnd geprüfet / gereiniget vnd geleutert werden/denn das Gold/das Wort Gottes/das in ihnen ist/ als in Gefessen/das muß probieret vnd geleutert werden : Diß ist das Feuer vnd Ofen des Elendes/ des Creuzes/der Trübsal/ das Creuz Christi/ so vns bewehret/ außereuhlet/rein vnd lauter macht : Ohne dieses Feuer ist kein rechter wahrer Christ/denn diß Feuer macht vns rein/verzehret die Vnreinigkeit/ macht vns lauter vnd außereuhlet wie das Gold/ es verzehret die Vnreinigkeit vnd das fleischliche Wesen/ qui enim patitur in carne, non peccat. Es ist ignis tentationis, darinn alle Gläubigen versucht werden/ wie sie in der Prob bestehen. Hiervon stehet vnter andern/ Dan. am 11. Die Verständigen/ in der letzten Zeit werden das Volk lehren/vñ darüber werden sie fallen durch das Schwerdt/ durch Gefängniß / durch Raub/durchs Feuer/ sie werden aber darumb fallen/auff das sie bewehrt/rein vnd lauter werden/denn es ist noch eine andere Zeit vorhanden.

Hier were auch zu schreiben von den Feuerpfeilern vnd Feuerseulern des Engels mit der Wolcken bekleidet / Apoc. 10. cap. aber darvon wird gehandelt im dritten Büchlein des Löwengeprülls/rc. Item hier were noch von dem Zornfeuer zu handeln / welches alles Gottlose Wesen verzehren vnd auffressen wird. Item von dem Feuer/ mit welchem der Alce zum Gericht kommet/ vnd das vierdte Thier richtet/Dan. 7. Esai. 66. Item von dem Feuer/so aus der beyden Zeugen Munde gehet/rc.

Noch eins ist hier von dem Feuer zu erinnern/das zu gleicher weise/wie wir angezeigt haben/das das heilige Feuer zu dieser vnser letzten Zeit am größten seyn/vnd fast alles occupiren werde.

Also

Also vnd ebener massen sollen wir gewiß darfür halten/ daß ehe dann
dasselbe Feuer vber den ganzen Erdboden brennen wird/in der dritten vñ
letzten Zeit/also wird zu Anfang vorhergehen/ ein gewaltiges Feuer der
Prüfung vnd Läuterung/ignis tentationis, oder probationis, ignis tribu-
lationis & afflictionis maxima, die grosse hefftige Tribulation/die Stun-
de der Versuchung vber den ganzen Weltkreis / mit einem gewaltigen
Zornfeuer/ dardurch das böse Wesen auff Erden wird verzehret vnd auß-
gerottet werden. Vnd das ist/ was Elias auff dem Berge Horeb gesehē/
erst den schrecklichen Wind/der die Berge zerbrochen vñnd die Felsen zer-
rissen/ darnach das hefftige Erdbeben/ zum dritten das Feuer/ endlichen
das sanffte Säusen/ıc. Diese Dinge werden nun alle daher gehen/vnd
werders mit offenen Augen sehen. Ein jeder nehme seiner wol war/ wie er
in der Prob bestehe/alles vnreine Wesen wird von dem Feuer verzehret
werden/ıc.

Nun aus dem Kestler des Feuers kommen wir in die Rotam aëris,
vnd Sphær der Luft/vñnd sprechen eben aus vorigem Fundament: Ist
Luft in der Natur/im Reich der Natur/ so ist auch Luft im KirchenHim-
mel/im Reich Christi/ vnd kan kein Mensch leben/ (versteh das ewige Le-
ben) ohne diese Luft/ so da ist die geoffenbarete Lehr des heiligen Evange-
lij/ist eben so viel als Gottes Wort.

Wenn nun in Apocalypsi stehet/ es sey verfinstert worden durch den
Rauch aus dem Abgrunde die Sonne vnd die Luft/so verstehet ihr durch
die Luft/ die Lehr der Propheten vnd Apostel/vom Himmel aus dem heili-
gen Geiste gestossen/ vnd ist eben so viel/das liebe Wort Gottes/ vñnd die
reine Lehr vnd lautere Wahrheit sey verdunckelt vnd verfelscht worden.

Drumb so bedeutet nun die Luft im KirchenHimmel das gepredigte
Wort Gottes/welches also mit lebendigem Odem oder Luft im Geist her-
auf gesprochen/ gelehret vnd geprediget wird. Denn der Geist muß das
Wort selbst lehren/ reden vñnd außsprechen / soll es kräftig vnd thätig
seyn/ıc. Zum andern wird durch solche Luft im KirchenHimmel oder Reich
Christi verstanden/das sanffte Säusen vnd Brausen des Geistes in vns/
in welchem vnaußsprechliche Dinge gehört vnd gelehret werden/ solches
wird mit dem innern Gehör gefasset/do Christus der Herr selbst lehret/
durch sein kräftiges lebendiges Wort/in seinem heiligen Geiste / durch dz
sanffte Säusen/also wird Christus in vns gehört/vnd eine jede Seele/ so
diesen grossen Propheten nicht hören wird/die soll außgerottet werden auß
dem Buch der Lebendigen/belehret Petrus aus Mose/ıc.

In solcher Luft des Reichs der Natur leben vnd schweben die Vögel
des Himmels/ die einen so schönen lieblichen Gesang singen / im Fröling
do alles schön grünen vnd blühen thut/vnd verkündigen den Sommer mit
ihrem Gesang. In vnser geistlichen Luft des Kirchenhimmels/ nach dem
der Winter vergangen/ vnd der Fröling herbey kommen / do alles wieder
grünen vnd blühen muß/ do werden unsere Vögel/ von welchen in der A-
stronomia Meldung geschehen/nach einander geflogen kommen/vnd wird
ein jeder seinen Gesang singen / vnd damit den Sommer verkündigen.
Diese Vögel haben sich zum theil schön hören lassen/wie offenbar aus dem
Büchlein der Salomonischen Vögelgesang inscribiret.

Nun laß uns weiter betrachten/was für Früchte in der Luft erhoh-
ren werden. Vnd seynd Wolcken/Regen/ Abend vnd Morgenröthe/ Re-
genbogen/ drey Sonnen/ Wind/ Donner/ Blitz/Hagel/Nebel/te.

Alle diese Dinge werden auch in der Luft des Kirchenhimmels des
Reichs Christi gefunden/te. Soltten Wolcken im Reich der Natur seyn/
vnd nicht auch in Christi Reich/so in dem Kirchenhimmel herumb schwe-
beten/so were keine Fruchtbarkeit in solchem Reich/ es müste alles verdor-
ren/könte nicht wurzeln/weil es nicht Saft hette: Aber nein/das kan nit
seyn/sondern vnser Himmel ist voller Wolcken / die geben Regen / es sey
denn/das die Menschen böß vnd vndanckbar. Das dieses warhafftige
Dinge/das sehet ihr in der Offenbahrung an dem Engel/ der mit der Wol-
cken bekleidet ist. Darumb so ist nun die Wolcke ein Kleid / dorinn vnd
darmit sich das lebendige Wort Gottes verkleidet. Dieses Kleid nun/ists
nicht seiner Heiligen Fleisch vnd Blut/von welchen Leibern stießen Strö-
me des lebendigen Wassers/ teste veritate. Solche Wolcken werden nur
im Kirchenhimmel/ im Reich Christi herumb getrieben / das sie frucht-
baren Regen geben. Ist nun Regen im Reich der Natur/so muß auch
nothwendig Regen seyn im Reich Gottes / was nun solcher Regen sey/
vnd woher er entstehe/ ist jeko gemeldet / nemlich / es ist das gebenedeyete
himlische Regenwasser/ Wasser des Lebens/ lebendig Quell Wasser/so da
quillet ins ewige Leben. Solch himlisch Regenwasser kan nicht quellen
noch fließen/es sey den Christus das lebendige Wort Gottes mit der Wol-
cken bekleidet/denn es werden auch wol andere Wolcken funden/die nicht
fruchtbar seyn/ vnd keinen geistlichen Regen geben / vnd seynd die Lehrer/
die Christum das lebendige Wort Gottes nicht in ihnen haben / sondern
von vnd aus sich selbst lehren vnd predigen/ diese schaffen nichts/ seynd
vnfruchtbare Wolcken.

Hier

37
Auch solten sich prüfen alle Lehrer/ ob sie zur rechten Thier hinein ge-
gangen/ ob ihnen der Thorbüter/ der heilige Geist/ auffgerhan/ Oder/ ob sie
sich von der Zinne des Tempels herunter gelassen/ &c. Wie kömpts doch/
daß so wenig Leute in der letzten Zeit bekehret werden / sondern in aller
Bosheit auffß höchste kommen/ auch fast keine Liebe/ kein Glaube mehr
vorhanden? Resp. Es seynd fast lauter vnfruchtbare Wolcken vorhan-
den/ die geben keinen Regen noch Segen/ drum muß notwendige grosse
Zehwung folgen am Wort Gottes vnd der Weissagung.

Solte denn aber nun eine solche grosse Dürre vnd Unfruchtbarkeit
biß ans Ende der Welt seyn vnd bleiben? das sey ferne: Ob schon die le-
bendigen Zeugen getödtet/ so werden sie doch nach dreyen Tagen vnd ein-
nen halben/ so sich enden 1610. wieder erwecket / daß sie auff ihre Füße ge-
treten/ lebendig herfür gangen/ vnd in einer Wolcken im KirchenHimmel
auffgehoben/ do sie anfahen vnd weissagen/ ihre Feinde aber/ die sie sehen/
die erschrecken drüber/ vnd so sie dieselben wollen beleidigen/ so gehet doch
das Feuer aus der Zeugen Munde/ vnd verzehret ihre Feinde/ merckts
wol/ Herr Anania. Von solchem Feuer der beyden Zeugen handeln wir
im dritten Theil des Löwengeprülls. Drum sehen wir hier auß/ daß im ne-
wen Testament im KirchenHimmel zweyerley fruchtbarer Regen fallen
thut/ erst der Morgen- vnd FrühRegen/ zur Zeit Christi vnd seiner lieben
Apostel biß ins 1260. Jahr/ do die Sonne vnd die Luft verfinstert/ vnd die
beyden Zeugen getödtet worden. Vnd hierauff der Abend- vnd SpatRe-
gen zur Zeit der beyden wiederlebendig gemachten Zeugen Jesu, do sich
eingestellet der Leo rugiens, do die Sonne wieder auffgangen/ vnd do das
lebendige Wort Christus wieder mit einer ander Wolcken bekleidet wor-
den. Denn ist Morgen- vnd Abend- oder Spatregen in der Natur / dero-
halben auch nothwendig im Reich Christi: Aber von diesen Dingen auß-
führlich im dritten Theil des Löwengeprülls.

Also habt ihr nun vernommen/ daß sich zu dieser jetzigen Zeit der En-
gel mit der Wolcken bekleidet/ wieder eingestellet / vnd daß derentwegen
ein fruchtbarer Regen/ nemlich/ der Abend- vnd Spatregen fallen wird/
wie denn der Anfang/ Gott Lob/ geschehen/ dieser Regen wird die Zweige/
die nicht gar verdorret/ wieder fruchtbar machen / daß sie werden grünen/
blühen vnd Frucht tragen. Der Stab vnd Stecken des Hohenpriesters
Aronis wird wieder außschlahen / grünen vnd blühen/ &c.

Ferner in den Wolcken des Himmels wird gesehen die Morgen- vnd
Abendröthe / die verkündiget entweder Regen/ Wind/ oder auch schöner
Sonnens-

Sonnenschein. Seynd nun diese Dinge im Reich der Natur/ so seynd sie auch nothwendig im Reich Christi zu befinden: Vnd solche Morgenröthe verkündiget den Tag/ der Sonnen Aufgang mit einem fruchtbarh Regen vnd Winde.

Solche Morgenröthe gieng auff/ da Christus gebohren ward/ vnd als er sein Lehr vnd Predig Ampt solte anfangen/ mit seinen Jüngern vnd Aposteln/ darauff auch der himlische Regen folgte/ vnd der Wind/ der die Wolcken oder geistlichen Wagen fortrrieb/ &c.

Die Abendröthe gehöret in diese vnser zeitige Zeit/ so eben auch die Morgenröthe kan genennet werden: Auß dieser Morgenröthe seynd bißhero herrliche Dinge gelehret vnd geschrieben worden/ die beyden Zeugen/ so da seynd die Pferde/ welche den güldenen Wagen der Sonnen fortziehen/ die haben in dieser Morgenröthe geweissaget/ vnd verkündiget den dritten vnd letzten Tag/ den Aufgang der Sonnen/ vnd ist drauff erfolgt der fruchtbare Abend/ vnd Spatregen/ wol dem/ der solchen geistlichen Regen auffgenommen/ denn er wird nicht ohne Frucht seyn.

Mehr so wird auch gesehen in den Wolcken des Himmels der schöne Regenbogen/ von vielen schönen Farben/ als wenn vier halbe circuli oder Bogen in einander weren. Solcher Bogen ist eben so wol in den Wolcken des Kirchen Himmels zu obseruiren, vnd gehöret die braune Saphirische Farbe im alten Testament in die Zeit der Patriarchen vnd Aeltern: Die rotte Rubinische Farbe in die Zeit Moses vnd der Propheten/ denn das Geseß Gottes wird dem Feuer verglichen: Die gelbe Hyazintische Farbe gehöret in die Zeit Christi/ do die helle Sonne auffgangen. Der Bogen aber mit der grünen Smaragdichen Farbe gehört in diese vnser letzte Zeit/ do alles wieder grünen/ blühen vnd Frucht bringen muß/ denn es ist das Ganden/ vnd Bundes Zeichen / drum muß nothwendig ein neuer Bund angehen/ vnd doher sehen wir/ daß der Engel mit der Wolcken bekleidet/ einen Regenbogen vber seinem Haupte hat/ &c. deutet auff den neuen Bund in der dritten vnd letzten Zeit.

Es were hier auch etwas zuerinnern von den drey Sonnen/ die bißhero so oft im Reich der Natur gesehen worden: Seynd nun in der Natur drey Sonnen/ so seynd auch nothwendig im Reich Christi drey Sonnen/ die eine ist die rechte Sonne Christus/ die beyden Neben Sönnen seind die beyden wieder lebendig gemachten Zeugen E. vnd M. von welchen in vnsern Apocalyphtischen Schrifftten außführlich vnd ein mehres/ &c. Aus den Wolcken des Himmels kömpt auff der Wind/ wie Cornelius Trebe-

lius

lius in seiner Philosophia schön beweiset/vnd seind für andern zu observiren 4. venti cardinales, die vier Hauptwinde. Ist nun Wind im Reich der Natur/so ist auch Wind im Reich Christi/vnd seynd auch vier Hauptwinde. Der Wind von Morgen gehöret in die Zeit der Patriarchen vnd Altväter. Der Wind von Abend in die Zeit Moysis vnd der Propheten. Der Wind von Mittage in die Zeit Christi vnd der Apostel. Der Wind endlich von Mitternacht gehöret in diese vnser dritte vñ letzte Zeit/der beyden wiederlebendig gemachten Zeugen. Vnd jeso mögen wir leicht verstellen/wer im Propheten Esra der Mann oder Wind sey/der aus dem Meer aufsteiget/nemlich es ist der Wind/der bis zur letzten Zeit behalten/welcher die Völcker straffen vnd richten wird. Ihr verstehet auch/das zu dieser letzten Zeit die Kinder Israel nochwendig müssen bekehret/zu Christo geführt/vnd wieder lebendig gemacht werden. Denn also muß der Prophet Ezechiel weiffagen: Wind/komme herfür/von den 4. Winden/vnd blase an die verdorreren Knochen des ganzen Hauses Israelis/re. Draus ist zuverstehen/das dieser Wind alles lebendig macht/denn es ist ein lebendiger Odem des H. Ern/der heilige Geißt/der Geißt des Lebens. Wer von diesem Winde angeblasen wird/der wird lebendig/vnd hat lebendige Krafft. Christus der H. Ern bließ seine Jünger an/vnd gab ihnen den heiligen Geißt/der sie lehrte vnd aus ihnen predigte lebendige Wort/Wort des Lebens. Dieser Wind gibt das sanffte Sausen in vns/in welchem Sausen des himlischen silentij, grosse vnaußsprechliche Dinge gehöret werden. Dieser Wind ist die Salbung in vns/die alles lehret/vnd bedürfften nicht/das vns jemand lehret/re.

Wir sehen auch weiter im Reich der Natur/das in den Wolcken des Himmels Donner vnd Blitz geböhren werden/darvon die Physici philosophiren. Seynd nun diese Dinge in der Natur/so müssen sie auch nochwendig im Reich Christi gefunden werden/denn auff dem Berge Sinai ward das Gesetz gegeben mit Donner vnd Blitz. Vad in der Vision Ezech. 1. & 10. finden wir/wonn sich der geistliche Wagen niedergelassen/so hat es oben ober ihm gedonnert. Vind im 4. cap. Apocal. lesen wir/das aus dem Stuel vnd Thron Gottes/in welchem die vier Thier funden werden/Blitz vnd Donner gehet. Der Donner ist das Schelten vñ Straffen wider die Sünde: Der Blitz ist die göttliche Erleuchtung. In welchem Menschen die vier Thier funden werden/do ist der Stuel vnd Thron Gottes/vnd er ist ein Donner Kind/er straffet stets/vñnd schilt das gottlose sündliche Wesen/denn der Geißt Gottes strafft die Sünde/so gehet auch

aus solchem Geistlichen Blick/ die Erkenntnis/ daß er ist ein Hörer der göttlichen Red/ vnd sieht die Offenbarung des Höchsten/ denn seine Augen werden erleuchtet. Es were hier auch etwas zu erinnern von den 7. Donnern/ Apoc. 10. welche angehen/ nach dem der Löw geprället/ solche Donner/ die zuvor geistlich waren/ die werden auch nun leiblich gehört werden/ darvon an seinem Ort.

Es were hier auch etwas zu erinnern von der andern Zukunft des Herrn Christi/ welche er selbstem vergleichei einem Bliz/ de her sieht man an dem Engel mit der Wolcken bekleidet/ daß sein Angesicht leuchtet wie die Sonne/ oder der Bliz/ &c.

Nun ist endlich der Rauch vnd Nebel in acht zu nehmen/ von demselben schliessen wir etlicher massen/ seynd diese Dinge im Reich der Natur/ derowegen auch nothwendig im Reich Christi muß auch Nebel vnd Rauch gefunden werden/ darvon Esai. 6. do die Herrlichkeit Gottes wird offenbar werden/ vnd das heilige Geschrey/ Heilig/ heilig/ heilig/ &c. wird gehört werden/ do wird der Tempel Gottes voll Rauchs vnd Nebel seyn/ dadurch das Gebet der Heiligen verstanden wird/ welche als Priester vnd Könige das rechte Rauchwerk anzünden/ in spiritu & veritate beten vnd singen/ vnd den schönen Gottesdienst verrichten werden/ wie solches die Zeit mit ehestem erweisen wird/ &c. Nun aus dem Element der Luft schreiten wir in das Meer/ vnd in die Wasser hinein/ dasselbe mit seinen Geheimnissen zu betrachten/ denn solte im Reich der Natur ein Meer vnd Wasser seyn/ warumb denn nicht auch im Reich Christi/ so wol im Reich der Welt/ &c. Drum hat das Meer vnd Wasser zweyerley Bedeutung/ denn erst wird es betrachtet im Reich Gottes/ so denn im Reich der Welt. Denn wie zuvor gemeldet/ so zeigt vnd weist das Reich der Natur auff das Reich Gottes vnd auff das Reich dieser Welt. Was ist denn nun das Meer vnd die Tiefe im Reich Gottes vnd seines Christi? als die Tiefe der Erkenntnis Gottes vnd seiner Wunder.

Solch gewaltiges Meer vnd Tiefe wird in Gott ersehen/ doch nicht von Natur erkannt; Denn es ist ein Meer vnd Tiefe der Gottheit/ daß er ist vnerschlich ohne seine heiligen Geist/ aller Menschlicher Verstand verschwind in Gott vnd wird verschluckt wie ein Tropffe von dem tiefen gewaltigen Meer/ Enloph, Enloph in caligine divina. Ober dis ist ein abyssus providentia, omnipotentia & sapientia divina, &c. o immensam quoque altitudinem divitiarum caelestium, &c.

Im Reich Gottes haben wir auch die vier Paradis Flüsse durch den Garten

Garten Eden/Phison, Gihon, Hiddekel, Euphrates, denn seynd diese drit-
ge Leiblich vnd sichtbarlich/so seynd sie auch geistlich. Der Euphrates gehö-
ret in diese vnser letzte Zeit/von welchen alles grünen/blühen vnd Frucht
bringen wird. Nieher ins Reich Christi gehören auch die vier tausent El-
len Wasser/so aus dem Heiligthumb vnter der Schwellen herfür flusst/
do jimmer eine Tieffe die ander oberreffen/vnd gehören die letzten tausent
Ellen Wasser in diese vnser dritte vnd letzte Zeit. In diesem Reich Christi
wird funden der offne Brunn wider die Sünde/te. Vnd die lebendige
Quelle/so von ihnen her auß quellen thut. Das Wasser reiniget vnd wä-
schet ab den Vnsat: Also vnser himlisch gebenedeyet Wasser/weschet ab
allen Koth vnd Vnsat/ aller Sünden vnd Missethat/ wohl dem/ der die-
ses Wassers sters trincket.

Denn wie das Wasser den Durst leschet so es getruncken wird/ wie
wol man desselben jimmer mehr begehret / denn *Quo plus sunt potæ, plus
sitiantur aqua*: Also leschet vnser himlisch Paradiß Wasser/das himlische
Gnaden Wasser den Durst/ das vns in Ewigkeit kein Durst antompt/wie
jhr zuvernehmen aus dem Gespräch Christi mit dem Weiblein an dem
Brunnen/ die sprach: Herr gib mit dasselbe Wasser (des Lebens) das
mich nicht mehr dürste/te. Alle Menschen solten groß hefftig Verlangen
tragen nach solchem Wasser/ vnd dasselbe sters trincken/dann es ist das
frische Wasser des Königlichem Propheten Davids / welcher hefftig dar-
umb bat/vnd groß Verlangen darnach truge/vñ hefftig dürste. Die fleisch-
lichen sündhafftigen Menschen können dieses Wassers nicht genieffen/son-
dern die bußfertigen rewenden. Wie auch das Wasser der Natur das Fe-
wer leschet: Also leschet vnser gebenedeyet himlisch Regenwasser/alle böse
Brunst vnd Dunst/macht den Menschen keusch vnd rein. Vnd wie das
Wasser der Weisen ihren Stein solvirt, ablairt, purificirt, sublimirt, ani-
mam extrahirt, vnd im Feuer bestendig macht/drumb es auch *aqua per-
manens* genennet wird: Also solvirt vnser Wasser die steinern Herzen der
Menschen/ ablairt, purificirt, sublimirt, vnd extrahirt animam auß dem
Fleisch vnd versetzt sie in Geist/macht sie bestendig/ vnd daß sie im Creuz
vnd Anfechtung vberwindet/ daß sie nicht mehr fleischlich/ sondern geist-
lich gesinnet/te.

Summa kein Mensch auß Erden kan leben noch selig werden / ohne
dieses vnser heiliges Gnadenwasser. In der heiligen Tauffe wird solch
Wasser auch funden/vnd wird auß der Höhe gossen vber die durstigen/ruf-
fenden/demüthigen Seelen/ vnd quillet so dann auß der lebendigen Quell/
aus

auff der Tieffen in vns selbst. Wir wissen auch daß im natürlichen Meer Muscheln funden werden / dorinn die edlen Perlen wachsen: Also wird auch in vnserm gebenedeyten himlischen Wasser die edle Perle funden in der Muschel vnseres Herzens/welche das Thor ist zum neuen Jerusalem/ die rechte Orientalische Perl/ niemand kan in das Heilige hinein gehen/ er habe denn funden diese Perle / das hochthwer Kleinod / den vnaussprechlichen vberköstlichen Schatz in vns.

Wich die Philister haben mit dem Sündenkor die canales, Röhren vñ Adern verstopffet/ daß bißhero das Wasser des Lebens nicht quellen / vnd wir die edle Perl nicht finden können / Aber nun / Gott Lob/ sehen wir sie mit offenen Augen: Diese Perl ist vnser Gold/ vnser Reichthumb / vnser Schatz/ wer dieses Gold nicht hat/ kan nicht hören die treffliche Weißheit/ noch sehen den vberschwenglichen Reichthumb vnseres gekrönten Königes Salomonis.

Drumb so trachtet nun nach vnserm Wasser/ sehet zu daß ihr den alten fleischlichen sündlichen Rock außziehet/ ablegt/ vnd das Kleid der neuen Geburt anziehet/sonsten werdet ihr nicht zum grossen Abendmal kommen/vnd zu Hochzeit des Lambs / do dieses himlische gebenedeyte Wasser des Lebens getruncken wird. Im Geiste leben heisset trincken vnser Wasser/ vnd ein solcher findet die Perl das edle Kleinod/ Sapienti sat.

Merckt weiter/bey dem Meer vnd Wasser in der Natur / seynd hier zu betrachten die schreckliche Wasser der Sündflut/ do vierzig Tage vñ Nacht ein gewaltiger Regen gefallen / do auffgethan worden die Fenster des Himmels/ vnd seynd auffgebrochen alle Tieffen/ dadurch ist alles Fleisch vertilget worden/ was nicht im Kasten war. Dieser Cataclismus universalis hat zweyerley Bedeutung in dieser vnser letzten Zeit.

Erst/ daß sich alle Wasser auff Erden versamlen werden / verstehe die Sündenwasser/ das Sodomitische Meer / daraus die Thier dieser Welt entstanden; Diese Wasser werden mit ihren stolzen Wellen brausen/wüten vnd toben/vnd fast alles verschwemmen / wo nicht Gott der Herr/ do die Wasser am größten/an Noah in dem Kasten/ an sein kleines Häufflein gedencen/ vnd einen Wind verschaffen würde / der die Wasser vberfalle/ treibe vnd austrocknete.

Solcher Wind wird im Propheten Esdr 4. cap. 13. beschrieben/drüber sich die Frommen zu frewen/ denn die auff den Herren hoffen/werden nicht zu schanden. Hört zu ihr Menschen/diß ist die Zeit da sich die Wasser der Sündfluth versamlen / drumb istis hohe Zeit Busse zu thun / Aber ihr
habet

habt Augen vnd sehet nicht/ Ohren vnd höret nicht/ vnd ewer Hertz mercket vnd verſtehet nichts/ also sehr ſend ihr verblindet vnd verſtocket/ Dweh euch.

In andern deutet die Sündflut im Reich Christi auff einen Gnadenregen vom Himmel/ vnd aus der tieffen Quelle des Abgrunds/ dadurch denn auch geiſtlich alles ſündliche Weſen wird vertilget werden.

Der Herr ſiset eine Sündflut anzurichten/ vnd das böſe Weſen von der Erden zuthun. Endlichen müſſen wir in dieſem Element Waſſer auch betrachten/ die Fiſche im Meer vnd allen Waſſern die monſtra marina. Die Fiſche belangende/ ſo geben ſie eigentlich eine Bedeutung der Heyden/ ſo in Sünden Waſſern vnd Lüſten dieſer Welt/ ſich wälzen vnd herumſchwimmen; Denn die Thier auff Erden gehören wegen der Opffer ins Alte Teſtament/ die müſſen geſchlachtet werden. Die Fiſche im Meer ins Neue Teſtament/ drum ſtellet Christus der Herr ſeine geiſtlichen Fiſcher auff/ die Fiſche/ die Heyden zu führen/ vnd in ſein Reich zu verſetzen vnd zu verſamlen. Die Vögel in der Luft/ gehören in die dritte vnd letzte Zeit/ drum iſt auch das vierde Thier ein Adler.

Nun es ſeynd auch monſtra marina, Seehunde/ Rochen/ groſſe Krebſe/ Walfiſche vnd viel andere Wunder. Wollen nur den Walfiſch betrachten/ vnd die andern monſtra der Kürze halben beyſeits ſetzen. Es deutet aber der Walfiſch im Reich dieſer Welt auff den ſchreckliche Leviathan/ von welchem im Hiob zu leſen/ dieſer wird die monſtroſſiſchen Krebſe, Rochen vnd Seehunde verſamlen/ wird alle Lande verderben/ vnd ſchrecklichen Schaden thun. Dieſen Leviathan werdet ihr mit eheſtem ſehen/ vnd darüber erſchrecken/ denn er iſt der Türck mit ſeinen Tartern/ Saracenern/ Scythen vnd Arabern/ eine ſchreckliche Geſellſchaft/ von welchen anderswo außführlich/ vnd ſo viel von dem Element Waſſer/ etc.

Nun iſt noch vbrig das vierde Element die Erde das trockne/ ſo allerley grünes herfür bringt/ allerley Bäume/ Kräuter/ Blumen/ Gewächs/ ſo mit wenigem nicht zu beſchreiben. In vnſerm Reich Christi/ vnd ſeiner Heiligen/ iſt eben ſo wol eine geiſtliche Erde/ die muß durch Egen/ ſtügen/ durchs Creuz vnd Buſſe wol präpariret, zugerichtet/ vnd mit dem himliſchen Regenwaſſer befeuchtet werden/ iſt der Gläubigen heiligen Fleiſch vnd Blut/ in ſolcher Erde/ wechſt auff das ſchöne grüne Graß/ die ſchönen Kräuter vnd wohlriechenden Blumen/ die geiſtliche Weide/ die grüne Awe für die Schäflein Christi. Also grünnet vnd blühet vnſere Erde/ vnd bringt Frucht zum ewigen Leben: Das grüne Graß vnd Kräuter für alle

Kranckheiten vnd Seuchen der Menschen dienfflich/ deutet auffß lebendige Wort Gottes/heilet allen Schaden von der Sünden entstanden.

Es werden auch funden Bäume im Reich Christi vom Holz des Lebens/an dem Vfer des lebendigen Crystall Wassers/ das treget zwölfferley Früchte/ alle Monden eine newe/ ihre Bletter dienen zur Gesundheit der Heyden; das wird die Zeit mit ehestem geben: Es ist wol zu mercken/ daß das Holz des Lebens nechst auff beyden Seiten am Vfer des lebendigen Stroms / also werden vnterschieden die beyden letzten Secula der einen Zeit vnd halben Zeit / seynd einerley Bäume/nc.

Nun auff der Erden haben wir weiter zu betrachten/so viel wunderbare Thier/auch Schlangen vnd Ottergezüchte / warumb dieselbigen auff Erden gesetzt vnd den Menschen fürgestellt. Denn Gott der Herr sahe an das Menschliche Geschlecht/ wie er fallen/ in Sünden wandeln/ Thierisch/ bestialisch vnd viehisch leben würde/ darmit nun nichts im Menschē verborgen bliebe/ drumb stellte ihnen Gott der Herr für/ anzusehen vnd zu betrachten/ so viel vnd mancherley Thier/derselben Natur vnd Eigenschafft wohl zu erforschen/zu erwegen vnd in acht zu nehmen / sich an vnd bey demselben zu bespiegeln / wie sie mit ihnen vberlein kernen / welchem Thiere sie am meisten ehulich / denn es mußten auch die wilden Thier die Menschen verrathen/was in ihnen ist/ ja bezeugen / daß der Mensch offter ärger denn ein wild Thier. Hierüber solte nun der Mensch erschrecken/daß er so Thierisch/ viehisch/ bestialisch vnd ein heßlicher Wurm worden / darumb solte er so balde rechte wahre Busse thun/ durch seine Verleugnung/ Verlierung vnd Absterben/ solte vom Wege der Sünden abireten / vnd zur wahren Bildniß Gottes ehlen. Sie solten der wilden Thier vnd Bestien Art vnd Natur ablegen / vnd Schästleins Natur an sich nehmen/ so würden sie Weide finden für ihre Seele. O ihr Menschen betrachtet vnd erkennet euch selbstn wol/ schawet an die Bestien vnd Thier im Reich der Natur/ betrachtet/ Spinnen/ Kröten vnd Schlangen/ ja alles Gewürm/ so werdet ihr finden/was für ein Bild vnd schreckliche Larff ihr angezogen/ dorinnen ihr schreckliche Fasnachts Poffen agiret, ihr seyd heßliche giftige Spinnen/ Scorpionen/ Schlangen vnd Ottergezichte / denn ihr lasset ewern Gift vnd Bosheit vber ewern Nechsten aus / den ihr lieben soltet/ nach dem Befehl Christi/ denn Christus hat vns ein Gebot gegeben / daß wir einander lieben sollen/ wo bleibet die Liebe? O ihr Bestien vnd wilden Thier/ seyd ihr doch Löwen vnd Bähren/ Hunden vnd Böcken vnd allem Ungeziffer gleich worden. Vnd ob ihr euch gleich Christen nennet/ vnd

des

des Christenthumbs rühmet / so habt ihr doch eine schreckliche Larff vñnd
Bild für eweren Augen / daran ihr zu erkennen gebt / ihr brütet Basiliken
Eyer / ißet man darvon / so stirbet man / zertritt man sie mit Füßen / so feh-
rer eine Otter her auß die sticht einen /c. Nun die Larff muß hinweg / die
Bekien, Scorpionen / Schlangen vñnd Ungezieser werden vertilget wer-
den / denn es hat sich schon auffgemacht der wackere Jäger Orion mit sei-
nen beyden Hunden / die Jagt anzustellen / die wilden Thier zuführen / zu
schlachten vñnd alles Ungezieser zuvertilgen. Denn die wahre Bildniß
Gottes / wird in vnser letzten Zeit wieder funden in der neuen Geburt / dar-
umb legt ab den animalischen Menschen / vñnd vernewert euch im Geist
nach den inneren Dingen / so da ist Christus /c.

An diesem Orte ist auch auff dem Erdboden zu betrachten / das grosse
gewaltige Thier der Behemoth, der da Gras frisset wie ein Ochse; Dieser
stehet zu dieser vnserer Zeit auff / wird alles zerretzen / zermalmen vñnd auff-
fressen / ist das letzte gewaltige Thier im Daniele, vñnd das siebenköpffige
Thier in Apocalypsi; Aber der HErr wird diesen Behemoth angreifen /
mit seinem Schwerdt, so wohl den Leviathan, so denn werdet ihr sehen
wie vñnd auff was weise der Behemoth werde seyn / der Anfang der Wege
Gottes. Hier ist ein grosses Geheimniß verborgen; ddenn wer hat bißhero
anzeigen können / wie der Behemoth sey der Anfang der Wege Gottes /c.
O ihr Menschen / es ist nicht ein schlecht /c / ein geringes / wenn dieses grosse
gewaltige siebenköpffige Thier wird auffsteigen / ihr sollet billich hierüber
erschrecken / denn der Behemoth frisset Gras wie ein Ochse / das Gras seind
die Menschen / vñnd er wird alles zerretzen / zermalmen vñnd aufffressen / die-
se Dinge gehen euch an. Siehe da; Der König zu Babel hat Menschliche
Gestalt verlohren / frisset Gras wie ein Ochse / muß vñter den wilden Thie-
ren auff dem Felde gehen / in eysern vñnd ehernen Ketten / vñnd sein Haar
wechset wie die Adlersfedern / seine Nägel wie die Vogelklawen; O ihr blind-
den verstockten Menschen / wolt ihr noch nicht sehen? NB. nach sieben Zei-
ten wird er wieder zum Menschen werden / nemlich wenn die Wege Got-
tes offenbar werden. Die sieben Zeiten seind von 1618. an zu rechnen / vñnd
enden sich 1624.

Des weren hier noch grosse Dinge zuerinnern vñnd anzuzeigen / denn
es seynd noch auff dem Erdboden grosse Berge; Also habt ihr in der Welt
grosse hohe Berge / grosse Potentaten / Keyser / Könige / Fürsten vñnd Herrn.
Vñnd im Reich Christi ist der Berg des HErrn / der heilige Berg / das
Heerlager der Heiligen; Die geliebte Stadt / der Berg Zion /c. Vñnd die
Her

heiligen im Reich Christi werden auch Berge genennet. Hier were noch zu reden von Farben/ Steinen/ Metallen vnd andern viel tausent Dingen/ so im Reich der Natur/ so wol im Reich Christi vnd der Natur gefunden werden. Denn im Reich Christi haben wir Gold vnd Silber/ vnser Aurum diuinum, Gold das durchleutert ist: Vnser gereinigtes Silber/ dorinn der güldene Apffel gefasset wird. Das Bley gehöret in den geistlichen Standt. Das Eysen in weltlichen Standt: Das Kupffer in Ehestandt: Das Quecksilber in Mehrstand. Von welchen viel zu erinnern were/ aber wir besteiffen vns hier der kürze.

Mein problema, proposition vnd fürnehmen ist hier zu erweisen / dz das Reich der Natur in allen concordire mit den beyden Reichen / erst Christi/ so dann mit dem Reich dieser Welt/ vnd wie ein Buch das andere eröffne vnd auffschliesse/ denn also weißlich hat es Gott der Herr geordnet/ damit hierinnen seine Weißheit vns offenbareet werde. Solcher zeugniß werden nun in heiliger Schrift viel funden/ daß Gott das Himmelsreich natürlichen Dingen vergleicht / ja sich selbst einen Weinstock/ da es denn mit allen gar schön concordiret.

Also sagt er Marci am 4. Das Reich Gottes hat sich also / als wenn ein Mensch auffß Land würfft vnd schlefft/ vnd stehet auff / vnd Tag vnd der Same gehet auff vnd wechß/ daß ers nicht weiß/ denn die Erde bringet von jhr selbst erst das Graß (vet. Test.) darnach die Ehern (novum Test.) darnach den vollen Weizen in den Ehern (sæcus novum) wenn sie aber die Frucht bracht hat/ so schickt er bald die Sichel hin/ vnd die Erndte ist da/ 2c.

Von diesen Dingen were ein sonderlich Buch zu schreiben / wie wir denn hier zum theil erweisen. Summa alles was in der Natur ist / das ist auch im Buch Christi/ vnd im Reich dieser Welt/ vnd alles was natürlich ist/ das ist auch geistlich vnd göttlich / oder geistlicher weise zu befinden.

Laß vns betrachten vnd ansehen die Faculteten vnd Künste dieser Welt; seynd natürliche/ göttliche. Ist eine Menschen Schule/ so ist auch nochwendig eine Schule Gottes/ die Schule des heiligen Geistes / die Satan allezeit verlestert hat. Seynd Weltgelehrte von Menschen gelehrt/ so seynd auch Gottesgelehrte von Gott gelehrt durch Christum im heiligen Geiste/ von der Salbung die verlestert wird. Macht der natürliche Himmel mit seinen Sternen/ seine Philosophos, Medicos, Astronomos: So macht auch Gott der Herr in seiner Schulen/ die rechten Philosophos, Medicos, Astronomos, ponderaren / zehlen vnd messen ab die Menschen/

so

so ponderirt, numerirt vnd mensurirt auch Gott der Herr alle Dinge mit gewisser Zahl/ Maß vnd Gewichte / darumb wird recht gesagt: Omnia constant pondere, numero, mensura. Macht der Sterngeist seine Cantores vnd Musicos, die sich mit singen vnd allerley instrumentis musicalibus belüftigen. So hat auch Gott der Herr im Reich Christi seine rechte Musicanten/die 144000. die das neue Lied singen/vnd seine Cantores die 24. Eltesten mit ihren Harffen/ze.

Ist eine Astronomia naturalis vnnnd gentilis, so ist auch nothwendig Astronomiæ gratia, dardurch die größten Wunder auff Erden offenbar werden. Haben die Astronomi gentiles ihre Instrumenten vnd mirabiles Structuras, darmit sie Himmel vnd Erden/die Sternen vnd Planeten/wie sie meynen/abmessen/led frustra, vnnnd sehr vngewiß: So hat auch der Astronomus adeptus seine instrumenta Astronomo Apocalypica, dadurch er vnglaublich: dinge abmessen vnd verrichten kan. Denn das soll man wissen/das die naturales mit ihren Künsten in vielen natürlichen Dingen irren/ fehlen vnd fast vnglaublich von der Wahrheit abweichen / denn sie haben nur das Stückwerck mit grosser vngemessenheit. Aber die aus Gott erbohrnen Philosophi, Medici, Astronomi haben die vollkommene Kunst ohne Irthumb/vnd können darmit vnglaubliche Dinge verrichten/ze.

Darumb so concludiren wir nun aus verangezogener Demonstration, das das Buch der Natur concordire mit dem Buch der Schrift/ vnd das das Reich der Natur ein treffliches Zeugniß sey von den beyden Reichen/als dem Reich dieser Welt / vnd vom Reich Gottes vnd seines Christi/ze. Vnd das endlich Gott der Herr eben dasjenige erschaffen im Reich der Natur / was er künfftig von Anfang bis ans Ende der Welt verrichten vnd wirken werde doch sensu mystico zuversehen/ze.

Weil nun bis hero durchs Buch der Natur gleichsam die Wunder aufgeschossen / die sich in beyden angedeuteten Reichen/ als Christi vnd dieser Welt begeben werden/ so entsethet man die Frage/ wie

lange wüdes denn wehren mit solchen Wundern auff Erden?
Diese Frage wird deducirer vnd erörtert/ Dan. 12. v. 15. Vnd ich Daniel sahe/ vnd sihe/es stunden zweene andere da/einer an diesem Ufer des Wassers/ der ander an jenem Ufer. Vnder sprach zu dem in seinen Kleidern / der oben am Wasser stund. Wenn wils denn ein Ende seyn mit solchen Wundern? Vnd ich hörere zu dem in seinen Kleidern/ der oben am Wasser stund / vnd er hub seine rechte vnnnd lincke Hand auff gen Himmel/ vnd schwur bey dem/der ewiglich lebet/das

es eine Zeit/vnd etliche Zeit/vnd eine halbe Zeit wehren soll/vnd wenn die
Zerstreuung des heilige Volcks ein Ende hat/soll solches alles geschehen.

Vnd ich hörts (sagt Daniel) aber ich verstunds nicht / vnnnd sprach :
Mein Herr/was wird denn darnach werden? Er aber sprach : Gehe hin/
Daniel/denn es ist verborgen vnd versiegelt bis auff die letzte Zeit/zc. Item
verbirge diese Wort / vnd versiegele diese Schrift bis auff die letzte Zeit/
do werden viel drüber kommen/vnnnd grossen Verstand finden. Es möcht
einer fürwenden vnd sagen: Diese Wort von der einen Zeit/zc. weren von
den Wundern im Daniele begriffen/ zuverstehen/vnd nicht von den Wun-
dern an diesem Ort angezeigt/zc. Dem sey zur Antwort/ daß die Wunder
im Daniele/eben so wol hier begriffen vnd angezeigt werden/ wie man sol-
ches nach der lenge außführen könnte / so es von nöthen.

Es ist aber hier demonstrirt vnd angezeigt worden/ wie die Wunder
der Natur/die Wunder der beyden Reich/nemlich/Christi vnd dieser Welt
von Anfang bis ans Ende eröffnen / vnd gleich abmahlen. Derhalben
denn nothwendig alle Wunder der heiligen Schrift darunter müssen be-
grieffen werden.

Vnd müssen derowegen auch eben dieselben Wunder bestehen auff
Erden/ in einer Zeit/ etlichen Zeit / oder zwo Zeiten vnd in einer halben
Zeit/ weder minder noch mehr.

Es ist aber dieser Engelifcher Bericht eben so wohl eine versiegelte/
verborgene Rede/so bishero von wenigen verstanden worden/drumb wird
von nöthen seyn solche verborgene Rede zu eröffnen/vnd deutlich zu erklä-
ren/ auff folgende weise.

**Was versteh ich denn nun durch solche versiegelte Rede/
der einen Zeit/zwo Zeiten oder etlichen Zeit vnd halben Zeit? Kan
man sie nicht in Zahlen bringen/besserer Verständniß halber:**

Resp. Diese rede wird repetiret,wiederholet vnd auch erkläret/wie den
auch mit den numeris exprimiret, Apocal. 12. dohin ich den Leser wil
remittiret haben.

Wisse aber küniglich/das solche geheime versiegelte Rede begreiffe
die quatuor Mundi tempora, vnd gehören eigentlich die zwo Zeiten / oder
etliche Zeit ins alte Testament: Etliche Zeit/ als der Patriarchen vnnnd
Altväter/der Richter vnd Könige/Moßs vnd der Propheten. Oder zwo
Zeiten/ nemlich/ das Gesez der Natur vnd das Gesez Gottes/welche zwo
Zeiten/oder etliche Zeit/doch für eine Zeit/als das alte Testament genom-
men werden.

Dem:

Dem zu gleicher weise wie die Elementarische vnd ætherische Regi-
on für den ersten Himmel nur für einen Himmel zu rechnen seyn: Also ma-
chen die duo tempora, oder zwo Zeiten nur eine Zeit oder Seculum, &c.
Die eine Zeit ist das newe Testament/ Christus mit seinen Jüngern vñnd
Aposteln. Die halbe Zeit ist die dritte vñnd letzte Zeit / der beyden wiederle-
bendig gemachten Zeugen/ vñnd des Weibes mit der Sonnen bekleidet.

Dieses ist die warhafftige Deutung/ Eröffnung vñnd Brechung der
versiegelten Rede/ wie auß folgenden mit mehrer zu verstehen.

Nun dieser verborgenen Apocalyptrischen Rede / geheime vñnd rechte
Apocalyptrische Zahl zu erfinden procediret man also:

Ich schreibe für mich/ vñnd zehle diese Wort:

T	19.	T	19.	D	4.	T	19.
E	5.	E	5.	I	9.	E	5.
M	12.	M	12.	M	12.	M	12.
P	15.	P	15.	I	9.	P	15.
U	20.	Q	14.	D	4.	O	14.
S	18.	R	17.	I	9.	R	17.
	<hr/>	A	1.	U	20.	I	9.
	89.			M	12.	S	18.
			83.		<hr/>		<hr/>
					79.		109.

Diese erfundene Zahlen legt man all zusammen/ so kommen 360. die-
se Zahl zehl nun per tempus, tempora, dimidium, temporis,
109. so kömpt die Apocalyptrische Zahl der 1260. Tage oder 42.
79. Wonden/ darob sich nicht vnbillich zu verwundern. Vñnd dar-
83. aus sihet man/ wie Petrus Kruger zu Dangig geredet vñnd ge-
89. schrieben/ in dem er ganz vnverschämpt vñnd Eü-
360. Eine Zeit genhafftig für gibe/ man könne nichts zehlen/ es
720. Zwo Zeiten were ein Betrug/ ein Abracadabra, darvon an
120. Halbe Zeit. seinem Ort weiter/ do wir noch ein mehres zeh-
1260. len/ vñnd dadurch eröffnen.

Diz ist nun die rechte Wunder Zahl / die vns eröffnet vñnd anzeigt
die Geheimniß der zwo Zeiten/ der einen Zeit / vñnd halben Zeit / wie hier
vñnd anderswo probiret wird. Durch diese einzige Zahl nun 1260. oder 42.
werden gewiß vñnd warhafftig computirt die quatuor Mundi tempora,
eder drey secula, denn die zwo Zeiten geben nur ein Seculum, das Alte
Testament.

Es möchte einer weiter Instantiam halten/ worumb wir nur 4. Tem-
pora

pora Mundi anzeigen/ do doch derselben sieben weren? Resp. Es ist beydes recht/ denn die 4. tempora geben 3. Secula, also haben wir 4. vñnd 3. seynd 7. Zum andern so kan die Zeit der ganzen Welt/ vñnd der dreyer Seculorum durch den Septenarium gantz wunderlich computirt werden/wie wir bald erweisen.

Es werden aber hier durch eine Zeit/ zwo Zeiten vñnd halbe Zeit/ die vier Hauptzeiten angezeigt/ oder die drey Secula, welche die größten Verenderungen auff Erden mit sich bringen.

Wie werden diese vier Zeiten der Welt im Reich der Natur abgemahlet vñnd fürgebildet.

Solche 4. Zeiten/in der einen Zeit/zwo Zeiten vñnd eine halbe Zeit/ oder in dreyen Seculis begriffen / werden im Reich der Natur fast vnzehlicher weise für vñnd abgebildet. Denn es ist kein Ding in der Natur/es tregt diesen characterem oder quaternarium, denn entweder es hat sein pondus seinen numerum vñnd mensuram, welche in unitate als in der 4. begrieffen/oder in sale sulphure vñnd Mercurio auch in unitate, so da ist das vierdre begrieffen/1c.

Diese Dinge aber wollen wir beyseits setzen/vñnd nur für vns nehmen die 4. Rotas Elementorum, dardurch die 4. Zeiten der Welt gar eigentlich abgebildet seyn: Darnach durch die Rotas der himlischen Sphären, so da seynd die 7. Rotæ planetarum, die Rotæ firmamenti: Rota primi mobilis, vñnd Rota sphaeræ trepidationis, sphaeræ decimæ.

Zum dritten werden die 4. Mundi tempora probirt durch die 4. Rotas der dreyer Himmel/1c.

Wie werden die 4. Tempora der einen Zeit/ zwo Zeiten vñnd eine halbe Zeit/ abgebildet an den 4. Rotis Elementorum.

Seynd die vier Tempora abgebildet/ vñnd vns fürgestellt an den vier Nädern der Elementen/Erde/Wasser/Lufft vñnd Feuer. Das Element Erde gehöret eigentlich in die Zeit der Patriarchen/ welche noch herrlich grüneten vñnd blüheten in göttlicher Jugend. Vñnd wie die Erde ist das centrum der Welt/ dorein alle himlische Krafft vñnd Wirkung gehet: Also stunden vñnd beruheten die lieben Patriarchen in centro veritatis, mit welchem Gott einen Bund machte. Gleich wie der Himmel mit der Erden sich verbindet/ dieselbe mit seiner himlischen Krafft schwengert vñnd fruchtbar machet. Also segnete Gott der Herr die Patriarchen/ den Abraham/ Isaac vñnd Jacob/ daß in ihrem Samen alle Völker

cker solten gesegnet werden / vnd solten so viel Kinder zeugen / die man so wenig als die Sternen zehlen möchte am Himmel: Also hat sich Gott mit ihnen verbündet / vnd einen Bund mit ihnen auffgerichtet.

Welche nun also in diesem centro der fruchtbaren / grünenden / blühenden Erden beruheten / vnd den Bund obseruieren vnd hielten / waren selige Leute / welche aber von diesem centro abwichen / aus dem Bunde schritten / die mußten durch Wasser vnd Feuer vertilget werden / wie aus H. Schrift offenbar / die Sündflut vñ das Feuer zu Sodom auch bezeuget.

Das Element Wasser oder die Rota aquæ gehöret in die Zeit Moysis vnd der Propheten / denn do führete Gott der Herr die Kinder Israel nicht allein durch Mosen / durchs rothe Meer / sondern es wurde auch in demselben erseufft der Pharao mit seinem Heer.

Also thet Gott der Herr Wunder im rothen Meer / vnd verwandelte durch den Stab Moysis die Wasser Egypti in Blut / alle Wasser wurden zu Blut im ganz Egypten. Nach diesem fieng sich an Gott der Herr zu offenbaren nach den dreien Personen / durch Weissagung der Propheten / wie aus der ewige Gottheit / als aus dem abysslo des vnbegreiflichen Meers giengen gleichsam drey Ströme / Vater / Sohn / heiliger Geist / vñnd do send gleichsam auffgethan worden die Fenster des Himmels / vnd ein schöner Gnadenregen herab geschüttet / so viel herrlicher Weissagung aller Propheten / do sind schöne Quellen entsprungen / vnd ist immer das himlische Wasser in grosser menge gequollen / doher so viel herrlicher Weissagungen /c.

Nun sehet / gleich wie diese beyden Elementen Erd vnd Wasser nur eine Kugel zusammen machen / also machen die beyden tempora die zwo Zeiten nur ein Seculum, nemlich das alte Testament /c.

Hier auff folget nun die Rota aëris, das Element Lufft / begreiffet das ander Seculum, die Zeit des Herren Christi vnd der Apostel / do gieng an die Lehr des heiligen Evangelij / vnd wurde der geistliche Wagen von dem himlischen Winde herab getrieben / fast in aller Welt / das war die Lufft im Reich Christi: Vnd do giengen Posaunen an / vnd wurden Stimmen gehört / do wurden auch in der Lufft nacheinander gesehen vnd geböhren alle meteora, Welcken / Morgenröthe / Regen / Wind / Blitz / Donner / Hagel / wie in Apocalypsi aus den sigillis, tabis, phiales zuvernehmen / auch in vorgehenden von mir zum theil gnugsam erkläret / vnd im Buch de septem stellis, in welchem die rechte warhafftige Meteorologia beschrieben wird / von diesen dingen weiter auffführlich gehandelt worden. Es ist bey dieser Rote aëris zu mercken / weil sie nemlich berühret mit ihren Conca die

Die andern Element Erd und Wasser/ vnd mit ihrem convexo sie berühren die Rotam oder Sphæram ignis, daß dere itwegen die Rota aëris muß zwey grosse gewaltige Bewegungen haben / vnd wenn die Bewegung dieser aërischen Rota bald wird zu Ende gelauffen seyn/ also daß sie bald berühren wird die Rotam oder Sphæram ignis, welches zu dieser vnserer jetzigen Zeit geschicht/ so werden alle meteora aëris, oder die in der Luft zu entstehen pflegen/ auffss höchste wieder bewegt vnd dargesteller werden / versteh aber die meteora auff solche weise/ wie sie in vorgehendem von mir erklärt worden/ doraus denn vnwidersprechlich folget / daß die größten Wunder vnd Verenderungen in der Welt jezo daher gehen müssen / wie denn die Erfahrung dieses zum theil erwiesen/ vnd weiter mit chestem / nicht ohne Verwunderung bekräftiget wird.

Nun nach dem sich die Bewegung der aërischen Rotæ geendet/ so folget hierauff die Rota ignis, das Element feuer / deutet auff die dritte vnd letzte Zeit/ do die größte mutation angehen wird/ vñ grosse gewaltige Dinge geschehen werden/ denn die Luft participirt mit dem Elemento ignis.

Es wird aber der Herr kommen mit Feuer / seine Wagen werden leuchten wie ein Wetter/ seine Räder brennen mit Feuer/ vnd sein Schelten wird seyn in Feuerflammen/ wie Esai. 66. Dan. 7. zu lesen: Er wird auff Erden ein Feuer anzünden / vnd zuver ignem tentationis, probationis vnd tribulationis, was in der Prob nicht bestehet als in der Leuterung/ das wird vom Zornfeuer auffgefressen werden: Von diesem Feuer were hier noch viel zuerinnern/ ist doch aus vorgehendem zum theil zuverstehen. Ein jeder sehe wol zu daß er sich reinige/ vnd bey Zeiten Busse thue / denn es ist fast keine Zeit mehr vbrig / sondern das Zornfeuer brennet schon daher/ vnd gibt dicken Rauch. Es hat der Herr im Walde ein Feuer angezündet/ das wird niemand aufleschen/ sondern wird vmb vnd vmb alles verzehren vnd aufffressen. Nach diesem aber wird das heilige Feuer anbrennen auff dem ganzen Erdboden/ darvon weiter an seinem Ort.

Vnd wird nun hieraus offenbar / daß diese quatuor Rotæ Elementorum, nach dem jedes Bewegung angangen/ oder sich geendet/ allzeit die größten Verenderungen in der Welt mit sich gebracht/ vnd was für grosse Dinge zu dieser jetzigen vnsern Zeit zugewarten/ darauff alle Menschẽ gut acht geben/ vñ sich in die gefehrliche Zeit recht vñ wol schickẽ lernen solten.

Wie werden die vier Tempora der zwo Zeiten / eine Zeit/ vnd eine halbe Zeit/ oder die drey Secula an den Rotis vnd orbibus
coelestibus a vñmables vnd fürgebildet?

Es

Es ist gewiß/ wer die Dispositiones cœlorum, oder ordinem orbium celestium verstehet/ der sehet mit offenen Augen/ wie vielfältig auch gar artig vnd schön die quatuor tempora in dreien Seculis an denselben abgebildet seyn/ von welchen allen außführlich in vnsern Astronomischen Büchern.

In diesem Orte ist genung/ die drey Secula, welche von den vier Zeiten beschlossen werden/ mit wenigen zu erweisen/ die wir in dem Buch Clavis Apocalypica genennet/ fast mit drey hundert Exempeln vnd Beweiß ex libro naturæ & scripturæ stättlich wider vnser aduersarios hin auß führen.

Die Warheit aber solcher Dinge/ auch an dem gestirnten Himmel zusehe/ so kan der Verständige der der Astronomischen Kunst ein wenig kundig/ nicht lauznen/ daß durch die drey grossen Unterschied am Himmel nicht solten die drey Secula, in den vier Zeiten der Welt begriffen/ ange deutet worden: Den sehet mitten durch den Himmel gehet der Zodiacus, vnd theilet den ganzen Himmel in zwey Theil/ als in partem Borealem vnd australem. In latitudine boreali werden funden viel dispositiones der Sternen/ asterismi vnd Bilder des Himmels/ welche die Händel/ Geschichten vnd Historien im alten Testament fürbilden/ vnd so doch auch ein typus vnd präfigurirung seynd der Händel in der letzten Zeit. Eben an diesem Orte des Himmels/ werden funden Asterismi, so das alte Testament in zwey Theil theilen/ in die duo tempora, darvon in vnser Astro nomia. Doch ist zu wissen/ daß diese Wunderbilder in plaga boreali ihre größte Bedeutung haben/ in dieser vnser letzten Zeit. Nun betrachten wir hierauff den Zodiacum, welcher sich mit seinen geheimen Figuren vergleichet dem neuen Testament/ mit dem andern Seculo, wie dieses wird demonstrirret an seinem Orte/ ich gebe hier dem Verständigen zubetrachten den Arietem, die Geminos, Leonem, Virginem cum Libra, Scorpionem, den Sagittarium, Capricornum, Aquarium vñ die Pisces, seind herrliche Geheimniß vnter diesem allem begriffen/ etc. Hierauff folget in latitudo australis gibt vns zuversehen mit seinen Figuren vñ Bildern/ die dritte vnd letzte Zeit/ das dritte Seculum, do doch die asterismi in plaga boreali antitypici auch wider erfüllet werden/ wie wir außführen an seinem Orte.

Wann wir hierauff den wunderbaren Lauff vnd disposition der Sternen vnd Planeten betrachten oder vielmehr die disposition der Himmel oder derselben sphären, finden wir abermals die 4. Mundi tempora in dreien Seculis so schön abgemahlet/ daß sich darob zu verwundern/ do denn erst
das

das Fundamentum mit feinen Sternen anzusehen vnd zube-
trachten/ welches Centrum die Erde ist/ dardurch kan das alte Testament demon-
strirt werden/ das primum mobile deute auff die Kirche bey den Patriarchen
vnd Aeltern: die decima Sphara, trepidationis dicta gehet auff die Zeit
Moyssis vnd der Propheten/ do würde freylich in Egypten alles bebend vñ
zitternd gemacht/ wie dann auch die Kinder Gottes an dem Berge Sinai.
Darnach betrachten wir die drey Sphären $H/Z/F$ welcher centrum die
Sonne ist/ in zimlicher distantz geben gar eigentlich vñnd schön den Ver-
ständigen zuverstehen/ mit ihren geheimen Apocalypthischen Zahlen. Die
andere Zeit/das ander Seculum H vnd Z seynd die beyden Zeugen/sühren
auch die Zahl 42. oder 1260. denn H absolviret seinen periodum in 30. Z in
12. Jahren die machen zusammen 42. das seynd die 1260. Tage der Weis-
sagung. F deutet auff den Großfürsten/ von welchen allen anderswo eine
schöne Philosophia. Also haben wir hier eine Zeit/ das aüßer Seculum,
das neue Testament/ ist auch dem Verständigen aus seinẽ geheimen Zah-
len leicht zu compatiren, die ganze Zeit desselben.

Hierauff seynd endlich zu betrachten/die Sonne mit den beyden Pla-
neten Z vnd F . Die Sonne hat die Erde zum centro, die beyden Plane-
ten haben zum centro die Sonne/ dardurch denn gar eigen tlich ein son-
derliches Seculum abgebildet wird/ nemlich die dritte vnd letzte Zeit/ so
setzt ihren Anfang nimmet/was nun in solche in Seculo zu gewarten. Item
wie die Characteres Planetarum zuverstehen/ was auch die duration die-
ses Seculi, vnd was die tausend Jahr mit der kleinen Zeit seynd/ das findet
sich in vnsern Astronomischen Schrifften. Der Mond ist auch nicht zuver-
gessen/denn dieser stehet gar absonderlich von den vorigen dreyen der O Z
vñnd F / Deutet auff die kleine Zeit/ do Sathan wird wieder loß werden/
dardvon außführlich in andern vnsern Schrifften. Vñnd so viel von den
Rotis coelestibus, denn welcher die vier tempora in tribus Seculis hieraus
nicht sehen noch verstehen kan/ dem würden auch die andern demonst-
rationes nicht viel nützen.

Wie werden solche vier Tempora Mundi, so die drey Secula
beschließen prafigurirer vnd abgebildet/ an den 4. Rotis der dreyer Himmel.

Der müssen wir erst anzeigen vnd vñserklaren/ das durch die 3.
Himmel gemennet sey/ vñnd welche wir also nennen/ was wir da-
durch verstehen? Drauff denn zu wissen/ daß wir den ersten Him-
mel nennen die ganze Elementarische vñnd Aetherische Region
zusammen; Also hat der erste Himmel zwey grosse Rotas. Erst die Ele-
men t/

ment/ so dann das Firmament/ die geben zusammen einen Himmel/ den
ersten Himmel/ gleich wie die zwo Zeiten nur ein Seculum, vnd gleich wie
die Erde vnd Wasser einen Globum oder Kugel.

Den andern Himmel nennen wir das gewaltige Spacium vnd inter-
vallum, so vor dem convexo oder zehenden himlischen Sphær, bis an das
coccavum der obern Wasser reicher/ vnd ist die Englische Welt. Den drit-
ten Himmel nennen wir die aquas sopra coelestes, die obern Wasser/ so v-
ber der Festung des Himmels seind/ diese drey Himmel nun so da bestehen
in vier Rotis, welcher Höhe Türckoisich vnd erschrecklich/ sage ich/ die ver-
gleichen sich nicht allein mit den vier Zeiten der Welt/ vnd den dreyen Se-
culis, sondern haben vnd geben auch ihren influxum, &c.

Der erste Himmel wie gemeldet/ bestehet aus zwey Theilen/ nemlich
aus der Elementarischen vnd Aetherischen Region, denn das erste Secu-
lum hat auch zwey tempora. Die Rota der Elementen gehören in die erste
Zeit/ dorinn war das Gesetz der Natur.

Die aetherische Region gehöret in die Zeit Moysis vnd der Propheten/
do das Gesetz des HERN gegeben vnd offenbar worden.

In die 8. Sphær gehöret das erste Gebot den Kindern Gottes gegeben.

Auß der 9. Sphær fleußt das ander Gebot.

Auß der zehenden das dritte.

Ex Sphæra Solis das vierdte Gebot.

Ex Sphæra Martis das fünffte.

Ex Sphæra Lunæ das siebende.

Ex Sphæra Mercurij das achte Gebot.

Ex Sphæra Saturni das neunnde.

Ex Sphæra Jovis das zehende Gebot.

Wie diese Dinge gar schön an ihrem Orte außzuführen werden.

Der ander Himmel so da ist Mundus Angelicus, das gewaltige Spa-
cium vnd intervallum von der zehenden Sphær bis an die obern Wasser
hinauß/ vergleicht sich mit dem andern Seculo. Denn hier wird funden
die rechte Quadrat vnd Creuzzahl. 1260. Das Creuz Christi vnd seiner
Heiligen/ so durchs Creuz mit ihm vereinigt seynd vnd bleiben/ die ihr
Fleisch vnd Blut/ den alten Adam tödren. Dann niemand kan ins Reich
Gottes kommen/ er sterbe denn/ vnd lasse sein altes sündhafftiges Leben/
wie wir denn durch die Tauffe gestorben; Hierzu ist nun von nöthen/ das
Creuz Christi/ welches doch ein jeder nicht so balde verstehet/ den diß Creuz
tödtet den alten Menschen/ diß gehet nicht so leicht zu/ als mancher geden.

cket/der Mensch ob er schon des Absterbens einen Anfang gemacht / so wil er doch nicht im Grabe Christi bleiben / stehet für der Zeit auff / do er doch den dritten Tag erwarten selte/das in vnd mit ihm aufferstünde/der newe Mensch Christus/also sehe er die Offenbarung Jesu Christi/welches sonst nicht geschehen kan. Die Prob des rechten Absterbens vnd der Auferstehung Christi in vns/ist diese / daß der Mensch an keinem Dinge in der Welt kein Engenthumb hat/ hat auch verlohren sein engen Willen / wissen vnd begehren/ &c.

Die Engel im Himmel die leben in dieser CreutzZahl/ drum ist auch ihr Himmel durch diese Zahl gezehlet / gemessen/gewogen; sie haben kein Engenthumb am Willen/wissen nichts von ihnen selbst / sondern essen stets das Himmelbrodt/das Wort Gottes/Christus das kräftige/allmächtige/lebendige Wort ist ihre Speise/ ihr Tranck/ ihr Leben/ ihr Wille/ ihre Stärke/ ihre Gewalt/ ihre Weisheit/ihre beständigkeit/ Geschwindigkeit vnd ihre ewige Seligkeit.

Solch Engelbrodt müssen wir auch essen / wollen wir an der Engeli- schen Welt theil haben/ oder am Reich Gottes. Solche Speise der Engel ist dem alten natürlichen Menschen ein Gift vund der Todt/ tödter ihn/ macht ihn wieder lebendig vnd spannew/ daß er den Engeln Gottes gleich wird / vnd in ihr consortiam, cæcum vnnnd collegium oder Gesellschaft kompt. Darvon stehet in der Epistel an die Ebreer 12. cap Ihr seyd kommen zu dem Berge Zion, vnd zu der Stadt des lebendigen Gottes/zu dem himlischen Jerusalem/ vnd zu der Menge vieler tausent Engel/vnd zu der Gemeine der Erstgeborenen / die im Himmel angeschrieben sind / vnd zu Gott/dem Richter vber alle/ vnd zu den Geistern der vollkommenen Be- rechten/ vnd zu dem Mittler des newen Testaments Jesu / vnnnd zu dem Blut der Besprengunge/das da besser redet denn Abels/&c.

Von diesen Dingen were noch viel zu erinnern / doch sey dieses dem Verständigen genug/ in dem einen Theil vnser Astronomia findest du ein mehres/&c.

Hierauff folgt nun das Tertium cœlum, der Himmel aller Heiligen nach diesem Leben/ wird genennet die obern Wasser/von welchen ein großes zuerinnern vnd zu schreiben were/ wenn es möchte verstanden oder be- griffen werden/ aber der Spötter halber / wil ich hiervon nichts melden; Ist nur kürzlichen zu wissen/ daß in diesem cœlo wird funden diese Selig- keit/ Süßigkeit vnd liebliches Wesen/darvon noch kein menschliches Ohr gehört/kein Auge gesehen/vnd ist auch noch in keines Menschen Hers kom-
men/

men/was Gott der HErr bereitet hat in diesem Himmel/denen die ihn lie-
ben/vnd seine Gebot halten. Doch ist hierinnen in der Natur ein wenig
fürgebildet/ daß wir sehen mögen einen Blick in die Herrlichkeit Gottes/
wenn vnser innerliches Auge geleutert vnd gereinigt ist/ &c.

Nun in diesem dritten Seculo wird gehen der influxus aus dem drit-
ten Himmel/do wird Gott der HErr alles in allem seyn / denn diese obere
Wasser seynd der Thron vnd Stul Gottes/vnd seynd erfüllet mit der Herr-
lichkeit/lieblichkeit vnd Süßigkeit des HErrn/seynd voll lauter Geists vnd
Krafft; vnd dieses ist das Wasser/darvon wir zum theil in diesem Werck/
vnd vielmehr anderswo so viel geredet vnd geschrieben/ vnd seynd vntere
Wasser/so seynd auch obere Wasser. Es ist bey weitem gefehlet/daß etliche
fürgeben/ die obere Wasser weren den vntern gleich/vnd in der Sündflut
hette es von den obern Wassern herab geregnet/ das ist ein Irrthumb/ ich
werde aber an seinem Orte viel anders darvon philosophiren ex lumine
Gratia, dorinn kein Fehl noch Irrthumb/ &c.

Wenn wir nun verstehen was der influxus der obere Wasser ist / so
mag vns nicht verborgen bleiben / was da sey das newe Jerusalem / so zu
dieser Zeit von oben oder vom Himmel herab fahren wird / darvon in vn-
ser Apocalypfi. Diese heilige Stadt wird genennet seyn: Hie ist der HErr/
drumb werden wir auch haben den Vorschmack der Seligkeit/Herrlichkeit
vnd ewigen lebens/ im dritten Himmel.

Darvon stehet Esai. 33. Der HErr ist erhoben/denn er wohnet in der
Höhe: Er hat Zion voll Gerichts vnd Gerechtigkeit gemacht/ vnd wird zu
deiner Zeit Glaube seyn vnd Herrschafft/Heil/Weisheit/Klugheit/Furcht
des HErrn werden sein Schatz seyn. Soll nun Gott der HErr in dieser
dritten vnd letzten Zeit die heilige Stadt occupiren vnd einnehmen/gleich
wie er den dritten Himmel mit seiner Herrlichkeit erfüllen thut/denn dieser
beständige Himmel/welcher nicht mit dem andern vergehet/ ist der Stuel
GOTTES/ so wol die geheiligten/gereinigten Seelen der Menschen/ &c.
wie er sagt: Der Himmel ist mein Stuel / der Erdboden mein Fußsche-
mel.

So mag derentwegen ein jeder Mensch noch wol zusehen / daß er sich
baldel/ ja baldel vnd jetzt/ wasche/ bade vnd reinige / durch wahre / ernste/
beständige Reu vnd Buße/sonsten wird ihn das Feuer des Zorns Gottes
verzehren vnd aufffressen/ denn Gott der HErr ist außser Christum ein
verzehrendes Feuer/ wer nicht in Christo funden wird/der wird den Cyfer
des Zorns Gottes aufffressen; Das gottlose Wesen ist angezündt wie

Fewer/vnd verzehret Dornen vnd Hecken / vnd brennet wie in dicken Walde/vnd gibt hohen Rauch.

Hieraus wird nun offenbar/das das dritte Seculum so wenig kan gezeugnet werden/als das Element Fewer/oder die plaga caeli australis,vnd so wenig als der dritte Himmel kan gezeugnet werden; denn alle diese dinge seynd gewaltige Zeugniß in der Natur/welchen kein Verständiger widerprechen mag. Doch wisse daß wir eine tabulam ex libro naturæ vnd scriptura beschrieben / do wir diese Dinge mit mehr denn dreyhundert Dingen probieren vnd bewehren/nicht ohne Verwunderung zu sehen/ zu hören/zu sehen/zu verstehen/ darvon ein mehrers in vnserm Clave Apocalypica.

Wie werden die vier Zeiten / der zwo Zeiten / einen Zeit vnd halben Zeit/so die drey Secula begreifen/an den vier Rädern Ezechielis abgebildet/ vnd wie stehen sie in gleicher harmonia mit den vorangereigten Rotis naturalibus.

Wir vorgehenden haben wir demonstrirt, daß alle dasjenige was im Reich der Natur ist/ allerdinge auch im Reich Christi / vnd im Reich der Welt zu befinden.

Derhalben schliessen wir aus diesem Fundament, seynd vier Rota in der Natur / dardurch die vier Tempora angedeutet werden / so seynd auch nothwendig vier Rota im Reich Christi / dardurch vorangezeigte grosse gewaltige Dinge der vier Zeiten/nicht allein angedeutet/sondern auch begriffen werden.

Solche 4. Rota im Reich Christi hat nun für andern in der Vision gesehen/der Prophet vnd Mann Gottes Ezechiel, wie als bald aus dem ersten/vnd so dann aus dem 10. Cap. seiner Weissagung deutlich genug zu verstehen. Von solchem Gesicht handeln wir nun anderswo ausführlich in dem Büchlein do die Visiones der Propheten erkläret werden. Hier ist genung zuerinnern/ daß durch solche Vision Ezechielis, welche nichts anders denn das Reich Gottes auff Erden / von Anfang bis ans Ende der Welt angedeutet werde, wird aber durch die vier Rotas nach den vier Zeiten/ob es wol einerley ist/ also vnterschieden: Es seynd 4. Räder. vnd doch wie eins/ eins vnd doch vier/ Wo eins hingehet/ da gehet das ander auch: Diese Räder werden von einem lebendigen inwendigen Winde getrieben/ durch den heiligen Geist werden sie bewegt. Vnd diese Räder seynd mit ihrer höhe/ vnd folgen schrecklich vnd seynd voller Augen.

Die Räder an der Farbe seynd wie ein schöner blauer Turquois oder Saphir.

Saphir. Draus zu verstehen / daß durch diese Rotas nichts anders ange-
deutet werde / denn die drey Himmel in den dreyen Seculis. Die ersten bey-
den Rotas nach einem Himmel ein Seculum, gleich wie die Element vnd
Firmament den ersten Himmel konstituiren, vnd ein Seculum geben / das
Alte Testament.

Darumb so bedeutet nun das erste Rad / Rota hominis, anzusehen
wie ein schöner blauer Türkois voller Augen / den Himmel der Patriar-
chen vnd Aiväter / vnd aller ihrer Kinder / insonderheit geistlich von ih-
nen geböhren: Die Augen in dem Rade seynd die Kinder Gottes in dem
Himmel / so im Geist gelebt vnd gewandelt. So ist nun den Aivätern für-
gesetzt / in der ersten Rota ein Cherub, anzusehen wie ein Mensch / der die
Bildniß Gottes treget. Drumw wer da wolte in diesen Himmel kommen /
musste die Satans Larvam, das alte besudelte / sündliche Kleid / den Rock des
Fleisches außziehen / vnd ein Geist in der Bildniß Gottes leben / das ist /
wieder zum Menschen werden / welches alleine geschicht in der Bildniß
Gottes / welche nun also gelebt vnd zu Menschen worden / die gehören alle
in die erste Rotam in den Himmel / ins Reich Gottes / vnd seynd die Augen
in der Türkoischen Sphær oder Rota, vnd werden bewegt / regieret / getrie-
ben / gelehrt von dem inwendigen Wind / vom Geist Gottes /c.

Hier auff sehen wir nun an vnd betrachten / die andere Rotam, so da
ist Rota vituli. Diese Rota gehöret eigentlich in die Zeit Moßis vnd der
Propheten / vnd ist der Himmel auch aller ihrer Kinder / versteh geistlich
von ihnen geböhren / die haben in ihrem Seculo, so doch eins ist mit dem
ersten / denn es ist nur ein Reich Gottes / nur ein Himmel / auch ihre Tür-
koische schöne Saphirische Rotam, ihren Himmel / dorein sie kommen seind /
wenn sie dem Bund Gottes observiren, vnd von seinen Geboten vnd
Worten / Gesezen vnd Rechten / von seinem Willen vnd Zeugnissen nicht
abgewichen. In dieser Rota wird ihnen fürgestellet ein Kalb / das muß ge-
schlachtet werden / der animalische Mensch / welcher Thierisch / viehisch / be-
stiaisch worden / der muß durchaus getödtet werden / damit er wieder kom-
me zur Bildniß Gottes / vnd wieder zum Menschen werden / auff dz Gott
sey alles in allen. Den Gott wil seyn selbst der Mensch / Gott vñ Mensch /
auff daß Christus offenbar werde. Hier muß practicirt werden / was Paul-
lus sagt / er sterbe täglich / oder er sey gestorben / vnd lebe nicht mehr. Doh-
er müssen sie im alten Testament zu den Zeiten Moßis so viel Opfer verrich-
ten /c. Welche nun zur Zeit Moßis vnd der Prophet also gelebet / daß sie
das rechte Opfer verrichtet / vnd den animalischen Menschen getödtet / die
G. iij. haben

haben theil gehabt an dieser Rota, schön Saphirisch/ Türkoisch/ vnd seynd die Augen in dieser Rota, denn sie haben sich die Augen des HErrn leiten lassen/ drum seynd sie funden worden im Himmel/ im Reich Gottes. Diese beyde Rota beschliessen nun das erste Seculum, das alte Testament/ &c.

Die dritte Türkoische oder Saphirische Rota Ezechielis, ist die Rota Leonis, gehöret in die zeit Christi vnd seiner Apostel/ das ist der Himmel vnd Reich Gottes/ dorein gehören all die jenigen/ so von dem Löwen/ von dem Geschlecht Judæ dem lebendigen Wort Gottes seynd newgebohren worden. Diese sind die Augen in der Saphirischen Türkoischen Rota des Löwen/ sind alle die jenigen/ so mit Christo gestorben/ begraben/ vnd zum ewigen Leben wieder auffgestanden / denn diese sind gerechtfertiget von der Sünde.

Dieser Löw/ Christus in vns der allerstärckste/ überwindet vnd zureißt alle wilde Bestien vnd Thier/ die Affecten in vns zerstöret/ vnd wehret aller unreinigkeit/ vnd alle Nechtgläubigen von diesem Löwen geboren sind/ die nobiles heroës, die starcken Leones vnd vincentes überwinden durch das lebendige/ kräftige/ allmächtige Wort in ihnen/ doher sind den Gläubigen alle Dinge möglich.

Weh dem/ der diesem Löwen widerstehet mit der Sünde/ denn er wird nicht funden in der Türkoischen Rota, im Himmel/ im Reich Gottes/ vnd jetzt kompt dieser Löw/ vnd wird sie zerreißen/ verderben vnd alle verschlingen/ die sich seinen Geist nicht haben leiten/ treiben/ lehren/ regieren vnd führen lassen/ die nicht als Augen in der Rota gefunden worden/ die sich nicht die 7. Augen/ sind die 7. Geister des Lambs haben leiten / regieren vnd führen lassen.

Diß mercket vnd betrachtet ihr Menschen/ vnd enlet zur Buße/ damit ihr mit des Löwen Blut besprenget/ gereiniget/ lebendig gemacht / vnd in die Rota Leonis versetzt werdet/ denn der Löw hat schon geprüllet/ was außser der Rota funden wird/ das wird der Löw zureißen vnd verschlingen. Doraus sehen wir nun/ daß die Rota Leonis das newe Testament/ das ander Seculum dem Verständigen zuverstehen gibt.

Nun ihr Menschen/ hörers/ merckts vnd verstehets / es ist noch vbrig die 4. Rota, nemlich Rota aquilæ gehöret in die dritte vnd letzte zeit/ darwider ihr bißhero gestritten/ vnd doch jeso seinen Anfang genommen. Haben die vorigen drey Rota, drey zeiten vnd zwey Secula angedeutet / wie vnwidersprechlich erwiesen worden / so muß nothwendig die vierde vnd letzte Rota, das hohe Türkoische Rad des Adlers/ die dritte vnd letzte zeit/ das

Das dritte Seculum vns zu verstehen geben. Dieser Adler kömpt hoch da her geflogen/ höher denn keines der vorigen Thier/ welche zum Theil müffen sterben/ vnd der Löw stund in der höchsten Demut als ein Schlachtsamlein. Aber jetzt kömpt er in des Adlers Gestalt/ oder in der Rota aquilæ, drum wird er seine Löwen Stårcke/ Krafft/ Macht vnd Gewalt beweisen. Wer ist der himlische Adler/ der vns so hoch nobilitirt, adelt? Ist nicht Christus in seinem heiligen Geist.

Dieser Adler wird zu sich versamlen also junge Adler/ welche mit Adlersflügeln von dem jrdischen/ vergänglichem/ zeitlichen sich auffschwüngen/ ihre Ruh vnd Wohnung in rupe altissima, welcher ist Christus/ machen/ vnd die Sonne Christum mit offenen Augen stets ansehen/ vnd kein Aug darvon abwenden/ daß sie ganz Solarisch werden. O ihr himlischen Adler/ durch den Geist Gottes geadelt/ versamlet euch/ wo das Raß ist/ das ist/ zu denen/ die der Welt vnd ihnen selbst abgestorben/ vnd der Welt gleich stinckend scheinen/ ihr werdet errettet werden. Denn alle/ die auff den HErrn hoffen/ die werden neue Krafft kriegen/ daß sie aufffahren wie die Adler. Die Adlersflügel sind die göttliche Tugenden/ ohne diese kömpt ihr nimmermehr in die Saphirische/ Türkoische Rotam, sondern müßet außser derselben verderben vnd umbkommen. Alle Menschen/ die dem zeitlichen/ vergänglichem/ als Reichthumb vnd den Wollüsten/ anhangen/ die können nicht aufffahren wie die Adler/ sondern bleiben außser der Rota, drum müssen sie vertilget werden.

Zu merken/ daß wenn dieser himlischer Adler geflogen kömpt/ so wird es gelten dem vierdten Thier/ dem Römischen Adler/ denn einer muß dem andern weichen/ vnd es müssen die Reich des HErrn Christi werden/ darvon in vnser Apocalypfi, &c.

Also verstehet ihr nun die Vision Ezechielis, so wir doch an einem andern Orte besser vnd außführlicher deduciren, &c. Ihr sehet auch mit offenen Augen die vier Tempora, oder drey Secula, vnd verstehet das Reich Gottes. Denn ob wol hier vier Rota gefunden werden/ so seynd sie doch wie eine Rota, eine vnd doch 4. Es ist nur ein Reich Gottes vnd des Lambs Christi.

Es hat sich aber Gott der HErr also vnd auff diese weise durch die vier Tempora wollen offenbahren/ vnd seine gehorsamen gläubigen Kinder zu sich in sein Reich versamlen/ wosern sie seinen Bund/ seine Befehl sein Wort/ sein Zeugniß/ seine Wege/ seine Weise obseruiren, halten vnd seinen Willen thun werden. Euch ist hier ein wenig angezeiget
mit

mit cheften/so es dem Höchsten geliebet/so llet ihr ein mehrs sehen/ wenn wir die andern Visiones der Propheten entdencken vnd eröffnen werden.

Sehet ihr Menschen/ also habt ihr nun hier vier gewaltige demonstrationes, dadurch die vier zeiten vnd drey Secula erwiesen worden/ mehr seynd hier nicht von nöthen/ verstehet ihr diese nicht/ so ist euch nicht zu helfen. Die ersten beyden demonstrationes von Elementen vnd Firmament gehören in die duo tempora, so da beschliessen das alte Testament. Die dritte demonstratio von den Rotis der dreyer Himmel gehöret in die eine Zeit des andern Seculi ins newe Testament. Die vierde demonstratio von den 4. Rotis Ezechielis gehöret in die dritte vnd letzte Zeit/ in dz Tertium Seculum des newen Bundes. Wann ihr nun diese 4. demonstrationes wohl verstehet/so kan nicht fehlen/euch stehen offen die Geheimniß der gansen Schrift. Könt ihrs aber nicht begreifen/ so bittet Gott/ daß er euch ewer Augen erleuchte/ vnd ewern Verstand eröffne/ daß ihr kompt aus der Finsterniß/darmit ihr die Zeit lernet prüfen/vnd nicht vielleicht mit den Jüden die angenehme Zeit verseumet/.

Daß vorangezeigte vier Rota natürlich vñ vbernaturlich/ so da begreifen die quatuor Mundi tempora, der zwö Zeiten/eine Zeit vñ eine halbe Zeit in den dreyen Seculis, die größten mutationes vñ Wunder auff Erden mit sich bringen/vnd allzeit mit sich gebracht haben.

Wß dieses warhafftige Dinge/ kan zum theil aus vorgehendem verstanden werden/ vnd ist offenbar aus H. Schrift. Denn sehet/was für Wunder hat Gott der Herr mit den lieben Patriarchen vnd Aeltvatern fürgehabet/ in dem er mit ihnen geredet/ vnd einen Bund mit ihnen gemacht/ vnd ihre Feinde vertilget/ darvon habt ihr in der Schrift nach der lenge zu lesen.

Sehet an/do die andere Rota angien/vnd in ihrer Bewegung stande/was für Wunder begaben sich beydes im Reich der Welt/vnd im Reich Gottes/ denn da wurden Mose vnd Aaron erwecket/die theten Zeichen vñ Wunder in Egypten/ vnd führeten aus das Volck Gottes die Kinder Israhel/ die Egypter aber wurden vertilget/ vñ im rothen Meer ersäufft. Was für Wunder hatte Gott für mir seinem Volck in der Wüsten/so den im gelobten Lande/vnd mit seinen Propheten/darvon leset in der Schrift.

Do nun die Bewegung dieses Rades sich endet/vnd aus war/ vnd dz dritte Rad in seiner Bewegung stunde/was für Wunder giengen an/ am Himmel vnd auff Erden. Die Engel fuhren vom Himmel herab/liessen ihren Engelißchen Gesang hören/ vnd verkündigten/daß Christus das lebendige

bendige Wort Gottes von einer Jungfrauen Mensch geböhren war/welches ein Wunder vber alle Wunder. Ist das nicht Wunder/das Gott ist Mensch worden? Ein newer Wunderstern erschien vom Himmel/vnd führete die Weisen zum Kindelein dem newgebornen Könige. Was nach diesem für Wunder gethan vnd verrichtet Christus mit seinen Jüngern vnd Aposteln/das ist euch alles kund aus dem Buch der heiligen Schrift. Vnd das hierbey eine gewaltige mutation vnd Verenderung angangen / das die Jüden verhilget/ihr Reich auffgehoben / vnd die Heyden zum Reich Gottes geführt/ ist euch nicht vnberuust.

Nun wolan die dritte Rota hat ihren Lauff vollendet / vnd gehet nun an die Bewegung des vierdten vnd letzten Rades/was meynt ihr wol/was drauff erfolgen werde/ was für eine gewaltige Mutation vnd Reformation werde angestellet werden? Vermennet ihr noch das alte Wesen zu erhalten? O weit gefehlet/ die Erfahrung wird euch ein anders lehren / der Anfang ist schon gemacht/ noch send ihr so blind / das ihr nicht sehen wollet/ nichts mercken noch verstehen könnet/das geben an Tag ewre Schriften/das ihr keinen Verstand habt jetziger Zeit/vund die Zeiten nicht prüfen könnet. Ich sage aus gutem warhafftigen Grunde/das eine gewaltige Bewegung Himmels vund der Erden werde doher gehen/ darüber ihr erschrecken vnd euch entsetzen werdet.

O wie ist den Leuten schon so bange für Furcht vnd Wartungen der Dinge/ die kommen sollen auff Erden. Meynet ihr das es schlechte Dinge seyn werden/oder das ihr in ewrem alten Wesen vnd sündlichen Leben vnd Wandel bestehen vnd bleiben wollet / das ist ein Irrthumb.

Habt ihr nicht vernommen eine Zeit daher o/was die Vögel des Himmels für einen Gesang gesungen? Habt ihr nicht gehört / wie vnd was die beyden wiederlebendiggemachten Zeugen geweissaget? Aber wie seynd sie angenommen vnd empfangen worden/das vernembt ihr Apocalypsi, &c.

Nun die Bewegung der vierdten Rota ist angangen/darumb merck doch drauff/ was für Wunder sich begeben vnd zutragen werden. Aber sehet wol zu/ das ihr nicht auffer der Rota gefunden werdet/denn diese Rota ist feurig/vnd wird sich herum wälzen/alles sündliche / Gottlose Wesen verzehren vnd aufffressen. Wer Ohren hat zu hören/ der höre/ was der Geist den Gemeinen saget/ &c.

Kan man nicht die quatuor mundi tempora in gewisse Zahlen verfassen? Oder / kan man nicht demonstriren, in wie viel Jahren jedes Tempus od Seculum bestehen müssen? Oder/wesh jeder Rota ihre Bewegung ansetzet? So dieses bewast/könte nit verborgē bleiben die ganze Zeit der Welt. &c.

In diesen Dingen ist allbereit von mir gehandelt worden in andern meinen Schrifften/ als im Buch der Trigonometria Apocalyptrica, auch im Buch der Apocalyptrische Schlüssel genemter. Endlich in Astronomia Apocalyptrica vñnd ihrem prodromo, in welchem die Apocalyptrischen Zahlen vñnd die Tagelenge der dreyer Apocalyptrischen Tage recht computiret worden/ dorüber sich zwar vnser Adverlarij geärgert / vñnd Lasterchrifften darwider außgeossen / auch PasquillCarten außgeworffen.

Es helt auch Doctor Kost selbst den darfür/ es sey ein großer Irthum/ Verführung vñnd unmöglich Ding / ein vergeblicher conatus, die ganze Zeit der Welt/ oder die Zeit des Jüngsten Tages wissen wollen. Item die zahlen in Apocalyptri vñnd Daniele könten von keinem verstanden / oder recht computirt werden.

Es weren auch wol andere gewesen/ die die zahl des Thiers viel besser verstanden/ hetten doch in computatione turpiter hallucinirt, &c. Sed heus tu, haben sie es besser verstanden/ worumb haben sie denn erriret, vñnd in computatione sich so turpiter geben/ warlich doraus wird offenbar/ das sie der zahlen so wenigen Verstand gehabt/ als Herr Doctor Kost selbst. Das wir aber der zahlen rechten Verstand haben mit allen ihren Geheimnissen / auch dieselben recht ohne Fehl computirt, das wird euch nicht allein die Zeit lehren/ sondern vnser Clavis wirds euch vñnter Augen stellen/ dorüber ihr verstummen werdet. Nach ewer Meynung ist die Zeit schon lange do gewesen/ das die versiegelten Bücher eröffnet werden / aber wer wils gläuben/ es ist auch eine petitio principij.

Es vñnterstehet sichmacher von Dingen zu schreiben / zu reden / derer er keinen Verstand hat. Vom jüngsten Tage were noch viel zu erinnern/ denn warlich gar wenig haben diesen Tag verstanden/ die es wol nicht vermeynet. Was sonst vnser Ananias vñnd der SchandPoet/ Verfäsmacher/ Reumer vñnd Pasquillant mit andern Calumnianten wider Versgeschmierer vñnd außgespreyert/ ist zwar nicht werth einer richtigen Antwort/ denn es wird ihnen allen bald / ja balde ein trefflich silentium imponirt, vñnd was anders gezeigt werden.

Meynt der Pasquillant nicht/ das man derogleichen vñnd noch wol klingender Vers vñnd Reim in grosser zahl außgießen/ vñnd auff einer newen Quint doher genzen könte/ wo wir vñns nicht befahren des schrecklichen Gerichts/ welches der Pasquillmacher mit seiner Gesellschaft auffs eheste zu gewarten. Aber was soll man sagen/ wer wil Thoren weise machen/

sic

sie singen ihren Gesang fort / nach dem ihnen der Schnabel gewachsen.
 Aber diese Nachtvögel müssen fort / ihre zeit ist aus / der Löw wird sie zerrei-
 sen / wie wir in der Vision gesehen / drum lassen wir sie ihren Gesang con-
 tinuiren vñnd auffzingen / doch ehe sie zum Ende kommen mit ihrem Ge-
 sang / so hat es schon mit ihnen allen ein Ende genommen / ein warhafftiges
 Prognosticon, wie alle Welt von nun an erfahren wird. Drauff werden
 wir hören der Salomonischen Vögel Gesang im höhern Chor / vñnd lusti-
 gern Thon / z̄arob sich die newe Welt verwundern wird / denn die alte mit
 ihrem bösen Wesen nimpt ein Ende. Nun wir wollen nicht fragen / was
 ein jeder von der computation halte / ob ers lobte oder schelte / das soll vns
 alles eins seyn / denn wie soll der schelten / welchen der Herr selbsten schilt?
 Wie sol der loben / den der Herr nicht lobet? Wie soll der censuren, appro-
 biren / der dieser Dinge keinen Verstand hat? Ob der blinde die Farben
 nicht kennet / solten sie drum nicht war seyn? Der Eventus wird euch ein
 anders lehren vñnd weisen / vñnd werden diese Dinge in dem Buch der Apo-
 calyptischen Trigonometriæ giungsam demonstrirt vñnd aufgeführt.
 Do denn der Adversariorum Einwürffe diluirt vñnd zu nichte gemacht
 werden. Ich habe durch Überlegung der zahl des Thiers grosse Dinge
 funden / so ihr künfftig mit Verwunderung ansehen werdet / vñnd bekennen /
 daß Apocalypsis war redet: Hier ist Weisheit / wer Verstand hat / der ver-
 berlege die zahl des Thiers / etc. An diesem Ort wil ich meine Computation
 mehrentheils durch den Septenarium führen / vñnd eben das jenige dadurch
 demonstriren / was zuvor in andern Schrifften von mir ist probirt wor-
 den / wie folget.

In Prodromo Astronomiæ Apocalyplicæ ist von mir eine zahl erfun-
 den vñnd probirt worden / dorinn die zeit der ganzen Welt die 4 tempora,
 oder die zwözeiten / die eine zeit vñnd halbe zeit in dreyn Seculis beschloß-
 fen / die zahl ist nun gewesen 5614. wenn wir sie recht compliciren, so kömpt
 der Septenarius die rechte Prob der computation.

Daß nun dieselbe zahl von vns recht erfunden / auch die intervalla
 der dreyn Seculorum ohne Fehl computiret, das wollen wir hier mit
 mehrern erweisen.

Die sieben grosse Conjunctiones Saturni vñnd Jovis offen-
 baren vns diese geheime Zahl 5614. wann darzu gelegt wird das Qui-
 dratum Septenarij, wie aus folgendem zu sehen.

Eine Astronomische grosse Conjunction begreiff 795. Jahr /
 die:

diese Zahl multiplicir mit 7. so kommen 5567. mach aus dem Septenario ein Quadrat, kommer 49. die addir zusammen zu den 5567. so kompt vnser geheim erfundene Zahl 5614. die ganze Zeit der Welt vnd verus ambitus terræ, weder minder noch mehr.

Verstehe die Computation also: Die 7. grosse Conjunctiones erstrecken sich bis ins 5567. Jahr. Von dieser Zahl zeuch ab die Jahr des alten Testaments 3948. so bleibet vbrig 1617. in diesem Jahr nach Christi Geburt haben sich geendet die 7. grosse Conjunctiones. Drumb müssen nochwendig nach diesen Jahren die größten mutationes vnd Verenderung in der Welt angehen.

Crugerus zu Dankig fraget / worumb eben 1618. der Anfang solcher grossen Dinge geschehen / do denn auch der grosse schreckliche Comet erschienen/bemühhet sich vrsachen anzuzeigen aus Aspecten vnd andern Narrenwerck / hette er aber die grossen Conjunctiones verstanden / recht computiren vnd rechnen können/so hett das Wunder bey ihnen auffgehört.

Die 7. gehöret den Gemeinen/wenn aber Christus der 8. kompt / so müssen die Wunder angehen/das nemlich seine Feinde vertilget/vnd seine Gemeine versamlet werden.

Weil sich denn die 7. grosse Conjunctiones 1617. geendet/so muß notwendig 1618. Christus der Herr sich einstellen / seine Feinde zu vertilgen/ wie denn der Anfang in diesem Jahre geschehen/vnd sich noch wunderbarlich erweisen wird.

Nun zu den 5567. Jahren der 7. Conjunctionum legt man die sieben Tage des antiqui silentij, darvon im Eldra, man mach aus der 7. ein Quadrat, kommen 49. die legt man zu den 5567. Jahren / kommen zusammen 5614. vnser erfundene Zahl. Die ersten 7. Tage antiqui silentij gehen von 1618. bis ins 1624. Jahr/in diesen Jahren oder Tagen werden wunderbare Dinge geschehen/ darvon im Eldra, dieselben Dinge geben vns zu verstehen/was zu Ende der letzten 7. Tage geschehen werde.

2.

Diese vnser erfundene Zahl 5614. wird auch erfunden/wen wir die 7 Planeten recht ponderiren/abmessen vñ zehlen können/wie folgt.

Wimb erst den Septenarium die Zahl der 7. Planeten/zehle sie per tempus, tempora, dimidium temporis, so kompt die ganze Zahl 24. Dieser Zahl 24. schreib hin die Trigonal Zahl ist 300. die behalt/denn du must sie addiren zu den Quadraten der Planeten.

Nun heb an vnd ponderire die Planeten nacheinander/ das ist/zehle

w. i.

wie viel Buchstaben jeder Planet hat/ als das pondus Saturni ist die Zahl 8. Jovis 7. etc. Denn so viel hat jeder Buchstaben/ zehle also fort die 7. Planeten/ darbey denn zu mercken/ daß du für das Wort Sol den Nahmen Phæbus nennest/ wenn nun also die Planetæ ponderiret, so muß sie weiter/ seh jedes Zahl Trigonal Zahl/ als das pondus Saturni ist 8. seine Trigonal Zahl ist 36. fahre also fort mit allen Planeten. Wenn sie also abgemessen/ so mach aus jeder Trigonal Zahl eine Quadrat Zahl/ als die Trigonal Zahl Saturni war 36. drauß mache ein Quadrat kömen 1296. Also procedire mit allen Trigonal Zahlen der Planeten/ daß sie Quadrirt werden; darnach lege endlichen die 7. Quadratzahlen zusammen / vnd lege darzu die Trigonal Zahl 300. die aus dem Septenario entstanden / so wird kömen vnsere erfundene geheime Zahl/ wie mit verenderung aus folgendem zu sehen.

Das Pondus O, die Mensura Δ die Zahl \square .

7. Per tempus, &c. 24. die Trigonal Zahl 300. Δ .

H.	8.	O	—————	36 Δ	—————	1296 \square
Z.	7.	O	—————	28 Δ	—————	784 \square
S.	4.	O	—————	10 Δ	—————	100 \square
O.	7.	O	—————	28 Δ	—————	78 \square
U.	5.	O	—————	15 Δ	—————	225 \square
U.	9.	O	—————	45 Δ	—————	2025 \square
M.	4.	O	—————	10 Δ	—————	100 \square

Sehet also haben wir die sieben Planeten recht ponderirt, gemessen vnd gezehlet/ drum müssen sie nothwendig die ganze Zeit der Welt von Anfang bis ans Ende vns eröffnen.

Subtrahir von der Zahl 5614. die Jahr des alten Testaments 3948. so bleibe vbrig die Zahl des neuen Testaments 1666. Welche in eine Zeit vnd halbe Zeit getheilet wird/ als 1620. vnd 42. von 1625. anzurechnen.

Ein andere wunderbare Astronomische Computation, durch den Septenarium, alles durch eine Zeit/ zwey Zeiten vnd halbe Zeit.

4. Tempo- ra.	}	360. tempus.	Circuli.	}	4. Tempus.	120. tempus.
		720. tempora.				240. tempora.
		110. dimid. temporis.				60. dimid. temporis.
		1260. tempus.				420.
		2520. tempora.				12. tempus.
		630. dimidium temp.				24. tempora. Signa.
		4410. erfundene Zahlen zusammen				6. dimid. temp.
		180. tempus.				42. tempus.
		360. tempora.				84. tempora.
		90. dimid. temporis.				21. dimid. temporis.
630.	147.					
		4410.				5460.

1.	}	2.	tempus Planetæ.
dimid.		4.	temporæ
tempor.		1.	dimidium temporis.
		7.	

5460. Hierauff lege nun die Zahlen all zusammen/ als: so kömmt vn-
 147. sere erfundene geheime Wunderzahl 5614. wie zu sehen/
 7. durch den Septenarium recht Apocalyptisch computi-
 1614. ret.

In dieser wunderbaren computation seynd viel Dinge zugleich v-
 berlegt: Erst seynd recht vberlegt die septem Tempora. So dann die 42.
 Mond/ vnd die 1260. Tage. Die zwe Posten Goldes/ nemblich die 120.
 Cent. Arabisch vnd 420. Cent. Ophirisch Gold des Königes Salomonis
 seynd hier auch vberlegt. Item/ die 120. Jahr der Sündflut / vnd die 40.
 Tage Elia, 40. Tage Moylis, vnd 40. Tage CHRISTI, seynd alle vberlegt/
 daraus können wir colligiren vnd schliessen/ was diese computation vns
 offenbaret/ nemblich/ daß die beyden Zeugen fürhanden / vnnnd der Welt
 weissagen/drüber sie viel auffstehen müssen Vnd daß die 42. Monden des
 Thiers vberlegt/ daß derentwegen ein Ende mit dem Thier nehmen muß/
 vnd daß es werde auffstehen/ alles zertreten / zermahlen vnd aufffressen.
 Daß die Zeit der grossen Sündflut fürhanden / do sich die Wasser (seynd
 grosse Exercitus) werden versamlen. Vnd daß Christus vnser König Sa-
 lomo kompt/ Wucher vnd Zins einzufordern von den Centnern/ so er auß-
 gethan.

Item die Wunder Egypti, vnd was Elias auff dem Berg Horeb ge-
 sehen/das werden wir sehen mit offnen Augen. Vnd wird kommen Chri-
 stus aus der Wüste zu lehren vnd Wunder zu thun/ versteh geistlich/te.

4.

Die Zahl des Thiers 666. vnnnd die 42. Monden werden
 zusammen also gewis vnd warhafftig computirer.

CHRIStus welcher ist der 8. mitten vnter den 7. güldenen Leuchtern/
 oder offenbahret mit seinen geheimen Zahlen das Geheimniß: Drum
 so multiplicir die Zahl der 24. Monden mit 7. kommen 294. Weil nun
 Christus der 8. stehet mitten vnter den 7. Leuchtern. Drum zieh die zahl
 8. von 294. bleiben 286. mit dieser 8. multiplicir die Zahl 666. kommen
 5328. darzu lege die vberbliebenen 286. so kommen 5614. abermals vnser
 geheime erfundene Wunderzahl. Wenn man subtrahirt die annos veteris
 testamenti 3948. so bleiben 666. die werden getheilet in die eine Zeit/halbe
 Zeit

Zeit/ also multiplicir 8. mit 7. kommen 56. die subtrahir von 1666. bleiben
 vbrig 1610. vmb diese Zeit hat sich der Leo rugiens eingestellt/welcher mit
 sich bringet den dritten Tag.

Die Zahl 24. wird auch also gewis vnd warhafftig vberlegt.

Die Zahl 24. ist das pondus 1260. ist vnser Quadrat 666. ist vnser
 Δ wie wir in vnser Astronomia erweisen. Weil nun die Zahl 42.
 ponderirt in duplici pondere, wegen der einen vnd halben zeit/
 oder wegen zwo Zeiten. Drum so wird solche Zahl 42. seyn der
 diameter sphaerae, globi seu ponderis, such ihren ambitum oder circumfe-
 rentiam also: Sicut se habent 7. ad 22. sic 42. ad circumf. peracta opera-
 tione prodeunt 132. ist die warhafftige circumferentz vnser Gewichts
 45. Nun zehle mit diese Zahl per tempus, tempora, dimidium temporis,
 zweymahl wegen der zwo Zeiten.

132.	tempus.	462.	tempus.
264.	tempora.	924.	tempora.
66.	dimid. temporis.	231.	dimid. temporis.

1617.

Sehet so weit erstreckt sich die Zahl des Thiers der 42. Monden.
 Drum muste nothwendig der Anfang 1618. geschehen/ das das Feuer im
 Walde angienge/ welches jimmer fort brennen vnd grösser werden wird
 bis ins 1624. do der Alce wird zum Berichte kommen mit Feuer/vnd wird
 das Thier richten/ das wird erschrecklich seyn/rc. Zu der Zahl 1617. lege
 die 7. Tage antiqui silentij in \square / das seynd 49. kommen 1666. darzu die
 annos V. T. 3948. gelegt / so kompt vnser erfundene geheime Wunder-
 zahl 5614. u.

Unsere erfundene geheime Wunderzahl 5614. wird mit
 mehrem demonstrirt durch den Septenarium duplicem.

Die Zahl 42. ist numerus apocalypticus, vnd ist in vet. Testamen-
 to noch nicht offenbar gewesen/ in veteri Test. hat man die Zahl
 40. darfür gehabt/ darinn auch viel grosse mysteria verschlossen
 seynd: Denn sehet/ Mose war 40. Tag vnd Nacht zweymahl auff
 dem Berge Sinai, Elias gieng 40. Tage vnd Nacht auff den Berg Horeb.
 Es war auch Christus vier ig Tag vnd Nacht in der Wüsten vnd fastet.
 Josua vnd Achiel regierten beyde vierzig Jahr/ Debora 40. Jahr/ Gede-
 on 40.

on 40. Jahr: Samuel vnd Saul regieren beyde 40. Jahr. David ist König vnd regieret 40. Jahr/ Joas der König Juda regieret 40. Jahr. Salomo regieret vber Israel 40. Jahr. 40. Tag vnd Nacht hat es geregnet in der Sündflut.

Jacob ist von den Ärzten balsamirt worden 40. Tage. die Kinder Israhel haben 40. Jahr Manna gessen/te.

Daraus wir denn sehen/das im Alten Testament die Zahl 40. ist obseruirt worden. Im neuen Testament ist die Zahl 42. offenbar worden. Derhalben die ganze Zeit altes vnd neuen Testaments durch den Septenarium zu erforschen/so müssen wir die beyden Zahlen 40. vnd 42. zusammen nehmen/ vnd durch den Septenarium zehlen auff diese weise: Erst multiplicir die Zahl 40. mit dem Septenario; darnach zehle die Zahl 42. durch den Septenarium in dupla proportione, an:

40.
7.

280.
42.
84.

168.
336.
672.

1344.
2688.

5614.

Dieses ist vnser numerus mysticus iuuentus, darmit procedirt man wie im vorgehenden gemeldet/te.

7.

Eine andere schöne Oberlegung der Zahl 42. durch die Zahl 8. vnd 7.

Theile die Zahl 42. in zwey Theil/ als in 8. vnd 34. so wird dir offenbar wem die Zahl 42. zustendig/ denn Christus ist der 8. mitten vnter den 7. güldenen Leuchtern/ vnd hat erreicht mit seinem Leben auff Erden 34. Jahr/ lege 8. vnd 34. zusammen/ so hastu 42.

Nun aus der Zahl 8. mache eine Trigonalzahl/ die ist 36. die Zahl 34. aber zehle durch den Septenarium in dupla proportione. lege endlich darzu die Zahl der beyden Zeugen 1260. so hastu das Geheimniß. Denn Christus mit seinen beyden Zeugen offenbaret das Geheimniß/ misser ab die Zeit vnd den ganzen Erdboden/te.

36. Δ
 34
 62
 136
 272
 544
 1088
 2176
 1260

Numerus 5614. mysticus inventus.
 Die Zeit der ganzen Welt.

8.

Wunderbare Überlegung der Zahl 42. durch Duff

des Septenarij die drey Secula dorin zu erweisen.

Distribuire die Zahl 42. in Tempus, tempora, dimidium temporis, so
 hastu 24. 12. 6. das ist zwey Tage/einen Tag vnd einen halben Denn
 12. stunden geben einen Tag/ welcher diese 12. Stunden recht zu compu-
 tiren weiß/der weiß/ wenn Christus kommen wird den Arbeitern den Lohn
 zugeben/ vnd noch viel ein mehrs.

Nun die duo tempora, 3wo Zeiten oder Tage des alten

Testaments in der Zahl 24. begriffen/computire also:

Setze erst der Zahl 24. Trigonal Zahl 300. solche 300. mustu drey mahl
 setzen wegen der Patriarchen vnd Älterer/ wegen der Richter vnd Köni-
 ge/ vnd endlich wegen Moysis vnd der Propheten/ das seynd etliche Zeit/
 denn eine Trigonal zahl bedeutet ein sonderlich Reich oder zeit/xc.

Diese Trigonal zahl 300. obangeseigter Ursachen halben drey mahl ge-
 nommen/ kommen 900. die seynd entsprungen auß der zahl 24. Darnach
 zehle die zahl 24. durch den septenarium in dupla proportione, samit die
 zahlen mit 900. zusammen/ so hastu die zeit des alten Testaments recht
 computirt/ als:

24.

 300. Δ Patriarch.
 300. Δ Reg. Jud.
 300. Δ Prophet.

 900.

3

24.

24.	}	
48.		
96.	}	
192.		
384.	}	7.
768.		
1536.		

3948.

Die ganze zeit des alten Testaments / weder minder noch mehr.
 Die zwölff Stunden des Tages / vnd der einen zeit des Newen Testaments / werden also warhafftig computiret.

Im Newen Testament offenbahret Christus der 8. mitten vnter den 7. ic. das Geheimniß. Drum multiplicir erst die 12. Stunden mit 8. darzu zehle die 12. Stunden fort durch den Septenarium in dupla proportione, addir die zahlen / so hastu das Geheimniß / als:

12.	}	
8.		
96.	}	
12.		
24.	}	
48.		
96.	}	7.
192.		
384.	}	
768.		

1630.

Die warhafftige Computation der 12. Stunden des Tages:
 Drauff folget das 4. die Zahl 4.

Nunseynd noch vbrig die 6. Stunden / der halbe Tag / die halbe zeit zu computiren / wie folget.

Domit die zahl 42. compliciret vnd erfüllet werde / so müssen nothwendig die 6. Stunden / der halbe Tag / die halbe zeit auch computirt vnd vberlegt werden / drumb welche den dritten Tag / das dritte Seculum verlaugnen / die haben keinen Verstand der zahl 42. vnd wissen nicht was sie reden.

Nun seynd vorgehende Tage durch den Septenarium erfunden worden / derohalben auch nothwendig das dritte vnd letzte. Drum multiplicir nar die zahl 6. der 6. stunden / des halben Tages / der halben zeit mit dem Septenario, kommen 42. die ganze zeit der 6. Stunden des dritten Tages.
 Lege:

Lege nun die erfundenen zahlen zusammen / so wird offenbahr vnser
 numerus viventus mysticus, als:

- 3748. Alt Testament.
- 1620. Neue Testament.
- 4. Die probir vnd Creutz Jahr.
- 42. Der Neue Bund/der dritte Tag.

Es ist hier noch eins zu mercken/ daß die zahl 42. des alten Testaments/
 Tag vnd Nacht zugleich begreiffe/ Liecht vnd Finsterniß. In newen Tes-
 tament aber seynd die 12. Stunden des Tages/ da ist mehr Liecht / doch je
 neher der zahl 12. je neher der Finsterniß vnd dem Abend der Welt.

Die Zahl der 6. Stunden des newen Bunds vnd dritten Tages hat
 keine Finsterniß / sondern das Liecht wird immer grösser vnd grösser / vnd
 kömpt vmb die 6. Stunde vom Morgen zu zehlen/die Sonne so eben vnd
 gerade in dem Mittag / da das Liecht am grössen ist / do werden die Finster-
 niß wolken das Liecht vberfallen / aber nein / es kan nicht seyn / die Finster-
 niß werden geschieden / vnd in Abgrunde geworffen / der Tag aber / wenn
 das Liecht am grössen / bleibet ewig / zu ewigen Zeiten / den das Reich Chri-
 sti ist ein ewiges Reich / wie hiervon mit mehrer im Daniele zu lesen /c.

**Die ganze Zeit des Newen Testaments / der einen vnd halben
 Zeit durch den Septenarium zuerweisen.**

Zehle vnd rechne diese zahl Wort / bringe sie in die zahlen / sumir sie / zeh-
 le sie per tempus, tempora, dimidium temporis, vnd addir den Septena-
 rium, so hastu das Geheimniß.

U 20	D 4	T 19
n 13	u 20	r 17
u 20	o 14	i 9
m 12	38	a 1
65		46
Q 16	Q 16	S 18
u 20	u 20	e 5
a 1	i 9	x 22
t 19	n 13	45
u 20	q 16	e 5
o 14	u 20	m 12
r 17	e 5	74
107.	99	Diese

Diese erfundene zahlen legt man zusammen / so kommet 474. diese
 zehle weiter per tempus, tempora, dimidium
 temporis, vnd lege darzu den septenarium, so
 kömpt die ganze zeit des Newen Testaments/
 so da bestehet in zwo zeiten / in der einen vnd
 halben zeit / wie auß vorgehendem genugsam
 zuverstehen.

107	
99	
74	
65	
46	
45	
38	
474	Eine zeit
948	zwo zeiten
237	halbe zeit.

1659.	
7	
1666.	
3948	Ver. Testam.

5614. Die ganze zeit der Welt in vnserm geheimẽ erfundenẽ
 numero.

10.

**Durch den resolvirten septenarium in eine Zeit / zwo Zeiten
 vnd halbe zeit / die drey Secula ganz wunderbarlich zu demonstrieren.**

Erst resolvire vnd evolvire den septenarium auff diese weise / daß er
 kan per tempus, tempora, dimidium temporis gezehlet werden / als :

214	Eine Zeit	}	mehr vom fürersten numero anzurechnen.
421	Zwo Zeiten		
142	Halbe Zeit.		

Die Proba siehet also?

214	421	142
VV	VV	VV
21. 14.	42. 21.	14. 42.

Diese können alle per tempus, tempora, dimid. temp. gezehlet werden.

**Wie die gantze Zeit des alten Testaments auß dem
 Septenario evoluto zuersorschen..**

Complieir die eine Zeit 214. kommen 7. damit multiplicir die zwo
 Zeiten vnd halbe zeit / addir vnd lege darzu den septenarium, damit du
 multiplicirt hast / so kömpt / was du zu wissen begehrt vnd gesucht hast / als:

Zwo

Zwo Zeiten 421 <hr/> 7 2947 994 <hr/> 7	Eine Zeit <hr/> 214 7. completirt	Halbe Zeit 142 <hr/> 7 <hr/> 994
--	---	---

3948 Die ganze zeit des Alten Testaments.

Durch den Septenarium evolutum die ganze Zeit des neuen Testaments des andern Seculi zuerfinden.

Solches zu erforschen muß diese Regul obsevirt werden: Nim den aufgewickelten Septenarium, per tempus, tempora, dimidium temporis, ereuigige ihn / denn im Newen Testament muß alles gecreuziget werden / vnd procedit ferner / wie folget:

Die Creuzigung.

Das + der beyden Zeugen.	Das + Christi.	Crux mätis Ecclesiae.
214 x <hr/> 241	421 x <hr/> 412	142 x <hr/> 124
455	833	266
	Oder also:	
214 x <hr/> 241	421 x <hr/> 412	142 x <hr/> 124
428	842	284
	Oder:	
214 x <hr/> 124	421 x <hr/> 241	142 x <hr/> 412
338	662	554
	Oder:	
214 x <hr/> 124	421 x <hr/> 241	142 x <hr/> 412
248	482	824

J iij

Oder:

Also haben wir nun den septenarium per tempus, tempora, dimidiū temporis evolutum geereuziget / denn es muß im neuen Testament mit Christo alles geereuziget werden / ein jeder muß ans Creuz hinan / wil Er anders mit Christo der Seligkeit theilhaftig werden. Drumb solte sich hier ein jeder wol prüfen / ob er auch mit Christo vnd seinen Heiligen am Creuze stehe / daß er creuzige sein Fleisch vnd Blut sampt den Lüften / vnd daß er der Welt geereuziget sey / vnd die Welt ihm ein Creuz sey / daß er mit Paulo täglich sterbe / ja ganz gestorben sey / denn diß ist baptimus, auff daß Christus in ihm lebe / denn das ist coena, wer dahin nicht kömpt / dem hilfft sein Christenthumb nichts / vnd ist nur ein vergeblicher Ruhm / ein Maul Christi / diß solten alle Menschen auff Erden betrachten / denn kurz vmb wil man selig seyn / vnd theil haben an der ersten Auferstehung / so muß gestorben seyn / man muß ans Creuz hinan / der alte Adam muß sterben / auff daß Christus der newe Mensch lebe / vnd man muß können zur neuen Geburt / die auß Gott ist / denn darin bestehet einig vnd alleine vnser Seligkeit / das ist der wahre seligmachende Glaube / der Christum ganz ergreiff.

NB. Der wahre Glaube tödtet den Menschen / vnd macht ihn wieder lebendig in Christo / diß ist die newe Geburt / vnser Phœnix rara avis in terris.

Denn es wil niemand sterben / niemand wil mit Christo ans Creuz hinan / niemand wil sein Leben / seinen Willen lassen / sondern seynd vnd bleiben Feinde des Creuzes Christi.

Aber hier wird gesetzt die Prob / so da ist das Creuz / dardurch werden wir mit Christo vereiniget / vnd wer nicht an diesem Creuz funden wird / der ist kein Christ.

Wer noch im Fleisch lebet / in der Finsterniß / in Sünden vnd eigenem Willen / der ist kein Christ / den er ist entfrembdet von dem Leben / daß auß Gott ist / ja er kan nit sagen : Christus ist mein Leben / &c. Der ist ein Christ / in welchem Christus lebet / der im Geist im Liechte wandelt / &c.

Nun mit den zahlen ist ferner also zu procediren 1. Man lege die geereuzigten zahlen zusammen / in welcher Ordnung man wil / denn sie seynd einerley wie zu sehen.

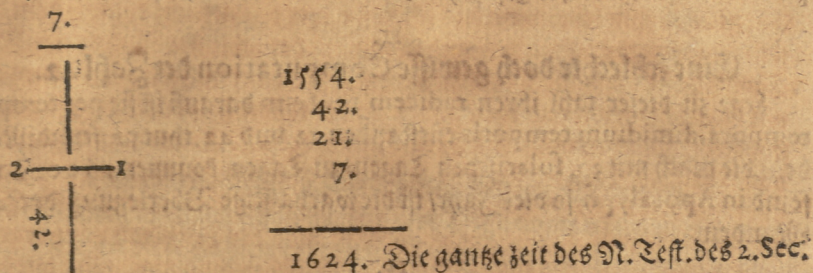
Erste Ordn.	Ander Ordn.	Dritte Ordn.	Vierde Ordn.
455.	428.	338.	248.
833.	842.	662.	482.
266.	284.	554.	824.
<hr/>	<hr/>	<hr/>	<hr/>
1554.	1554	1554.	1554.

Hierauff ist zu sehen / daß diese Zahlen einerley seynd / drums nimpt man eine zahl der Ordnung / welche man wil / als 1554.

Zum andern lege die zahlen einer ganzen gecreuzigten Ordnung alle zusammen / kommen 42.

Zum dritten lege zusammen den außgewickelten septenarium, per tempus, &c. als 214. 421. 142. so werden kommen 21.

Endlichen lege auch darzu den septenarium simplicem, also hast du die vollkommene Creuzigung des septenarij. Denn die zahl 42. ist longitudo des Creuzes. Die zahl 21. latitudo, Crucis. Der 7. simplex stehet oben an statt der Oberschrift. Hierauff legt man die gecreuzigten zahlen all zusammen / als:

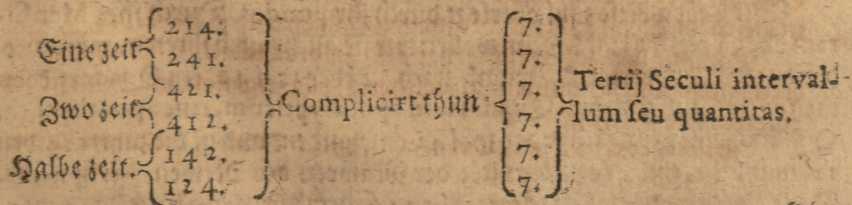


Das dritte Seculum durch den Septenarium evolutum zu erforschen.

Ist nichts weiters vbrig / denn daß man die gecreuzigten zahlen zusammen auffhebe vnd complicir, denn das Creuz wird in diesem Seculo auffgehoben / versteh von aussen / denn Gott der Herr wird abwischen alle Thränen/te.

Weil denn nun dem also : Drumb heb nur auff die Creuzzahlen / wickle sie zusammen / vnd bring sie in eine Summam.

Auffhebung der Zahlen.



Hier

Hieraufliegen wir nun die drey erfundene zahlen der dreyen Seculo-
rum zusammen als:

$$\begin{array}{r} 3948. \\ 1624. \\ \hline 42. \\ \hline 5614. \end{array}$$

Hier kömpt unsere geheime erfundene zahl der gan-
gen zeit.

Unsere Calumnianten vnd Pasquillanten mögen hier die Augen auff-
thun/ denn werden sie hier nicht sehen / so werden sie gewiß blind bleiben.
Oder sie treten zusammen herfür/ vnd legen vns bessere vnd gewissere Com-
putationes für/ welches geschehen wird ad Calendas Gracas.

II.

Eine schlechte doch gewisse Computation der Zahl 42.

Setze zu dieser zahl ihren radicem 12. denn darauf ist sie per tempus,
tempora, dimidium temporis entstanden. 12. vnd 42. thut 54. seynd Mon-
den/ die mach mit 30. solarischen Tagen/ zu Tagen/ kommen 1620. Tage/
seynd in Apocalypti so viel Jahr/ ist die warhafftige Vberlegung der 42.
Monden.

12.

Der beyden Zahlen 24. vnd 666. zusammen gar leicht zu
vberlegen.

Die zahl 666. ist eine Trigonal zahl. Drum müssen wir nothwendig
aus der zahl 42. auch eine Trigonalzahl machen/ vnd ist dieselbe 903. Setze
diese drey zahlen zusammen/ kommen 1611.

$$\begin{array}{r} 903. \\ 666. \\ 42. \\ \hline 1611. \end{array}$$

Ist auch die rechte Vberlegung. Denn zu dieser zeit hat
sich der Leo rugiens eingestellet.

13.

Eine andere Computation der Zahl 42.

Wir haben diese zahl vberlegt durch ihr pondus. Durch ihre Mensu-
ram oder Trigonalzahl. Nun wollen wir sie auch durch ihren numerum o-
der durchs □ vberlegen. Drum mach auß der zahl 42. ein Quadrat. kom-
men 1764. Nun such das Quadratum apocalypticum, eine apocalyptische
Quadratzahl/ so ex radice der zahl 42. entstanden/ vnd ist die zahl/ 144. den
12. mahlt 12. thun 144. die dieße der Wawren des Newen Jerusalem.
Diese Apocalyptische Quadratzahl 144. Subtrahire von dē grossen □ 1764.
so bleib

so bleiben vbrig 1620. die warhafftige Oberlegung der 42. Monden/ ist eine schöne Computation.

14.

Eine andere Oberlegung der 42. Monden.

Ech habe anderswo in vnserm Clave Apocalypica beweiset / daß Christus der 8. mitten vnter den 7. güldeneneuchtern alle Geheimniß auffschliesse.

Drumb henge diese beyde Zahlen 7. vnd 8. aneinander / als 78. darnach kehre sie vmb / als 87. daß Christus der 8. allezeit in der mitten stehe. Von diesen Zahlen subtrahir die 42. Monden / den Rest multiplicir, so ist die Zahl recht vberlegt.

78.	87.	
42.	42.	45.
36.	45.	36.
		270.
		135.
		1620.

Die warhafftige Oberlegung der 42. Monden.

Sie mag auch gar schön durch vnser Trigonometriam vberlegt werden. Da eben diese Zahlen kommen. Vnd welcher in Astronomia die distantias der zehen himlischen Sphæren gewiß vnd warhafftig rechnen kan / der hat vberlegt die 42. Monden / gar schön vnd künstlich / drob sich zu verwundern.

15.

Gewisse warhafftige Computation der Zahl 666.

Die Zahl 666. begreiffen drey Cubos. Die kleinste Zahl ist III. ein latus □ / die größte Zahl ist 666. Solche drey cubische Zahlen ab unitate usque ad 6. können wir 56. mal zusammen setzen / oder hat so viel Coniunctiones vnd Revolutiones bis zur zahl 666.

Drumb so nimb nun der zahlen 56. Trigonalzahl / kommen 1596. die multiplicir vnd lege zusammen / kommen 21. die lege zu 1596. so entstehet die zahl 1617. ist die warhafftige vberlegung der zahl 666. Denn 1618. do hats dem Thier goltten / vnd ist das Feuer in seinem Walde angangen. lege darzu die 7. dies silentii antiqui, als 49. kommen 1666. das Ende.

16.

Ein ander Oberlegung der Zahl 666.

Die Zahl 666. ist eine Trigonalzahl / drumb setze sie in einem Triangulo

R

84

666.	
66.	
6.	
<hr/>	
738.	
738.	
<hr/>	
1476.	
144.	
<hr/>	
1620.	

gut auff diese weise: kommen 738. diß ist ein Δ rectangul: setze die ander helffte darzu / so wird ein \square draus / das ist 1476. Also hastu aus dem Δ einen \square gemacht.

Nun suche ein Quadratum Apocalypiticum, vnd ist die zahl 144. die lege zu den vorigen \square 1476. kommen 1620. die warhafftige Computation der zahl 666.

17.

Ein andere Überlegung der Zahl 666.

Wir haben bißhero computirt vnd überlegt / die zahl 666. wenn dieselbe mit ihren Geheimnissen werde ansehen / wenn die Wunder dieser zahl werden ihren Anfang nehmen.

Nun wolte ich gerne wissen / wenn es werde ein Ende nehmen mit solchen Wundern in dieser zahl begriffen. Wenn es werde ein Ende nemen mit allen Wundern auff Erden? Vnd wenn die heimführung geschehen werde? Nachs also: Weil die zahl 666. eine Trigonalzahl ist / drum stelle sie in Δ auff diese weise: bekommen wir zu sehen

6.	
66.	
666.	
<hr/>	
1926.	

1926.

Zum andern setze die Trigonalzal auff diese weise / vnd summir die zahlen.

6.	
66.	
666.	
<hr/>	
67266.	

Aus dieser Zahl 67266. Extrahire Radicem \square kommen 260. bey nahe. Solchen Radicem 260 subtrahire von / so bleiben vbrig 1666. das Ende aller Wunder. lege darzu die annos veteris Testamenti, als 3948. so kompt vnser geheime erfundene zahl 5614. von welcher zuvor.

1926.	
260.	
<hr/>	
1666.	
3948.	
<hr/>	
5614.	

18.

Ein ander Überlegung der Zahl 666. durch lauter Trigonalzahlen à prima Radice zu rechnen.

Setze dieser zahl 666. ihren ersten Radicem Δ so da ist 8. denn der zahl

zahl 8. Trigonalzahl ist die zahl 36. vnd diese zahl 36. Trigonalzahl ist die zahl 666. zehle nun solche ab unitate bis auff 8. in triplici ordine, durch laut. r Trigonalzahlen/ wie folget:

Computatio.

1.	1.	1.
2.	3. Δ	6. Δ
3.	6. Δ	22. Δ
4.	10. Δ	55. Δ
5.	15. Δ	120. Δ
6.	21. Δ	231. Δ
7.	28. Δ	406. Δ
8.	36. Δ	666. Δ
<hr/>		
36.	120.	1506.
		120.
		36.
		<hr/>
		1662.

Diese Zahlen zusammen gelege/ kommen 1662. Dieses ist das Jahr des dritten vnd letzten Wehes/ erstreckt sich auch durch 4. Jahr/ vnd endet sich 1666. das ander Weh zu erforschen/ so subtrahir von 1662. die 42. Monden/ bleiben 1620. nach welchem das ander Weh mit schrecken daher gehet.

19.

Noch eine wunderbare Computation der Zahl 666. durch ihr pondus O, numerum □ vnd mensuram Δ.

Ich wolte gern wissen/wenn die Stern des Himmels mit allen asterismis vnd Wunderbildern werden in ihrer höchsten Bewegung stehen? Solches zu erforschen/so nim die Zahl 6. ist das pondus eines jeden sterns/ darnach ponderire per tempus, tempora, dimidium temporis, mensurire vnd numerire auff folgende weise.

Tempus,	Tempora.	Dimid. tempor.
✠ 6	12	3 O
✠ 6	21	231 Δ
✠ 6	35	1296 □
<hr/>		
18.	69.	1530.
		69.
		18.
		<hr/>
		1617.

20.

Also sehen wir nun mit offenen Augen/ worumb 1618. die Bewegung
 angangen/ vnd wird sich erstrecken durch den 7. 1624. 2c.

20.

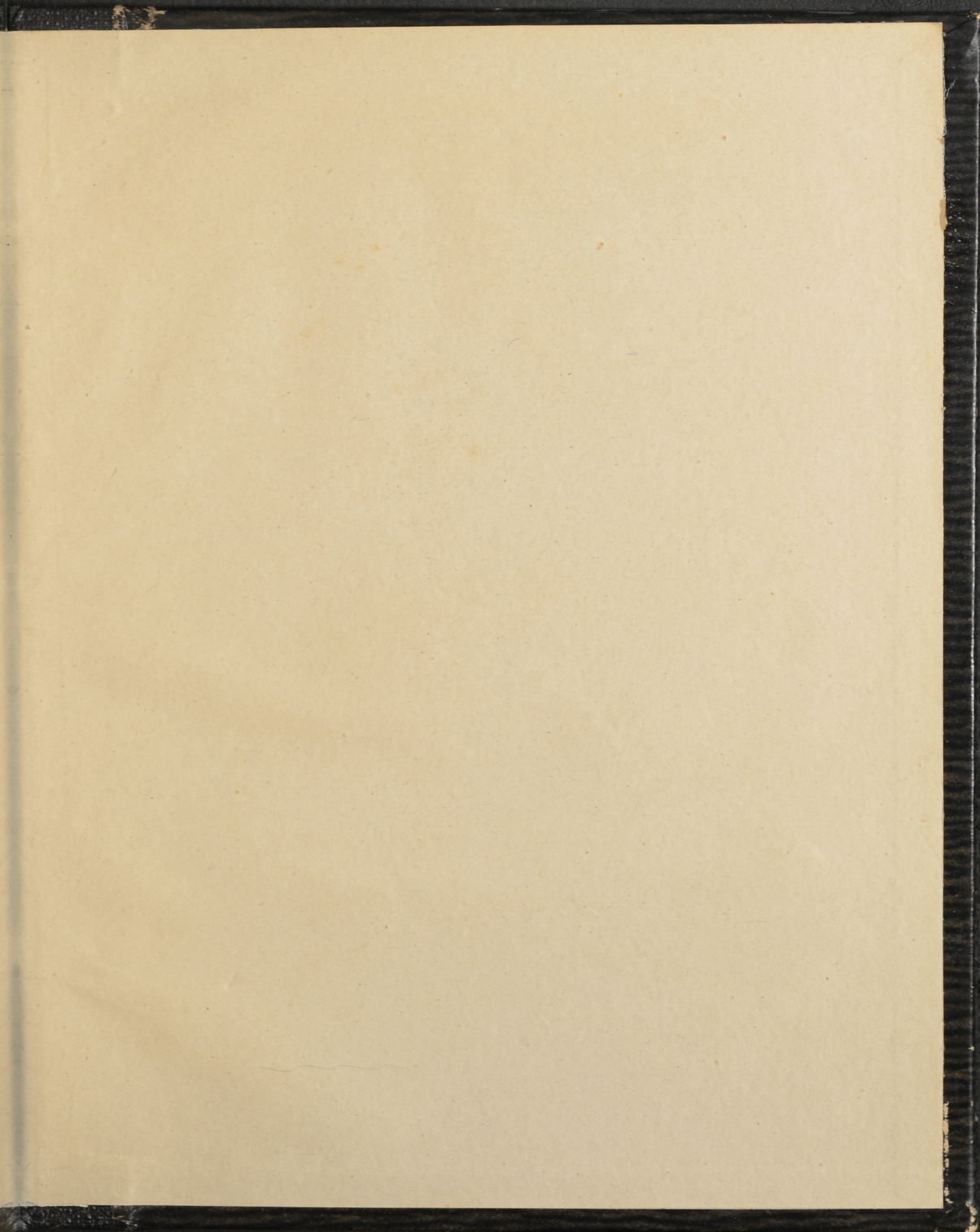
**Döchst Geheimnis des Septenarij durch sein Pondus,
 numerum, mensuram.**

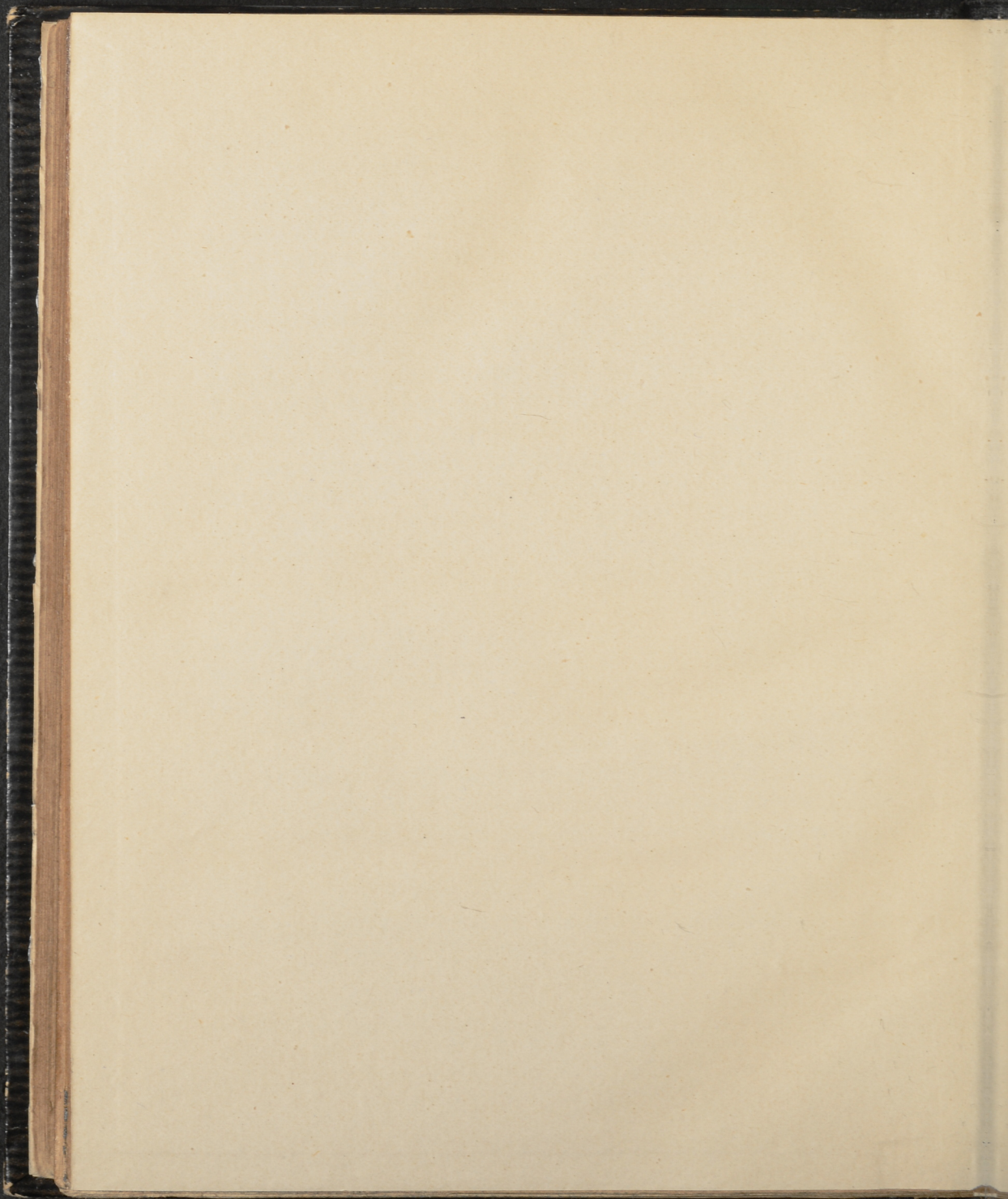
Sigilla	7	49	2401	□
Thubæ	7	28	406	△
Phialæ	7	14	3	○
	21.	91.	2810.	
			91.	
			21.	

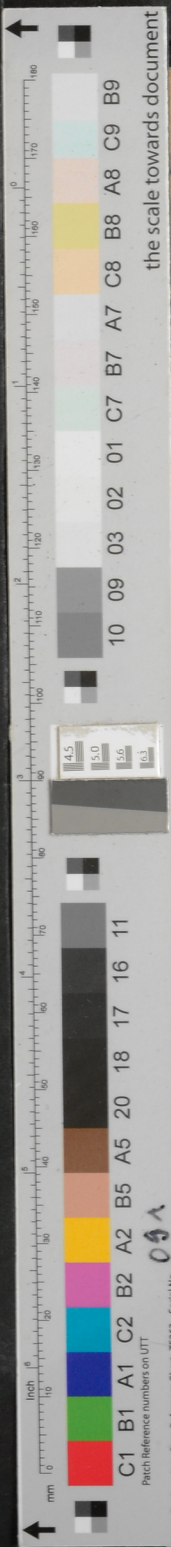
Von dieser erfundenen Zahl subtrahir erst die 1260.
 Tage/ bleiben 1662. der Anfang des dritten vnd letzten
 Wehes. Subtrahir ferner die 42. Monden/ so kömpt die
 Zeit des andern Weh 1620. wie die Erfahrung geben
 wird. Denn es werden aufgieffen die 7. phialæ, pefammet
 die 7. Pefammen/ vnd auffgerhan 7. Stiegel/ machen zu
 fammen 7. Donner.

Günstiger lieber Leser nim also auff dißmal mit diesen beygefügtten
 Computationibus für lieb/ denn du wirst in libro Trigonometriæ Apoca-
 lypicæ, vnd in vnserm Clave Apocal so wol in dem einen Theil vnserer
 Astronomiæ, noch viel ein mehres vnd grösser Geheimniß befinden/ ist hier
 nur ein geringes angesetzt / die Zeit verreffende / wirstu aber diese nicht
 verstehen/ wie wiltu die andern fassen vnd begreifen? Kanstu dich dorein
 nicht richten/ so leßtere nicht/ denn es gehöret Verstand vnd ein erleuchtes
 Auge darzu. Vbe dich wol in dieser vnser neuen Philosophia, so wirst du
 von grossen Dingen zu reden wissen/ als ein rechter von Gott erbehrter
 Philosophus, kanst die Zeiten prüfen/ vnd dich in die Zeit richten. Kehre
 dich an die Spötter vnd Verleumbder nicht/ denn sie ehlen zum Ge-
 richt/ sie bleiben nicht in dem Gericht/ noch in der Gemeine der
 Gerechten/ denn der Herr kennet den Weg der Berech-
 ten/ aber Gottlosen Weg vergehet.

S. D. G.







Heyden sterbliche Menschen gewesen/ vnd bey
 gen etlicher gutthat halben/ so sie ihnen bewies
 eren dingen halben/ die sie erfunden/ berümbt
 dennoch vorgeben/ das solche Leute vnter die
 ch ihrem absterben gelangt/ vnd daraus glens
 rende Himmels Körper geworden weren/ wel
 ötter geehret vnd angebetet. Siehet/ also sind
 er Finsternis vnd Blindheit gestochten woro
 Astronomy mißbrauchet. Dieses nun kan mit
 unst begemessen werden/ als wenn die in Ab
 ndern dem falschen Licht der Heyde vnd dem
 Vater der Lügen ist solches zu impuriren. Denn
 in waaren gebrauch solt präjudicirlich sein/ so
 e auffgehoben werden.

mit der Astrology daher gangen: Denn nach
 gangemeckte/ was die influentz vnd einfluß der
 r in die Vnterwelt als Luft/ Erden/ Wasser/
 nschlichen Körpern vor verenderung mit sich
 rnen wirkung in gewissen *Præceptis* verfasst;
 Astrologi hieraus *conjecturiren* vnd *muthmassen*/
 Natürlichen wirkung sie in der Luft/ Erde/
 vnd Menschen *causiren* vnnnd schaffen können:
 ylonier/ Egypter vnd Araber das rechte Ziel
 tur/ worzu die Astrology angesehen/ weit vbero
 wie ihre Schrifften solches geben/ aus der *A-*
tria, ja gar eine Löffelkunst daraus geworden/
 funden *ex positu Cæli* alle Fragen zu beantwora
 n: Es ist auch dabeneben viel Abgötterey vnd
 ingeschlichen/ vnnnd haben alle grosse verendea
 t/ in Königreichen/ Regimenten/ Policypen/
 en an das Gestirn gebunden. Darumb auch
 lonische Astrologos der Prophet Esaias c. 47. 13
 stark geprediget: Die weil sie das Geschöpf
 ober